# National Zeitung

Siegerländer Ausgabe

Amtliches Kreisblatt für Siegen Stadt u. Land
Amtliche Tageszeitung der NSDAP

Nr. 28 / Jahrgang 6 — Siegen, Montag, 3. Februar 1936 — Einzelpreis: 10 Pfennig


## Eine neue Arbeitssittlichkeit

### Reichsleiter Alfred Rosenberg im Gau Westfalen-Süd - Eine Rede vor 50000 westfälischen Arbeitern

**Dortmund, 3. Febr.** Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für weltanschauliche Erziehung der Partei, weilt in diesen Tagen im Gau Westfalen-Süd. Die Stadt Bochum, die den Sitz der Gauleitung für Westfalen-Süd hat, bereitete dem Gast am Freitag einen herzlichen Empfang. Reichsleiter Rosenberg traf gegen 2 Uhr nachmittags im Hauptbahnhof in Bochum ein, wo sich zu seinem Empfang die Spitzen der Partei, darunter der stellvertr. Gauleiter Stürtz, Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Piclum, und Polizeipräsident Schleßmann eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Dr. Piclum betonte in seiner Ansprache im Sitzungssaal des Rathauses, daß es ihm eine große Freude sei, den Reichsleiter Rosenberg und den Dichter des neuen Deutschlands, Hanns Johst, im Namen der Stadt im Rathaus begrüßen zu dürfen.

Reichsleiter Rosenberg dankte in kurzen Worten für den warmen Empfang. Samstag früh weilte der Reichsleiter bei der Gauleitung von Westfalen-Süd.

Um 14 Uhr traf er aus Bochum kommend in Dortmund vor dem alten Rathaus am Markt ein, wo ihn Ehrenabteilungen der SA, der SS und des Arbeitsdienstes, sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht empfingen. Die Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck.

Oberbürgermeister Dr. Banike hieß den Reichsleiter im festlich geschmückten Rathaus herzlich willkommen. Er dankte ihm für seine Bereitwilligkeit, zu den Gefolgschaften der Dortmunder Großindustriebetriebe zu sprechen.

Nach weiteren Begrüßungsworten dankte Alfred Rosenberg für den herzlichen Empfang. Das Verweilen in diesem Raum, in dem so viele historische Erinnerungen lebten, sei für ihn ein bedeutendes Erlebnis. Die Verbindung moderner Revolution mit lebendiger Rückerinnerung sei in der Lage, alle Schichten und Stände des Volkes zusammenzuführen.

Reichsleiter Rosenberg und der Dichter und Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst trugen sich darauf in das Goldene Buch der Stadt Dortmund ein. Anschließend begab sich der Reichsleiter im Kraftwagen zum Eisenwerk Hoesch, wo sich inzwischen die Werksangehörigen in Stärke von vielen Tausenden eingefunden hatten. Die geräumige Werkshalle war mit den Fahnen und Hoheitszeichen des Reiches und der Bewegung sowie mit Tannengrün geschmückt. Die Kundgebung wurde in vier weitere Dortmunder Großindustriebetriebe übertragen, so daß rund 50 000 Arbeiter der Stirn und der Faust Zeugen eines eindrucksvollen Erlebnisses wurden.

Bei seinem Eintreffen in der Halle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde Reichsleiter Rosenberg mit stürmischen Heilrufen empfangen. Nach dem Einmarsch der Fahnen aller Gliederungen der Partei eröffnete Gauwalter Stein-Bochum die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache.

Dann nahm Reichsleiter Rosenberg das Wort zu einer einstündigen, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede.

Er ging vom Begriff der Kameradschaft aus. Wenn er, so erklärte er, die Versammlung der deutschen Arbeiterschaft mit den Worten „Kameraden" anrede, so sei das ein Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens. Dieser entscheidende Wille hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Auf Interessen einer Gruppe könne kein dauerhafter Staat errichtet werden. **Wir wollen keinen Feudalstaat, keinen konfessionellen Staat mit mittelalterlicher Form und keinen Klassenstaat, sondern einen Volksstaat unter politischen Führern, die an keiner dieser Gruppen persönlich interessiert sind.** „Wenn der deutsche Arbeiter nach schwersten Krisen heute doch sein Brot bekomme, so verdanke er das der Unermüdlichkeit des deutschen Bauerntums, und umgekehrt, wenn der deutsche Bauer heute ungestört durch bolschewistische Lehren die Erde pflügen könne, so verdanke er auch das dem Blutsopfer deutscher Arbeiter.

Rosenberg führte dann des näheren aus, daß sich in diesem Zeitalter eine ganze Generation um ihr Lebensrecht betrogen habe und daß die Empörung dagegen von der NSDAP immer als berechtigt anerkannt worden sei. Das sei ein Charakterprotest gewesen, der bloß von der bürgerlichen Welt nicht verstanden worden sei.

Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Nach marxistischer Doktrin seien die Bauern geknechtet und vernichtet worden. Das aber habe nicht dem Proletariat Glück gegeben, sondern ihm nur den Hungertod beschert. Die Gegenaktion gegen die revoltierenden Bauern stelle die blutigste Tyrannei der Weltgeschichte dar. Es sei geradezu grotesk, daß rund 17 Jahre nach der bolschewistischen Revolution die Sowjetzeitungen als größte Errungenschaft den teilweise freigestellten Brotverkauf in Sowjetrußland als eine ungeheuerliche soziale Leistung propagierten. Der Marxismus habe früher das Antreibersystem bekämpft. Heute sei aber in der sogenannten Stachanow-Bewegung in Sowjetrußland unter Herauslösung einiger herkulischer Männer ein Sklavensystem und eine Zwangsarbeit der unterernährten russischen Arbeiterschaft zu verzeichnen. Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als ein Arbeiterverrat welthistorischen Maßstabes erwiesen.

Für Deutschland sei das Jahr 1933 ein entscheidendes geschichtliches Datum, weil hier mit diesem Arbeiterverrat ein Ende gemacht wurde. Heute begreife jeder tiefer denkende deutsche Arbeiter, daß eine soziale Freiheit nur möglich sei, wenn ein Volk außenpolitisch frei ist und außenpolitisch frei kann es nur sein, wenn es sich auf eigene Macht stützt und bereit ist, diese politische und soziale Freiheit zu verteidigen.

Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei eine neue Arbeitssittlichkeit auf dem Marsche, durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters. Die Anschauung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhause, müsse ein für allemal überwunden werden. Der Deutsche Arbeitsdienst sei die praktische Betätigung dieser theoretischen Einsicht. „Wir wollen dem deutschen Arbeiter seinen Stolz wiedergeben und ihn nicht Minderwertigkeitsgefühlen preisgeben". Wir sind der Ueberzeugung daß die harten Fäuste der deutschen Arbeiterbataillone die Fahne der neuen Zeit genau so fest tragen wie die politischen Soldaten des Führers und wie die Soldaten unserer jungen Wehrmacht.

Nach einem Schlußwort des Gauwalters Stein, nach dem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der Nationalhymnen leerte sich langsam die große Halle.

## Englands Aufrüstung

### Das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden ist

**DNB London, 3. Febr.** Die Betrachtungen der Londoner Sonntagspresse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausaussprache über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung „People" nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden sei.

Das Blatt glaubt, daß die für die Ausgabendeckung erforderlichen Gelder rund 300 Millionen Pfund betragen werden, von denen ein Teil durch eine öffentliche Anleihe und der Rest durch Schatzanweisungen aufgebracht werden soll. Zwei Drittel dieses Betrages, also rund 200 Millionen Pfund, sollen nach einem sich über 6 Jahre erstreckenden Bauprogramm für die Erstellung neuer Kriegsschiffe verwandt werden.

Dieses Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen:

**11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmutterschiffe.**

Die Kosten für die Schlachtschiffe werden auf je 7,5 Millionen Pfund veranschlagt, für einen Teil der Kreuzer auf je 3 Millionen Pfund, während die Flugzeugmutterschiffe zwischen 2,5 und 3 Millionen Pfund kosten werden.

Auch das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von 6 Jahren erstrecken und 12 000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist der genannten Zeitung zufolge die Anlage von 30 weiteren Flughäfen geplant.

Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von 4 Millionen Pfund ausgeworfen, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwandt werden soll.

Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, Singapore, am Suezkanal und in der Südsee. In Malta soll ein großer Flugzeugstützpunkt eingerichtet werden. Außerdem ist die Anlage von Militärflugplätzen in Indien und Australien geplant. Eine Meldung des „Sunday Chronicle" deckt sich im allgemeinen mit den oben wiedergegebenen Einzelheiten. Die Zeitung glaubt, daß die geplante Wehranleihe, die zu einem Zinssatz von zwei oder zweieinhalb vom Hundert ausgegeben werden soll, eine Laufzeit von 20 Jahren haben wird. Die Schatzanweisungen, mit deren Hilfe der Restbetrag gedeckt werden soll, soll je nach Bedarf von Zeit zu Zeit ausgegeben werden.

## Die Londoner Flottenkonferenz

**DNB Paris, 3. Febr.** „Paris Soir" beschäftigt sich eingehend mit der Londoner Flottenkonferenz und spricht von einem englischen Stellungswechsel in der Frage der qualitativen Rüstungsbegrenzung. Das Blatt geht so weit, der englischen Abordnung eine Torpedierung der Konferenz vorzuwerfen.

Frankreich, so schreibt das Blatt, habe den Vorschlag gemacht, die Wasserverdrängung der Schlachtschiffe auf 25 000 Tonnen zu begrenzen. England und Japan schienen anfangs einverstanden gewesen zu sein. Es habe darum nur noch gegolten, den Widerstand der Vereinigten Staaten zu überwinden.

Als die französische Abordnung aber am letzten Mittwoch die Frage angeschnitten habe, sei ihr zu ihrer großen Ueberraschung von der englischen Abordnung zu verstehen gegeben worden, daß sie ihrerseits nicht die 25 000-Tonnen-Grenze annehme, sondern die 35 000-Tonnen-Grenze.

Dieser erstaunliche Vorschlag, so schreibt das Blatt dann weiter, habe in diplomatischen französischen Kreisen Pessimismus und Zweifel ausgelöst. Es würde daher nicht überraschen, wenn Frankreich sich schließlich von der Konferenz zurückziehen werde.

## Randnoten

**Griechenland ohne Kondylis**

Kurz vor der wichtigen Entscheidung, die der letzte Wahlkampf in Griechenland brachte und die vielleicht eine neue Epoche in der Entwicklung der griechischen Politik einleitet, ist General Kondylis, der Wiederhersteller der Monarchie und der Bezwinger der Märzrevolutionäre, plötzlich durch den Tod aus dem politischen Leben Griechenlands gerissen worden. Es erhebt sich jetzt die Frage, in welcher Richtung der Tod dieses Mannes die sich anbahnende Entwicklung beeinflussen kann. Kondylis war einer der entschiedensten Vertreter des monarchistischen Gedankens und er hat schließlich die Restauration der Monarchie nicht ohne militärischen Druck durchgeführt. Die letzten Wahlen zeigten allerdings — obwohl seit der Wiederherstellung der Monarchie erst wenige Monate verflossen sind —, daß sich die politische Lage in Griechenland von Grund auf gewandelt hat. Kondylis hat zwar immer noch einen großen Anhängerkreis gefunden, aber weder er, noch sein ehemaliger Partner im Kabinett Tsaldaris konnte sich rühmen, soviel Volkstümlichkeit zu besitzen wie ihr entschiedenster Gegner, dem sie die heutige Entwicklung mit Gewalt abgetrotzt hatten, der Kreter Venizelos. Trotzdem darf Kondylis' Werk als gesichert gelten. Die Monarchie ist noch nie im griechischen Volke so fest verankert gewesen wie in diesen Tagen. Venizelos, der geschickte Taktiker, hat sich das Werk des alten Soldaten zu eigen gemacht und seine Partei tritt heute als unbedingte Verfechterin des monarchistischen Gedankens auf. Damit ist das Königtum also auf unabsehbare Zeit in seinem Bestand gesichert. Wie allerdings davon unabhängig sich die Entwicklung der politischen Kräfte in Griechenland weiter vollziehen wird, bleibt eine offene Frage.

**Eine Abfuhr für Kowno**

In Kowno legt man offensichtlich ganz besonderen Wert darauf, unter allen Umständen unter Beweis zu stellen, daß Litauen allmählich im Rahmen der zivilisierten Staaten Europas eine nahezu unmögliche Stellung einnimmt. Ein Beweis dafür, daß es nicht immer „deutsche Böswilligkeit" ist, die Kowno mit Klagen überhäuft, sind die Protestkundgebungen, die vor kurzem in dem Wilna-Gebiet von der polnischen Minderheit gegen die Unterdrückungsmethoden der litauischen Regierung veranstaltet wurden. In Warschau reagiert man auf diese litauischen Bemühungen, sich in jedem Falle unbeliebt zu machen, sehr eindeutig. So schreibt beispielsweise das polnische Militärblatt „Polska Zbroina" zu den Vorgängen im Wilna-Gebiet, daß es zwar eine Angelegenheit Litauens sei, wenn es glaube, mit einer Unterdrückungspolitik gegen die polnische Minderheit etwas erreichen zu können. Man dürfe aber in Litauen nicht glauben, daß man die 200 000 Staatsbürger polnischer Nationalität zu Bürgern zweiter Klasse stempeln und außerhalb des Rechts stellen könne. Die polnische Oeffentlichkeit und die polnische Regierung könne sich mit derartigen Methoden Kownos niemals abfinden.

**Hunger, aber „überflüssige" Vorräte**

Immer wieder muß auf die erschütternde Notlage unserer sudetendeutschen Brüder in der Tschechoslowakei hingewiesen werden. Wie wir vor wenigen Tagen meldeten, wird diese Not nun noch willkürlich dadurch vergrößert, daß das Prager Landesverteidigungsministerium den sudetendeutschen Unternehmern die Heeresaufträge entziehen will, wenn sie nicht einen Teil ihrer sudetendeutschen Arbeiter durch tschechische ersetzen. In diesem Zusammenhang verdient die kürzlich erfolgte Veröffentlichung einer Statistik der tschechoslowakischen Getreidegesellschaft hervorgehoben zu werden, aus der hervorgeht, daß eine Menge von 58 000 Waggons an überflüssigem Weizen im Augenblick nicht untergebracht werden könne. Während man also in der Tschechoslowakei trotz aller Versicherungen, den hungernden 3½ Millionen Sudetendeutschen helfen zu wollen, in Wirklichkeit ihre Lage nur weiter erschwert, geht man an vorhandenen Vorräten, die bei sinnvollem Einsatz zur Abwendung schlimmster Not mit verwendet werden könnten, achtlos vorüber. Wir können uns nicht denken, daß dies die Folge einer schlechten wirtschaftlichen Organisation ist.

# Bekenntnis der Jugend zur Leistung

## Eröffnung des Reichsberufswettkampfs / „Der tüchtigste Jungarbeiter soll den Adel der neuen Zeit bilden!"

**Berlin, 3. Febr. (Drahtb.)** Mit einer machtvollen Kundgebung eröffnete am Sonnabend die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach grüßen Deutschlands Jungarbeiter der Stirn und der Faust zum friedlichen Wettstreit. In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hitlerjungen und BdM-Mädel, gestaltete sich die Kundgebung zu einem eindrucksvollen

**Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung.**

Obergebietsführer Axmann, der als Leiter des Jugendamtes der DAF und des Sozialamtes der RJF nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisierte, eröffnete die Kundgebung; er begrüßte unter den Ehrengästen auch den Führer der italienischen Jugend und Leiter der italienischen Olympiamannschaft, Ricci. Er betonte, daß gerade

**zur Zeit der Olympischen Spiele der Reichsberufswettkampf ein Tatbekenntnis der deutschen Jugend zum Frieden gegenüber der Welt darstelle.**

In einem packenden Sprechchor rief ein Massenchor von HJ und Jungvolk, der auf der Bühne Aufstellung genommen hatte, die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitskameraden!" Mit erhobener Rechten ehrten die Tausende die Fahnen der HJ und des Jungvolkes, die dann, voran die Herbert-Norkus-Fahne, in den Sportpalast einzogen. Dann nahm

**Reichsjugendführer Baldur von Schirach**

das Wort. Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und -Arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Elite der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldsackes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist, aus Leistung und Tüchtigkeit. Der Reichsberufswettkampf sei das Symbol und Ideal der HJ überhaupt. Die deutsche Jugend bekennt sich in diesem Berufswettkampf zur harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr vom Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen. Unter stürmischem Beifall erklärte der Reichsjugendführer, die vorjährigen Ausscheidungskämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade

**die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten**

seien. Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschule eine Führerauslese heranzubilden vermöchte. Im Berufswettkampf aber werde eine neue, praktische Führerschule aufgebaut, in der diejenigen ausgelesen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Berufe sind, aber auch Kerle, die weltanschaulich und körperlich im Leben ihren Mann stehen. Deutschland sei zwar an Rohstoffen und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen Mangel ersetzen durch einen ungeheuren Fleiß jedes einzelnen. In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufssparten zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude stelle er fest, daß die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Berufswettkampf teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend.

Die Hitlerjugend wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine Jugend sei, die nur Forderungen stelle, bevor sie auf Grund dieser Arbeit ein Recht proklamiere. So sei auch der Ruf der Jugend nach mehr Freizeit zu verstehen, denn die Jugend überzeugt, daß sie mehr leisten könne, wenn sie mehr Freizeit zur körperlichen Ertüchtigung und Festigung der Gesundheit erhalte.

Langanhaltende, stürmische Zustimmung fand der Reichsjugendführer, als er erklärte:

**„In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich, in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderbildungen! Wir sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft um irgendeines konfessionellen Streites wegen wieder preisgeben sollen."**

Nach einem weiteren Chorspruch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettkampf aufgerufen wurde, nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der N. S. D. A. P. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

**Dr. Ley,**

das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädeln, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Wer von anderen mehr verlange, als er selbst der Gemeinschaft zu geben bereit sei, der sei ein Marxist. Wenn irgendwo im Volk der Lebenswille klar hervortrete, dann sei das in der Jugend der Fall. Die Jugend lehne ein bequemes Paradies ab. Das Leben müsse neben schönen Tagen der Freude auch Tage der Sorge und des Kampfes bringen. Niemand könne sich aus der Gemeinschaft herauslösen. Jeder einzelne sei zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichte den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Jeder könne verlangen, daß er in seinem Beruf, in seiner Arbeit und seinem Können von der Gemeinschaft so vor- und ausgebildet werde, daß er es zu höchsten Leistungen bringen könne. Er könne aber darüber hinaus verlangen, daß die Gemeinschaft für ihn sorge, wenn er in diesem Kampf falle. Die Gemeinschaft habe auch die Aufgabe, den einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei.

**Dr. Ley verkündete dann den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter" in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe.**

**Zum Schluß erklärte Dr. Ley: Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, Musterbetriebe zu ernennen, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können.**

**Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: In diesem Betrieb ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten und das sind Soldaten der Arbeit!**

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird, und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichssieger aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

# Schwarzhemdendivision vernichtet?

## Ein abessinischer Siegesbericht

**Addis Abeba, 3. Febr. (Drahtb.)** Nach einem hier eingetroffenen Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitag abend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht zur Vernichtung der gesamten Schwarzhemdendivision „28. Oktober". Die Italiener sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen im Tembiengebiet und bei Makalle insgesamt etwa 3000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren haben, ferner melden die Abessinier die Erbeutung von 30 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2653 Gewehren und 18 Tanks. Die Verluste der abessinischen Truppen betragen annähernd 1200 Mann. Die stärksten abessinischen Verluste erforderte die Erstürmung von drei italienischen Befestigungswerken, die jetzt von abessinischen Scharfschützen und Maschinengewehrabteilungen besetzt sind.

**Erhöhte Fliegertätigkeit an der Nordfront**

**Addis Abeba,** 3. Febr. **(Drahtb.)** Nach hier eingetroffenen abessinischen Frontmeldungen herrscht an der gesamten Nordfront eine überaus starke Fliegertätigkeit. Die Italiener belegen systematisch die hinter der Front liegenden Städte und Ortschaften mit Bomben. Die Luftangriffe sollen bereits bedeutende Opfer unter der Bevölkerung gefordert haben.

### Im Frontabschnitt Makalle

**DNB Makalle,** 3. Febr. (Drahtbericht des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der Frontbesuch, zu dem die italienische Heeresleitung den Kriegsberichterstattern in Asmara bereits seit mehreren Tagen Gelegenheit gegeben hat, führte am vergangenen Mittwoch bis zu den weit vorgeschobenen italienischen Stellungen südöstlich von Makalle. Hatte man schon vorher von dem Geist der Truppen einen durchweg guten Eindruck, so wurde er bei dem jetzigen Besuch in den vordersten Linien nur noch verstärkt. Die Kampfpause, die augenblicklich herrscht, wird mit Straßenarbeiten und Brunnenbohrungen ausgefüllt, namentlich aber mit der Anlage stark bestückter Forts. Bei dem Besuch der Höhenzüge im Süden und Südosten von Makalle gewinnt man die Vorstellung, als ob die Berge mit Sperrforts besät seien. Die Stimmung der abessinischen Bevölkerung scheint italienfreundlich zu sein. Allerdings sind überall Maßnahmen getroffen worden zur Sicherung gegen Handstreiche. Im übrigen hält man die Einwohner unter scharfer Kontrolle.

Die abessinischen Truppen sind taktisch offenbar gut beraten. Man erklärt hier, daß auch griechische Offiziere innerhalb der abessinischen Truppenverbände tätig seien. Als Beweis für das gute Beratensein der Abessinier gilt der großzügig angelegte abessinische Durchbruchsversuch im Tembiengebiet zwischen Adua und Makalle. Die immer noch verstreut umherliegenden Verwundeten und Toten, die die Abessinier in dem Kampf um Debri im Südwesten von Makalle auf dem Schlachtfeld gelassen haben, sprechen eine beredte Sprache von den großen Verlusten der Abessinier.

Im Schloß von Makalle veranstaltete Ras Gugsa einen Empfang für die Kriegsberichterstatter. Er erklärte dabei, Handel und Wandel hätten unter der italienischen Besetzung nicht gelitten. Im Gegenteil.

# Das Scheusal Seefeld

## Die Vernehmung der Zeugen

* **Schwerin,** 3. Febr. Zu Beginn der Sonnabendverhandlung im Seefeld-Prozeß gab der Oberstaatsanwalt bekannt, daß sich noch einige weitere Zeugen gemeldet hätten. Einer dieser Zeugen, ein Schmiedemeister aus Hagenow, wo Seefeld an dem Tage nach dem Ludwigsluster Mord vorsprach, wird schon am Montag vor dem Schwurgericht erscheinen. Der Verteidiger des Angeklagten hat dann das Gericht, seinem Mandanten Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. Seefeld sagte darauf in Ergänzung zur gestrigen Verhandlung, daß er den jungen Zeugen G. K. nicht wiedererkannt hätte. Es sei aber alles wahr, was dieser Zeuge aussagte. Auf wiederholtes Befragen gibt Seefeld jetzt zum erstenmal unumwunden zu, daß er, wie der junge K. behauptet, tatsächlich am 23. Februar 1935 morgens erst in der Stadt Schwerin gewesen sei, bevor er nach Görries weiterging. Seefeld hat bis dahin immer bestritten, überhaupt die Stadt Schwerin berührt zu haben, weil nämlich an diesem Morgen der später ermordet aufgefundene Knabe Zimmermann aus der Stadt verschwunden ist.

Dann tritt das Gericht in die Zeugenvernehmung ein, die den Angeklagten schwer belastet.

Einer der am Sonnabendvormittag weiterhin vernommenen Zeugen hatte 1928 als 20jähriger Arbeitsloser sich für einige Zeit Seefeld als Arbeitsgehilfen und Wandergefährte angeschlossen. Seefeld zwang ihn zur Duldung von Sittlichkeitsverbrechen, er flößte dem jungen Menschen solche Furcht ein, daß dieser eines Nachts in einer Feldscheune Angst um sein Leben bekam und unter Zurücklassung seines Gepäcks über das Dach floh, nachdem er einige Dachziegel zertrümmerte, um sich einen Weg ins Freie zu bahnen, weil Seefeld die Scheunentür mit Draht versperrt hatte.

Ein anderer Zeuge schildert die Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld 1915 an ihm beging. Dieser Zeuge war damals etwa 15 Jahre alt. Seefeld hatte ihn von einer Arbeitsstätte fortgelockt und mit auf Wanderschaft genommen.

Ein junger Zeuge aus Lenzen an der Elbe ist von Seefeld mit Versprechungen in eine Tannenschonung gelockt worden, wo der Angeklagte sich an ihm mit Gewalt verging. Seefeld hat diesem Knaben ein eigentümlich, aber nicht unangenehm riechendes Taschentuch unter die Nase gehalten. Der Knabe war benommen und verspürte Uebelkeit; er weiß aber nicht, ob das von dem Geruch kam, oder von der Angst, die er vor dem Angeklagten hatte. In der Voruntersuchung sind diesem Zeugen viele Medikamente gezeigt worden, damit er den Geruch wieder herausfinde, der in Seefelds Taschentuch war. Der Zeuge hat eine schwache Lösung eines medizinischen Betäubungsmittels als den Geruch bezeichnet, der dem des Seefeldschen Taschentuches am ähnlichsten sei.

Am Schluß der Sonnabendverhandlung wurden noch einige Schweriner Zeugen vernommen. Einer dieser Knaben blickt noch immer bei seiner Vernehmung scheu auf Seefeld und fing dann an zu weinen, ohne mit seinen Angaben fortzufahren. Als der Junge gefragt wurde, ob er denn noch immer Angst vor dem Angeklagten habe, nickt er mit dem Kopf. Die Vernehmung dieses Zeugen wurde für einige Zeit unterbrochen, während des ein anderer Zeuge vernommen wurde. Dann wurde der Junge wieder hereingeführt und seine Vernehmung in Abwesenheit Seefelds abgeschlossen.

Dem zuletzt vernommenen Zeugen hat Seefeld von einem Gift erzählt, das sehr schnell tödlich wirke und das er sich selber aus dreierlei Medikamenten zusammensetze. Die Namen dieser Medikamente weiß der Junge nicht mehr. Seefeld hatte aber gesagt, er hätte eine solche Flasche mit dem weißen Gift bei sich, gezeigt hat er das Gift dem Jungen nicht. Weiter rühmte sich Seefeld dem Jungen gegenüber seiner übersinnlichen Kräfte, mit deren Hilfe er jedem Menschen seinen Willen aufzwingen könnte.

# Am Rande großer Ereignisse

**Italien warnt vor weiteren Sanktionen**

**DNB Rom,** 3. Febr. In einem halbamtlichen Kommentar des römischen Sonntagsblattes „Voce d'Italia" zu dem vom Popolo d'Italia veröffentlichten Appell an die akademische Jugend Europas wird erklärt, das Blatt wolle die Haltung aller Staatsbürger der Sanktionsstaaten und besonders der jungen Generation angesichts der Möglichkeit neuer und noch größerer Verwirrungen klarstellen, die sich in Europa mit der Oelsperre ergeben könnten. Mit der Oelsanktion gleite man unaufhaltsam vom wirtschaftlichen auf das militärische Gebiet. Sie führe unmittelbar zur Blockade, die eine militärische Maßnahme sei. So wie auch Frankreich und viele andere Staaten es ausschließen wollen, daß man von militärischen Sanktionen sprechen dürfe, so sei es doch offenkundig, daß alle Sanktionsstaaten, eingezwängt in das automatische Spiel eines Einziehens der Genfer Maßnahmen, sich willenlos in der Richtung auf diese äußersten Möglichkeiten hinbewegen.

Dem gegenüber will das halbamtliche Blatt nochmals feststellen, daß militärische Maßnahmen und ihre Vorbereitung Italien nicht untätig und geduldig finden werden. Auf eine Verschlimmerung der Sanktionen werde mit einer Verschärfung der Abwehr geantwortet und den Waffen würden die Waffen entgegengestellt werden. Diese wahnwitzige, aber nicht unmögliche Eventualität müsse ruhig ins Auge gefaßt werden. Die Jugend, die sich leicht für große Ideale begeistere und die Gefahr verachte, müsse klar unterscheiden zwischen der unabwendbar bevorstehenden und der sinnlosen Gefahr, die an das selbstsüchtige Interesse fremder Staaten gebunden sei. Nochmals beteuert das Blatt in diesem Zusammenhang für Italien, daß niemand das Leben, die Rechte und die Güter der europäischen Nationen bedrohe und daß daher die Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes überhaupt nicht angerufen werden könne. Die Welt stehe am Rande großer Ereignisse. Die koloniale Episode, die das italienische Unternehmen in Ostafrika nach dem Willen Mussolinis bleiben soll, laufe Gefahr, zu einem wahnwitzigen europäischen Ereignis zu werden, dem ungeheuerlichsten und ungerechtfertigsten, das die Geschichte von Jahrtausenden kenne. Jede Regierung müsse daher gegenüber der eigenen Nation, die mehr gelte als Genf, ihre Verantwortung auf sich nehmen.

### SS-Brigadeführer Fritz Schleßmann

× **Dortmund,** 3. Febr. SS-Oberführer Polizeipräsident Fritz Schleßmann wurde anläßlich des 30. Januars zum SS-Brigadeführer ernannt.

SS-Brigadeführer Schleßmann, der schon in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Kampfes um ein neues Deutschland an der Seite des Führers stand, wurde am 11. März 1899 in Essen geboren. Den Krieg machte er als U-Bootfahrer mit. 1928 wirkte Parteigenosse Schleßmann aktiv im Ruhrkampf. Seit dieser Zeit ist er SA- und später SS-Führer. So war er bis zum Jahre 1929 SA-Standartenführer in Essen. Im Jahre 1930 wurde er mit der Bildung der westfälischen SS beauftragt, wo er als Führer der 30. SS-Standarte größte Aufgaben zu erfüllen hatte. Am 21. November 1933 wurde er als Polizeipräsident von Bochum in sein Amt eingeführt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Paul Weigand. Stellvertr. und verantwortlich für Feuilleton und Beilagen Hans Schneider, verantwortlich für Siegen, Siegerland und Sport Paul Schmidt, für die Anzeigen Fritz Setzer, alle in Siegen.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68. Druck: B. Bonn, Siegen. Verlag: National-Verlag, Siegen. Verlag, Schriftleitung und Anzeigen-Annahme Bahnhofstraße 8, Fernruf 1669 und 1670.
Konto Sparkasse der Stadt Siegen, Postscheckkonto Köln Nr. 104562.
Erscheint wöchentlich 6 mal morgens.
Bezugspreis monatlich 1,60 Mk. zuzüglich Bestellgeld. Anzeigen-Grundpreise: Die einspaltige 22 mm breite Millimeterzeile kostet im Anzeigenteil in der Gesamtausgabe 7 Pfg., in der Siegerländer Ausgabe 6 Pfg. Familienanzeigen, Stellengesuche, Anzeigen von Gaststätten und 2 spaltige Kleinanzeigen von Privaten bis 70 mm Höhe in der Gesamtausgabe 6 Pfg. in der Siegerländer Ausgabe 5 Pfg. Im Textteil 70 mm breit 40 Pfg. bezw. in der Gesamtausgabe 50 Pfg. Nachlaß nach Preisliste. (z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig).
**DA XII/35: 8402**
Davon DA Siegerländer Ausgabe 6121
„ „ Wittgensteiner „ 2281

# Siegener Beobachter


## Vom Wochenend zum Montag

Der Wetterbericht dieses Wochenendes ist der übliche: Regen, Regen, Regen! Gut, daß die Nässe erst am Sonntag kam und den Frontangriff der SA, SS und des NSKK auf die Not nicht beeinträchtigen konnte. So wickelte sich dieser Angriff am Samstag in der vorgesehenen Weise ab und er brachte einen ganz großen Erfolg. Die Lederabzeichen mit der Siegrune wurden auch in Siegen und im Siegerland am Samstag und Sonntag die Kennzeichen aller Volksgenossen. Unermüdlich klapperten die Soldaten des Führers mit den Büchsen und boten den Straßenpassanten und den Gästen der Lokale die Lederabzeichen an, deren Anfertigung auch der Siegerländer Lederindustrie schöne Aufträge gebracht hatte. Sehr schnell waren die Abzeichen — 30 000 im Stadt- und Landkreis — vergriffen und an ihre Stelle mußten Blumen treten. Auch sie wurden in großen Mengen abgesetzt und machten viele Groschen frei für den Kampf gegen Hunger und Kälte.

Nach den Weihnachtsferien hat wieder eine Welle von Veranstaltungen eingesetzt, die sobald wohl nicht verlaufen wird. Am Samstag machten ein echter Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Hain im Bürgergarten und der traditionelle Siegener Schützenball im Kaisergarten den Anfang. Am Samstagnachmittag war in der Bismarckhalle in Weidenau die sehenswerte Gau-Wanderausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung" eröffnet worden. Am Sonntagvormittag tagten im Hotel Huthsteiner die Obleute des Arbeitsdanks aus dem ganzen Siegerland. Der M. G. V. Mozart gab am Sonntagnachmittag ein wertvolles Chor- und Instrumentalkonzert. Wer etwas hören, sehen und erleben wollte, hatte also genügend Gelegenheit dazu.

Und nun hinein in die erste Februarwoche! Sie beginnt wie jede Woche in Siegen: mit Regen!

---

= **„Abessinien von heute" — Ein Film im Centraltheater.** Wohl selten ist ein afrikanisches Staatengebilde so schnell in den Brennpunkt des Weltinteresses gerückt wie das alte Kaiserreich Abessinien. Ein aktueller Bildbericht über das „Abessinien von heute" wird zur Zeit im Central-Theater gezeigt und ist geeignet über dies seltsame Land und seine Menschen, Klima und Landschaft Aufschluß zu geben, manches zu erklären und zu deuten, was bisher unverständlich blieb. Der Filmstreifen, dem als Kulturfilm Bedeutung beizumessen ist, soll wohl weniger einer Lobhudelei des abessinischen Kaiserreiches dienen, als vielmehr einen Einblick in die landschaftliche und kulturelle Eigenart des Landes vermitteln. Natürlich ergibt sich dabei auch manche Feststellung, die für den Verlauf des Feldzuges von Bedeutung ist, wenn man sich auch andererseits des Eindrucks nicht erwehren kann, daß Uebertreibungen nach europäischem Muster allzu stark in den Vordergrund geschoben sind, um das eher barbarische Gesamtbild zu verwischen. Immerhin ist es erstaunlich, was dem Ufa-Kameramann Dr. Martin Rikli, der monatelang in Abessinien weilte, an sensationellen Aufnahmen geglückt ist. Wir lernen Addis Abeba bis in den letzten Winkel kennen, reisen mit dem Negus nach Harrar zum Aufmarschgebiet der Armee, entdecken Besonderheiten und Eigenarten des Landes, sehen uns die neue abessinische Jugenderziehung nach europäischen Methoden an, bewundern die Staatskirche, ihre Macht und Sitten, und sehen uns dann das Leben rund um den Kaiserpalast an. — Ein weiterer Kulturfilm „Auf blinkenden Pferden" zeigt die Deutsche Reichsbahn im Dienst an der Volksgemeinschaft. Die Wochenschau bringt die neuesten Londoner Filmaufnahmen und interessante Ausschnitte aus dem Olympia-Training.

—uf—

## Der Reichsberufswettkampf 1936

Der zweite Wettkampftag der Jungarbeiter im Leistungswettstreit ist **Mittwoch, der 5. Februar.**

Es kämpfen die Gruppen Eisen und Metall, öffentliche Betriebe, Hausgehilfinnen und Bau (Maler und Dachdecker).

Soweit den einzelnen Teilnehmern keine besondere Nachricht durch die Wettkampfleiter zugegangen ist, setzen sie sich mit dem Ortswalter der DAF in Verbindung, damit sie zu der festgesetzten Stunde und dem angesetzten Treffpunkt zur Stelle sind:

Wettkampfort Siegen:

Maler: Beginn des Wettkampfes um 8 Uhr. Treffpunkt: Unterrichtsraum der Berufsschule im Haus der Möbelfabrik Hees, Siegen, Hagener Str. 33.

Dachdecker: Beginn des Wettkampfes um 8 Uhr. Treffpunkt: Lagerplatz der Firma Steinmetz, Siegen, Effertsufer (ehem. Sägewerk Vogel).

Oeffentliche Betriebe: Die Lehrlinge der Reichsbahn werden durch den Wettkampfleiter unmittelbar benachrichtigt.

**Die Hausgehilfinnen**

führen den Wettkampf in nachstehenden Orten durch:

Siegen,
Weidenau,
Kreuztal,
Hilchenbach,
Eiserfeld,
Burbach,
Freudenberg.

**Gruppe Eisen und Metall:**

Wettkampfort Siegen (Goßmann),
Siegen (Fachschule),
Weidenau,
Geisweid,
Buchhütten,
Eichen,
Dahlbruch,
Deuz,
Dreistiefenbach,
Eiserfeld,
Niederschelden,
Kaan-Marienborn,
Neunkirchen,
Freudenberg.

Für die Gruppe Eisen und Metall ist die Benachrichtigung der einzelnen Teilnehmer durch die Wettkampfleiter selbst bezw. durch die Betriebszellenobmänner und Betriebsführer ergangen. Jungarbeiter, die keine Nachricht erhalten haben oder nicht unterrichtet sind, wann und wo sie anzutreten haben, wenden sich an ihren Betriebsführer.

**Betriebsführer, Amtswalter, Arbeitskameraden, unterrichtet den Jungarbeiter, wann er zum Wettkampf antreten muß!**

### Zum 3. Reichsberufswettkampf

**Die deutsche Jugend soll im dritten Reichsberufswettkampf ihre Kräfte im friedlichen Wettbewerb messen. Sie soll damit ihren Willen zur Tat, ihren Willen, das friedliche Aufbauwerk unseres Führers zu unterstützen, zeigen. Sie soll stets eingedenk sein, daß nur Qualitätsarbeit in der Lage ist, den Außenmarkt und damit Brot für alle Volksgenossen, zu gewinnen.**

**Es gilt, ein hartes Geschlecht heranzuziehen, das in der Lage ist, den Kampf um Deutschlands Ehre durchzuführen und sich würdig zeigt derer, die für dieses Ziel ihr Leben geopfert haben.**

**Die Jugend muß sich der Tragweite ihrer Verantwortung bewußt werden, daß sie ein Vorbild für die sein soll, die den Weg noch nicht zu uns gefunden haben. Sie muß in jedem deutschen Jungen und Mädchen einen Volksgenossen sehen, für den es sich lohnt, alle Kräfte einzusetzen.**

**Und nun Glückauf zum Reichsberufswettkampf 1936!**

**W. Heringlake**
**Gauinspekteur**

## Konzert des MGV „Mozart"

Der Männergesangverein „Mozart" hatte für sein diesjähriges Konzert das Städt. Orchester Witten verpflichtet und sich damit nicht nur für die Vortragsfolge die Gelegenheit verschafft, die reichen Möglichkeiten, die sich aus der Verbindung Instrumentalmusik und Männergesang ergeben, auszunutzen, sondern seinem Konzert zweifellos auch viele Besucher zugeführt, so daß der Kaisergarten fast ganz gefüllt war. Es war natürlich, daß die umfangreiche Vortragsfolge in der Mehrzahl Chorwerke mit Orchester verzeichnete. Daneben waren aber auch dem a capella-Gesang genügende Betätigungsmöglichkeiten geboten. Und gerade hier, in Neuhofers schwieriger „Bergandacht", den „Königskindern", Ludwigs „Schönster Abendstern", Scheffflers „Es muß ein Wunderbares sein" und Gellerts „Wandern im Mai" ließ sich am besten ein Urteil über den heutigen Stand des Chores gewinnen. Auch der M. G. V. „Mozart" hat leider infolge der noch anhaltenden Depression im Männerchorwesen an Mitgliedern nicht unbeträchtlich eingebüßt. Aber es ist doch erfreulich festzustellen, daß er, obwohl er heute beispielsweise bei verminderter Sängerzahl viel leichter Gefahr läuft, in Stellen höchster Kraftentfaltung an die Grenzen der Tonschönheit zu rühren, an Geschlossenheit des Zusammenklanges nichts eingebüßt hat. Vor allem fällt nach wie vor ein feines Nuancieren im Ausdruck und ein gepflegtes Piano auf, das den „Königskindern" und der zweiten Hälfte der „Bergandacht" zu nachdrücklicher Wirkung verhalf.

Die Homogenität des Klanges, die man bisweilen noch durch eine stärkere Grundierung im 2. Baß gefördert sehen möchte, wurde von dem Leiter des Chores, Dr. E. Fliegner, in den Chorwerken mit Orchester auch zu einer solchen im Zusammenklang der beiden Klangkörper geführt. Die Wiedergabe von Othegravens dankbarem und auch musikalisch wertvollem „Lob Gottes" verdient wegen seiner wuchtigen Steigerungen, zu denen Dr. Fliegner Chor und Orchester führte, besondere Erwähnung. Das „Straßburglied" von Kienzl und „Heereszug" von Hoffmann mit Blasorchester waren von einer treffenden Logik im Ausdruck gekennzeichnet, und in der Wiedergabe der beiden Chorwerke mit Orchester von Friedhoff, „Wippauf" und „Die passen zusammen", die den sehr wirkungsvollen Kehraus der in ihrem zweiten Teil auf einen heiteren Ton gestimmten Vortragsfolge bildeten, herrschte rhythmische Schlagfertigkeit, die wie bei den anderen Chorwerken die Zuhörer zu herzlichem Beifall begeisterte.

Mehrere reine Orchesterwerke durchflochten die Vortragsfolge. Mit der Ouvertüre zu Webers „Euryanthe" und Liszts beliebtester, weil wirkungsvollster sinfonischen Dichtung „Les Preludes" stellte Dr. Fliegner die jungen Musiker vor Aufgaben von beträchtlicher Schwierigkeit, die zu lösen jedes einzelne Orchestermitglied den Anweisungen Dr. Fliegners mit einer Eifer folgte, der reine Freude bereitete. Daher erfuhren neben den beiden genannten Orchesterwerken auch Straußens „Waldmeister"-Ouvertüre und „Kaiser-Walzer" eine beschwingte und technisch wie musikalisch beachtenswerte Wiedergabe, die von den Zuhörern mit großem Beifall ausgezeichnet wurde.

Zwischendurch spielte, von Dr. Fliegner und dem Orchester dezent begleitet, der 1. Flötist des Orchesters, Erich Pfeiffer, ein Konzert für Flöte über schottische Weisen von Böhm, dem Erfinder der nach ihm benannten Flöte. Es ist eines der üblichen Virtuosen-Konzerte, ohne eigentlichen musikalischen Gehalt, aber für den Solisten eine Gelegenheit, mit technischer Bravour zu glänzen. Und wie es unser Siegerländer Landsmann spielte, das eroberte ihm nicht nur Herzen und Ohren seiner dankbaren Zuhörer, sondern läßt auch dem technisch schon recht gereiften Flötisten das beste Zeugnis für die Zukunft ausstellen.

B-n.

## Berliner Theaterbrief

Ein gewisser Höhepunkt in der Berliner Theater-Spielzeit ist jetzt erreicht. Das Staatsschauspielhaus krönte seine bisherige Arbeit an klassischen Inszenierungen mit der Aufführung des „Hamlet" von Shakespeare. Dieses Werk des großen Angelsachsen war bisher am stärksten der willkürlichen Mißdeutung und der Zertrümmerung seiner geistigen Wesenheiten ausgesetzt gewesen. Von den femininsten Psychoanalysen bis zum neurasthenischen Schatten eines Menschen bewegte sich die Charakterisierungskurve der Hauptfigur, an deren traurigem Ende die irregeleitete, wenn auch in ihrer pathologischen Konsequenz vollendete Darstellungskunst eines Moissi stand.

Die jetzige Berliner Aufführung wurde von Lothar Muethels Regie zu wundervoller Eindringlichkeit gesteuert. Aus dem dichten Dunkel einer Ballade modellierte er in bewegtem Tempo die raumgreifende Erlebnisgewalt der Tragödie, in deren geistiger Schlüsselstellung der junge Dänenprinz steht. Gustaf Gründgens gab sich ihm mit restloser Durchdringung des in großen, improvisatorischen Bögen verflochtenen Gedankengutes hin. Er betonte das heldische Format dieser Rolle. Sportlich und sehnig schnellte sich dann Hamlet aus dem Schmerz um den Tod des Vaters empor. Von hellsichtigen Ahnungen rückt er sich bewußt und triebhaft zugleich aus grübelnder Passivität in die strategische Abwehr hinein, verliebt sich mit grausamem Fanatismus in seinen gespielten Wahnsinn, aber es bricht immer durch das kämpferische Wollen und er ist der Held, wohl ohne Grenzen und ohne Maß für das Ziel. Diese jugendliche Männlichkeit bei allem hemmenden Wissen und Abwägen war nicht aufgesetzt. Gründgens gliederte den Sinn der Handlungen seines Hamlet klar, aber er blieb immer angezündet von inneren Anlässen und einer faszinierenden Dichte des Wortes. Neben ihm wurde Käthe Golds Ophelia ein bezauberndes Andante, und Hans Leibelt trug als Polonius den lockeren Narrenton Shakespeares in die Aufführung hinein. **Der Erfolg war großartig**

= **Ein schöner Erfolg.** Anläßlich der Saarbefreiung veranstaltete die Reichsfachgruppe für Brieftaubenwesen die 2. Reichsbrieftauben-Ausstellung in Saarbrücken, die aus allen Gebieten Deutschlands sehr gut beschickt wurde. — Von den hiesigen Brieftaubenzüchtern errang der Pg. und Sportskamerad Wilhelm Jung mit 8 beschickten Tauben 2 Ehrenpreise, dreimal sehr gut und dreimal gut.

= **Ein SA-Sportabzeichen gefunden.** Ein bronzenes SA-Sportabzeichen mit der Nr. 157 980 ist als gefunden auf der Kreisleitung Siegen-Stadt abgegeben worden, wo es vom Verlierer abgeholt werden kann.

**Die Revision der Quittungskarten** zur Invalidenversicherung beginnt in den nächsten Tagen in Siegen. Allen Arbeitgebern wird empfohlen, etwa noch rückständige Beiträge sofort nachzuentrichten und der schriftlichen Aufforderung zur Vorlage der Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnlisten im Sammeltermin pünktlich Folge zu leisten. Im Termin muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Sämtliche Marken müssen mit dem letzten Tag der Beitragswoche, dem Sonntag, entwertet werden.

bn **Das Jubiläum des Heimatvereins.** In der National-Zeitung wurde schon mitgeteilt, daß der Verein für Heimatschutz und Heimatpflege aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten gedenkt. Wie wir erfahren, hat der Vorstand des Vereins für diese Jubiläumsfeier den zweiten Sonntag nach Ostern (26. April) in Aussicht genommen. Die Veranstaltung findet im Apollo-Theater statt. Vorgesehen ist ein Festakt, der etwa 1½ Stunde dauern wird. Die Ansprachen werden von musikalischen Darbietungen umrahmt sein. Außerdem hat sich der Siegener Männergesangverein bereiterklärt, einige Lieder zu singen. Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung des Siegerlandes an dieser Jubiläumsfeier, die zugleich als werbende Kundgebung für den Heimatgedanken und die Volkstumspflege gedacht ist, regen Anteil nehmen wird.

= **Kurszettel der Hausfrau.** Auf dem Wochenmarkt am Samstag wurden bezahlt für Wirsing Pfd. 10—18, Rotkohl 12—15, Weißkohl 10—12, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl Stck. 15—50, Grünkohl Pfd. 12, Spinat 8—10, Möhren 8—10, Oberkohlrabi Stck. 3—8, Feldsalat Pfd. 30—40, Endiviensalat Stck. 10—25, Kopfsalat Stck. 30, Steckrüben Pfd. 8—10, Rote Beeten 8—10, Rettiche Stck. 5—10, Zwiebeln Pfd. 10—12, Sellerieknollen Stck. 10—25, Porreestangen 5—10, Tafeläpfel Pfd. 15—40, Kochäpfel 10, Tafelbirnen 15—35, Kochbirnen 10, Weintrauben 58—60, Apfelsinen Stck. 4—20, Zitronen 5—7, Bananen Pfd. 35—40, Tomaten 40, Haselnüsse 38—55, Erdnüsse 60, Paranüsse 50, Walnüsse 45, Kokosnüsse Stck. 35, Rindfleisch Pfd. 75—80, Schweinefleisch 85—90, Kalbfleisch 75—100, Hammelfleisch 95, Schweineblume 100, Speck 100—110, Nierenfett 45—55, Schmalz 110, Fleischwurst 80—90, Leberwurst 40—100, Blutwurst 40—100, Mettwurst 80—120, Frische Bratwurst 110, Eisbein 25—60, Holländer Käse 120, Handkäse 50, Quarkkäse 25—35, Eier Stck. 11—13¼, Molkereibutter Pfd. 155—160, Landbutter 142 und Bückinge 38 Pfg.

= **Die Beleihungsgrenze von Wohnungsneubauten.** Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat unter Beseitigung der Begrenzung in der bisherigen Form neue Richtlinien zur Berechnung des Beleihungswerts für Wohnungsneubauten aufgestellt. Nach diesen Richtlinien hat die Errechnung des Beleihungswertes in erster Linie unter Zugrundelegung des Ertragswertes zu erfolgen und zwar ist dabei zu prüfen, ob der heutige Grundstücksertrag als Dauerertrag anzusehen ist, und ob die heute erzielten Mieten auf die Dauer gezahlt werden können. Danach könne keinesfalls ohne weiteres die auf dem heutigen Baukostenindex errechnete oder erzielte Neubaumiete als Dauerertrag angesehen werde. Soweit vom Herstellungswert ausgegangen wird, könne mit dem Herstellungswert ohne Bedenken auf einen Baukostenindex von 120 Prozent, jedoch keinesfalls höher als 125 Prozent hinaufgegangen werden; jedoch sei kaum anzunehmen, daß die Baukosten in absehbarer Zeit unter diesen Stand sinken. Nicht vertretbar erscheine dagegen ein höherer Ansatz der Baukosten. Eine Ausnutzung des auf Grund dieser Richtlinien berechtigten Beleihungswertes werde bis zur Grenze von 60 Prozent nur dann erfolgen können, wenn das geldgebende Institut im Einzelfall die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Beleihung in dem Grundstück ihre volle und dauernde Deckung habe. Nicht zulässig sei es, erst durch Hereinnahme zusätzlicher Sicherungen die volle Deckung der Ausleihung herbeizuführen.

# Um das Siegener Ehrenmal

### Ein Vortrag vor der NSKOV Ortsgruppe Siegen

Am Samstagabend fand im Lokal des Kameraden Böcking, Friedrichstraße, die erste Monatsversammlung der NSKOV, Ortsgruppe Siegen, im neuen Jahre statt. Nach dem Fahneneinmarsch, der Begrüßung der Gäste und Mitglieder und dem stillen Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges und der Toten des Dritten Reiches erteilte der Obmann der Ortsgruppe, Kamerad Lützenberger, zunächst dem Architekten Pg. Richter das Wort zu einem kurzen Vortrag über das geplante Ehrenmal der Stadt Siegen. Pg. Richter erläuterte hierbei seine Ausführungen an Hand eines Modells und einer Kreideskizze von den Platzverhältnissen am Unteren Schloß.

Wenn man an den Gedanken einer Kriegerehrung herangeht, muß man in erster Linie das Moment der Ehrung der Gefallenen an sich und als zweites Moment das des monumentalen Ausbaues dieses Ehrenmals unterscheiden. Diese beiden Momente bildeten denn auch die Richtschnur in allen Sitzungen und Verhandlungen, die über die Schaffung eines Ehrenmals in Siegen stattfanden. In besonderem Maße wurde hierbei nicht nur von der Allgemeinheit, sondern auch von der Partei und den Mitgliedern des Ehrenmalsausschusses betont, daß bei der Errichtung des Ehrenmals in besonderem Maße dem monumentalen oder dem heldischen Moment Rechnung zu tragen sei. Damit das Ehrenmal wuchtig wirkt und die Empfindungen der Besucher zusammenfassen und emporheben kann, müssen geeignete und leicht erreichbare Platzverhältnisse vorhanden sein. Von den in Aussicht genommenen Projekten für das Ehrenmal erweckte beim Ehrenmalausschuß vor allem das am Unteren Schloß die lebhafteste Anteilnahme, so daß sich dieser nun auf den Standpunkt stellte, dieses Projekt zu unterstützen. Da der Entwurf für dieses Mal noch nicht vorliegt, können jedoch nur die Grundzüge des Projektes dargelegt werden. Dieses gliedert sich in drei Teile:

1. dem Gedanken einer reinen Gefallenenehrung in dem schönen Gewölbe unter der Staatsanwaltschaft, also dem ursprünglichsten und im Tiefsten der Seele verankerten Gefühl der Totenehrung, die nicht umsonst ihr Opfer gebracht haben, sondern der Nachwelt den Weg zur Freiheit und Einigkeit gebahnt haben, so daß hieraus aufstrebend
2. der allgemein herausgestellte Gedanke der Heldenehrung im wuchtigen Ausmaße auf dem Schloßplatz entwickelt und herausgehoben werden soll. In dieser Wirkung sollen auch alle Platzverhältnisse am Unteren Schloß einbezogen werden. Diese beiden Gedanken sollen abgerundet und
3. auf die heimatlichen Verhältnisse dadurch abgestimmt werden, daß der Turm ein Museum erhält, das sich auf Waffen, Werte und Geschichte der Regimenter erstreckt, in deren Reihen Siegerländer gestanden haben.

Dieses Projekt erscheint so stimmungsvoll, daß man sich schon jetzt eine gute Wirkung denken kann.

Da es im Interesse der ganzen Siegener Bevölkerung liegt, auch eingehende Aufklärung und Kenntnis über die Form der Ausführung dieses nun mit lebhafter Anteilnahme entgegengenommenen Projektes zu erhalten, erklärte sich der Vortragende in der auf den Vortrag gefolgten regen Aussprache bereit, noch einen weiteren Vortrag zu halten, sobald der Bauentwurf vorliegen wird, um allen Gelegenheit zu geben, an der Errichtung des Ehrenmals mitzuarbeiten.

Nach Erledigung der kurzen Tagesordnung, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß vom 1. April nun auch die 30—40 % Beschädigten die Frontzulage erhalten, wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet haben, richtete der Geschäftsführer der Kreisgeschäftsstelle Weidenau, Kamerad Goebeler, der ebenfalls wie Architekt Richter bei der Ortsgruppe zu Gast war, eine Ansprache an die Versammlung, in der er in treffenden Worten darlegte, daß die NSKOV nicht den Zweck verfolgt, eine Organisation zu sein, um bloß Renten hereinzuholen, wie vielfach in der Oeffentlichkeit angenommen wird, sondern die den Zweck verfolgt, die Kameradschaft, die alle Frontsoldaten im Schützengraben gehegt und gepflegt haben, auch in der Heimat weiter zu pflegen und durch diese Kameradschaft den anderen Volksgenossen ein Beispiel zu geben, was Kameradschaft heißt. Mit diesem Bestreben wird ein Stück Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt und am Aufbauwerk des Vaterlandes mitgearbeitet. Wer aber nicht mitarbeiten und Pflichten auf sich nehmen will, hat auch keine Rechte zu beanspruchen. Die Pflichten und Rechte des einzelnen ergeben sich aus den Pflichten, Rechten und Zielen der Allgemeinheit. Insbesondere verfolgen die alten Frontkämpfer die Arbeiten um den Wiederaufbau der jungen Wehrmacht mit regstem Interesse und ein jeder von ihnen ist gern bereit, demgegenüber materielle Wünsche im Versorgungswesen weiter zurückzusetzen. Trotzdem sind gegen die frühere Zeit eine große Zahl Verbesserungen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eingetreten, wie der Geschäftsführer dann darlegte und schließlich auf eine größere Zahl Anfragen der Mitglieder noch weitgehende Auskunft gab.

Den Schluß des Abends bildete das gemütliche Zusammensein mit musikalischen Darbietungen und die Pflege der alten Kameradschaft, die sich hierdurch wieder beim Austausch alter Erinnerungen von selbst ergibt.

# Ein Lebensretter meldet sich

### Ein Siegener Kriegsbeschädigter erfährt nach 18 Jahren, wer sein Lebensretter war

1917, vor Verdun, wurde der jetzt in Siegen ansässige Posthilfsschaffner Althaus schwer verwundet. Von drei Granatsplittern getroffen, brach er im Gasgranatenfeuer zusammen, und wenn er gerettet wurde, dann nur durch das Wunder einer Kameradschaft. Irgend einer schleppte ihn von der unter stärkstem Trommelfeuer liegenden Stelle unter Einsatz seines eigenen Lebens weg. Althaus hatte nie erfahren, wer dieser Kamerad war. Vor wenigen Tagen erhielt er jetzt einen Brief aus Bayern, von einem biederen Malermeister, der sich als sein Lebensretter vorstellt und ihm die näheren Umstände beschreibt, unter denen er den Schwerverwundeten fand und rettete. Hier dieser etwas holperig geschriebene, aber grundehrliche Brief des bayerischen Landsers:

Rosenheim, den 22. Januar 1936.

Lieber Kamerad Althauser Wilhelm von Schwarzenau in Westfalen! früher im Feld bei der 18. Telegraphen-Nachrichtenabteilung, geboren 1898.

Seit vielen Jahren suchte ich schon immer wiederholt nach Deiner werten Adresse. Ich dachte immer, ich habe diese Adresse im Kriege noch verloren. Da kam ich heute zufällig bei einer Stöberung meiner Kriegsskizzen und Feldbriefe wieder auf Deine sehr werte Notiz und von dem Unfall durch die Gasgranatschüsse von Verdun her auf Varennes. In meinem Kriegstagebuch vermerkt von 1917. Nunsofort nehme ich mir Zeit, einmal nachzufragen, ob Du noch am leben bist. Ich, Unterzeichneter, habe Dich einst vor etwa 18 Jahren im Weltkrieg in der Westfront in Frankreich auf der Straße nach Verdun bei dem total zerschossenen Ort Varennes schwerverwundet aus dem Gasgranatfeuer unter den blauen Rauchwolken herausgeholt und unter fortwährend einschlagenden Gasgranaten hindurch weitergeschleppt, blutüberströmt zum Notverbandsunterstand gebracht. Drei Granatsplitter haben Dich damals verwundet und ich war selbst sehr schlecht beisammen, weil mich auch kurz zuvor eine einschlagende Granate in den neben der Straße befindlichen Sumpf und Drahtverhau geschleudert hatte, aber doch gleich wieder unter nur leichteren Verletzungen wieder zum Bewußtsein gekommen bin, so daß ich Dich noch retten und holen konnte. Wenn ich Dich nicht damals herausgeholt und aufgeholfen hätte, wärest Du sicherlich zu Grunde gegangen, da sich niemand mehr wagen durfte, auf die meist stark beschossene Straße zu gehen. Deine starke Blutung ist damals bei jedem Auftritt von Deinen Stiefeln raus unter das meine ins Gesicht gespritzt. Dazu waren wir noch mitsammen auf und auf voll Kot, Sand, Blut und Ruß in Ohren, Augen, Nase und Mund, alles verstopft und vertropft. Wir haben entsetzlich ausgesehen. Bei mir waren nur einige Kritzer im Gesicht und Händen sichtbar vom Drahtverhau, aber bei Dir — steckten, soviel ich weiß, noch 3 Granatsplitter in dem Oberschenkel und unter dem Kinn und am Kniegelenk. — Das hat mir seither viel Besorgnis gemacht, ob Du noch davonkommst? Dazu wurde noch gleich nach dem Ereignis das Granatfeuer so stark, daß der Sanitätswagen von 12 Uhr nachts Dich garnicht abholen konnte. Und ich mußte die Nacht hindurch in unserer Rattenbaracke liegen bleiben, konnte nicht schlafen und wurde mir einige Male ganz schlecht und totübel. Drei Jahre nach dem Kriege, von 1919 bis 1921, war ich immer krank und konnte mich erst später allmählich wieder erholen. Es würde mich deshalb kolossal freuen, wenn Dich diese meine Zeilen gesund antreffen und wenn Du noch bei Leben wärst, was ich noch hoffe. Und vielleicht gar mir diese Zeilen noch kurz beantworten könntest, da ich schon oft und oft an Dich dachte. Und wie es Dir wohl daraufhin noch weiter erging? Ich weiß alles noch, wie und wo das vorging und könnte Dir alles ausführlich mitteilen. Wenn ich erfahren könnte, ob Deine Adresse noch stimmt? und Du oder Deine Eltern oder Geschwister und Verwandte noch leben, würde ich Dir sehr gern mehr mitteilen, was ich noch weiß und was ich seither noch alles mitmachen mußte. Es war am 27. Oktober 1917 gegen Abend, als wir uns in Sicherheit schleppten in Varennes. Seither konnte ich von Dir nichts mehr erfahren und war mir sehr leid um Dich. Hoffentlich werden Dich meine Zeilen noch gut auffinden in guter Gesundheit. Vielleicht sind auch noch Bekannte oder Verwandte im Ort, die mir noch einiges Genaueres mitteilen könnten, falls sonst niemand mehr lebt.

Grüßt Dich Dein einstmaliger unbekannter Landwehr- und Landsturmmann und Lebensretter Kamerad

Hofbauer Johann,
Kriegsbeschädigter, Malermeister
in Rosenheim (Oberbayern), Ebersbergerstraße 28.

Heil Hitler!

Anbei 1 Karte mit Marke

# Frohe Hainer Kameradschaft

### Familien-Abend der Ortsgruppe Hain der NSDAP

Der Wunsch, welchen der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. Schneider dem Familienabend der Ortsgruppe Hain am Samstag nach kurzen Grußworten an die so zahlreich Erschienenen voranstellte, sollte sich erfüllen. Die Ortsgruppe wollte ihren Parteigenossen einige Stunden der Erholung bieten, um sie die dienstlichen und häuslichen Sorgen einmal vergessen zu machen. Wer die fröhlichen Gesichter den Abend beobachtete, konnte feststellen, daß die Programmgestaltung des Pg. Fischer, welche in zwangloser Folge leichte Unterhaltung bot, darunter einige Kostbarkeiten, dies zuwege brachte. Da war z. B. nach dem eindrucksvollen Gedichtvortrag des Pg. R. Schmidt „Die Mahnung", die er aus dem Erlebnis seiner vorjährigen Fahrt mit Kraft durch Freude nach Madeira geschrieben hatte, das Auftreten der vier Siegener Sänger, die mit ihren virtuos geschulten Stimmen das Liedmaterial gut zu behandeln wußten. Pg. Fischer dankte ganz besonders diesen Sängern, die in der Kampfzeit sich so oft schon der Ortsgruppe für die Feiergestaltung zur Verfügung gestellt hatten. Dann kam eine komische Nummer „Duett" und „Terzett", eine Nummer, die komischer wirkte als sie in Wirklichkeit war, besonders das Duett, wo die Frau Inspektor und die Frau Direktorin Wert auf beständige titularische Anrede hielten. Ab und zu bedarf es einer Auffrischung dieser an sich gelösten Frage, denn nach wie vor steht fest, daß eine deutsch-bewußte Frau Schulz Volk und Vaterland dienlicher ist, als eine lorgnettenbewehrte, im Klatschkränzchenkreis verehrte Frau „Doktorin" Schulz. Gelacht wurde viel, sehr viel sogar, auch bei dem komischen Terzett dreier alter Schachteln und dem anschließenden Dialektvortrag R. Schmidts „Dt Kuchchelches".

In der Pause wurden die Lose für die reichlich beschickte Verlosung schnell abgesetzt und des Abends zweiter Teil steigerte die kameradschaftliche Stimmung und Fröhlichkeit immer mehr. Die vier Sänger konnten ihre Vorträge noch erheblich bessern und nach einem vielbelachten Dialektvortrag W. Köhls folgte ein Dialekt-Einakter „Einer moß et sinn". Es war „en Frejjerejj en de nungziijer Jaohrn onnerm Hä". (Wenn das die drei Maverblümchen gewußt hätten?) Originell, witzig und nicht allzusehr übertrieben wurde die heikle Angelegenheit zur Zufriedenheit des Objekts (d't Liisje us Birwich) erledigt und bei einem halben Liter und mit „d'r Hähner Nationalhymne" „Solang der Himmel noch blau ist, geht der Hain nicht zugrund", gebührend gefeiert und beschlossen.

Ortsgruppenleiter Pg. Beinborn beschloß danach den kameradschaftlichen Abend und richtete sich in einem Abschiedswort an den in dieser Woche nach Brasilien scheidenden verdienten Pg. Walter Weigand, der als Freund und guter Kamerad von allen gleichgeschätzt sei und bat ihn, auch in dem neuen Wirkungskreis dem Deutschtum seine Kraft zur Verfügung zu stellen. Die Versammelten sangen dem Scheidenden darauf das alte Volkslied „Nun ade, du mein lieb Heimatland". Sieg Heil und die Nationallieder waren der Beschluß dieser Stunden froher Kameradschaft. Die Hauskapelle des Bürgergartens streute musikalische Einlagen in das Vielerlei der Darbietungen und spielte noch lange für die Unentwegten zum Tanz auf.

# Die Schützen in froher Runde

### Der Schützenball des Siegener Schützen-Vereins - Ueberfülle und Stimmung!

Im großen Saal des Kaisergartens fand am vergangenen Samstag die Winterveranstaltung des Siegener Schützenvereins statt. In überaus großer Zahl waren die Schützen mit ihren Angehörigen und Freunden der Einladung gefolgt, so daß kein Platz mehr zu haben war. Die Fiebiger-Kapelle hatte den musikalischen Teil übernommen und eröffnete den Abend mit einem Marsch. Nach der Einführung des Hofstaats und dem Vorspiel zur Oper „Stradella" von Flotow, sprach Fräulein Marianne Weber einen eigenst für dieses Fest verfaßten Vorspruch in wirkungsvoller Weise. Schützenoberst Antony hieß in seiner Begrüßungsansprache besonders Kreisleiter Burk und einige Mitglieder des Kreisstabes herzlich willkommen. Er hob weiter die zahlreiche Vertretung der Wehrmacht hervor und fand dann freundliche Worte für die Ehrenmitglieder des Vereins, zu denen er als neues Mitglied den Schützenbruder Jüngst für langjährige treue Dienste unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde einreihte. Schützenoberst Antony betonte ferner, daß der Siegener Schützen-Verein stets die Volksgemeinschaft, den Wehrsport und die Liebe zu Heimat und Vaterland gepflegt habe und daß besonders in der heutigen Aufbauzeit der Verein immer seinen alten Traditionen treu bleiben werde im Sinne des Führers. Seine Worte fanden starken Widerhall. Die Festteilnehmer sangen dann die beiden Nationallieder.

Leider mußten die programmgemäß vorgesehenen Vorführungen der Turnerinnen ausfallen, dafür wußte Willi Stein als Ansager und Humorist die Lachmuskeln bei allen Anwesenden zu erregen. Auch für dieses Jahr hatte Hans Schulte eine Ueberraschung vorgesehen. Sein „Rengefall'n", Schützenszene in Siegener Mundart, wurde in vollendeter Form von allen Darstellern aufgeführt. Die Beifallsbezeugungen waren für Hans Schulte und die Darsteller der „Lohn, der reichlich lohnet". Zwischendurch wurden Lose verkauft, die begehrten Geminne in Augenschein genommen u. glückstrahlend in Empfang genommen. Dann kamen auch, trotz der beängstigenden Fülle, die Tanzlustigen auf ihre Kosten. Am Schluß der Vortragsfolge dankte Schützenoberst Antony all denen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen hatten. Ehrenmitglied Malermeister Kottmann dankte dem Oberst und dem Schützenoffizierskorps für die umsichtige Leitung des Festabends. In angeregter Unterhaltung blieben alle Teilnehmer noch manche Stunde bei feuchtfröhlicher Laune zusammen.

Alles in allem: Wieder einmal eine wohlgelungene Winterveranstaltung des Siegener Schützen-Vereins.

# Aus der Bewegung

### NS-Frauenschaft, Siegen-Stadt

Heute abend 1/2 7 Uhr Besprechung der Amtswalterinnen in der Kreisleitung.

### NS-Frauenschaft, Ortsgr. Wellersberg

Dienstag, 4. d. M., Pflichtabend. Vortrag der Pgn. Schorkopf über ihre Erlebnisse in Oesterreich.

### NS-Frauenschaft Weidenau

Es wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, an der Veranstaltung der Bäuerinnen des Kreises Siegen am Dienstag, 4. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Kottmann, Weidenau, teilzunehmen. Eine Vertreterin der Landesbauernschaft hält einen Lichtbildervortrag über bäuerliches Spinnen und Weben, sowie über Leinen- und Wollgewinnung. Kreisbauernführer Schutte spricht über die Milchverarbeitung. — Der nächste Frauenschaftsabend findet am Donnerstag, 6. Febr., abends 8 Uhr, im NS-Heim statt.

### An alle Volksbildungsstättenleiter, Obmänner und Mitarbeiter

Die Gau-Ausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung", die vom 1. 2. bis 23. 2. 1936 in Weidenau-Sieg, Bismarckhalle, stattfindet und von vormittags 9 Uhr bis abends 22 Uhr durchgehend geöffnet ist, ist als große Volksbildungsaktion anzusehen.

Ich ordne daher an, daß alle Beauftragte innerhalb des Volksbildungswerkes dafür Sorge tragen, daß in allen Orten größere Werbungen, sowie Vorbereitungen zu gemeinschaftlichen Besuchen der Ausstellung getroffen werden.

Bericht über den Erfolg, sowie über die durch ihre Werbung herbeigeführte Besucherzahl, erbitte ich bis zum Termin der jeweiligen Monatsberichte.

Der Kreishauptmann

# „Kraft durch Freude"

### Wochenplan des Sportamtes

Montag, 20—22 Uhr: Schießen auf dem Schießstand der Reichsbahn, Eingang Jahnstr.

Dienstag, 16—17 Uhr: Gymnastik für Knaben und Mädchen in Weidenau.
19.30—20.30 Uhr: Reiten auf der Schemscheid, Reithalle.
20.30—21.30 Uhr: Reiten auf der Schemscheid, Reithalle.

Mittwoch, 20—22 Uhr: Gymnastik und Körperschule für Männer und Frauen, Turnhalle Frankfurter Straße.
20—22 Uhr: Frauengymnastik in Weidenau, Oberrealschule.
20—22 Uhr: Volkstanz in Eiserfeld, Turnhalle.

Donnerstag, 20—21 Uhr: Schwimmen für Anfänger, Männer und Frauen.
21—22 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen, Rettungskursus.
17—19 Uhr: Frauengymnastik in Eiserfeld, Turnhalle.

Freitag, 16—17 Uhr: Gymnastik für Knaben und Mädchen in Siegen, Turnhalle des Realgymnasiums.
19.30—20.30 Uhr: Reiten auf der Schemscheid, Reithalle.
20.30—21.30 Uhr: Reiten auf der Schemscheid, Reithalle.
20—22 Uhr: Frauengymnastik in Siegen, Lyzeum.

Samstag, 20—22 Uhr: Skigymnastik, Turnhalle, Frankfurter Straße.
20—22 Uhr: Volkstanz im Siegener Hof.
20—22 Uhr: Volkstanz in Ferndorf, Turnhalle.

# Wir sehen! Rasse, Sippe, Siedlung

## Eröffnung der Gau-Wanderausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung" in der Bismarckhalle in Weidenau

Wer die am Samstagnachmittag in der Bismarckhalle in Weidenau aufgebaute große Gau-Wanderausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung" gesehen hat, nimmt — beeindruckt von dem reichen Material der Schau — ein großes Stück Verantwortung mit hinaus. Was hier gezeigt wird, ist eine in Bildern, Modellen und statistischen Tafeln belegte einzigartige Rechtfertigung nationalsozialistischer Rasse- und Bevölkerungspolitik. Der Gast dieser Ausstellung erhält eine große Ehrfurcht vor dem nordischen Rassenerbe und eine große Abscheu vor den Sünden an diesem, dem deutschen Volk von Gott geschenkten Bluterbe.

So war der Eindruck der Schau auf die ersten Gäste, die Vertreter der Partei und der Behörden aus dem ganzen Siegerland, die sich am Samstagnachmittag zur Eröffnung der Ausstellung in der Bismarckhalle eingefunden hatten, stark und nachhaltig. In Vertretung des erkrankten Kreisleiters Siegen-Land wies sein Stellvertreter, Ortsgruppenleiter Neuser, Geisweid, in grundsätzlichen Ausführungen auf die Grundgedanken und auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Er führte u. a. aus:

Noch nie in der Geschichte der Welt hat eine Revolution politischer Geistesrichtungen tiefgreifendere Wandlungen in den biologischen Erkenntnissen eines Volkes geschaffen, als der gewaltige Umbruch des 30. Januars 1933. Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß das Wesen unserer Revolution nicht allein und ausschließlich gipfeln konnte in dem Anspruch auf die rein äußerlichen Verhältnisse des Staates. Die nationalsozialistische Revolution galt vielmehr im tiefsten Kern dem Volk. Das, was dieser Bewegung den Charakter einer wahren Revolution gibt und überhaupt nur geben kann, greift weit über einen bloßen Machtwechsel hinaus. Diese Bewegung, dieser Kampf um die klare Erkenntnis geschichtlich-völkischen Lebens geht solange weiter, bis die Lehre des Nationalsozialismus im Lebensraum deutscher Menschen zum allein herrschenden Weltbild geworden ist. Das Volk in seiner Urkraft, in seiner ganzen geschichtlichen Größe, seiner gefühlsmäßigen Erkenntnis der ungeschriebenen Gesetze des Blutes und des Bodens ist der Mittelpunkt dieses neuen Weltbildes. — Es wäre nicht die letzte Folgerung einer revolutionären Tat gewesen, hätte man sich damit begnügt, nach gesetzes- oder verordnungsmäßiger Grundlage Klassen und Stände als unliebsame Zeiterscheinungen zu beseitigen, um nach außen hin eine künstlich genormte Volksgemeinschaft zu erreichen, die lediglich in der Art ihres sozialen Zusammenlebens eine nur lockere Einheit bildete. Nein, — sondern der letzte und tiefste Sinn der natürlich bedingten Volksgemeinschaft erfaßt nicht nur eine lebende Generation, sondern er greift über die Generationen hinaus. Er schafft den Begriff von der Heiligkeit des Blutes und zieht in das Gesetz der Gemeinschaft hinein alle die Menschen, die uns ihr Blut vererbten und denen wir das Blut weiter vererben werden. Das ist der Mythos des Volkwerdens und der volksgeschichtlichen Gestaltung, den der Mann aus dem Volke viel sicherer und klarer fühlt als der verbildete Intellektuelle. Führen sie diesen Mann aus dem Volke in eine Ausstellung, wie wir sie heute zu eröffnen gedenken. Alle die Gegenstände, die er dort sieht, geformt von der Hand früherer Geschlechter, sie sprechen die gleiche Sprache wie die Menschen, mit denen er lebt, sie atmen, ihm selbst unbewußt, den gleichen Geist wie die Kulturschöpfungen seiner Umwelt. All diese Dinge sind ihm vertraut, werden vor seinem geistigen Auge zu lebenden Zeugen der schöpferischen Urkraft des Blutes und der Geschlechter und der ihm artverwandten Sippen.

Wenn heute die Partei an die Oeffentlichkeit tritt mit ihrer Ausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung", so verfolgt sie dabei nicht den Zweck einer üblichen parteipolitischen Propaganda. Die Partei will mit dieser Ausstellung vielmehr den letzten deutschen Volksgenossen hineinführen in das tiefste Seelenleben des nationalsozialistischen deutschen Volkes. Sie will die lebendige Brücke schlagen über die Reihen der Geschlechter und Sippen hinweg, sie will die wahre Erkenntnis von den Ewigkeitswerten rassischen Volkstums in die Herzen aller Volksgenossen hineinhämmern.

Möge daher unsere Ausstellung die tiefgehende Wahrheit von der erblich bedingten Artung unseres völkischen Lebens hineintragen ins Volk, zum Verständnis nationalsozialischer Gesetze von Blut und Boden, Rasse und Ehre. — Mit diesem Wunsche sei die Wanderausstellung der NSDAP, Rasse, Sippe, Siedlung, eröffnet.

Nach der Eröffnungsrede des Pg. Neuser führte der Leiter der Ausstellung, Pg. Klubsch vom rassepolitischen Gauamt, die Gäste durch die einzelnen Abteilungen. In der Abteilung Siedlung, deren Siegerländer Teil Oberstudienrat Böttger zusammengestellt hatte, machte dieser bemerkenswerte Ausführungen über die Siedlungsgeschichte des Siegerlandes.

## Ein Gang durch die Ausstellung

Die dem Eingang gegenüberliegende Koje ist mit Grün- und Fahnenschmuck zu einem kleinen Ehrenraum ausgestaltet worden. Rechts und links hängen große Fotos mit der Darstellung deutscher Jugend in Jungvolk und Arbeitsdienst und an der Kopfwand symbolisiert ein großes Bild, das den Führer in herzlichem Gespräch mit einer deutschen Mutter und ihrem Kind zeigt, in eindrucksvoller Weise das Ausstellungsthema.

Man betritt dann zunächst

**die Abteilung „Rasse".**

Hier fällt der Blick zuerst auf die eine ganze Wand einnehmenden Bildniszeichnungen deutscher Bauernköpfe von Wulf Willrich, die dem Buch „Das Bauerntum als Heger deutschen Blutes" entnommen sind. Prachtvolle Rassenköpfe, die der Maler im Auftrag des Reichsbauernführers nach dem Leben zeichnete. Die Beziehungen zwischen Rasse und Kultur — alle echte Kultur wurzelt in der Rasse — veranschaulicht eine Tafel an dem Beispiel eines Goethe, Schiller, Fichte, Luther, Wagner, Löns und weitere Tafeln mit den Bildnissen bedeutender Westfalen untersuchen diese Beziehungen auch in Bezug auf unsere Heimatprovinz. Auch für rassisches Empfinden in der Kunst findet der Besucher einige treffende Beispiele. Die Sammlung preisgekrönter Fotos aus dem Wettbewerb „Westfälische Rasseköpfe" wird fortgesetzt von den Fotos deutscher Menschen der verschiedensten Berufe. Der Arbeiter, der Bauer, der Handwerker, der Soldat, der Gelehrte — sie alle eint das gemeinsame Band des gleichen Blutes, an dessen Ende die Volksgemeinschaft steht. „Blut und Charakter", sagt Alfred Rosenberg, „sind nur zwei verschiedene Worte für das gleiche Wesen". Sehr lehrreich ist eine Zusammenstellung von ehedem, wie heute nur von den Snobs als Kunst angesehenen Machwerken artfremder oder doch artvergessener Künstler, die unter der Bezeichnung „Entartete Kunst" hier Aufstellung gefunden hat.

**Mehr Kinder!**

Nach der Machtübernahme gehörte es zu den vordringlichsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates der zunehmenden Vergreisung unseres Volkes durch eine zielbewußte Bevölkerungspolitik Einhalt zu gebieten. Mannigfache Maßnahmen sind, wie die Ausstellung zeigt, seitdem erlassen worden, in deren Mittelpunkt die Unterstützung der kinderreichen Familie steht. Denn die rassisch-wertvolle, erbgesunde, kinderreiche Familie ist der Urquell völkischer Gesittung. Die Mehrzahl aller großen Männer stammt aus kinderreichen Familien, und die treffenden Beispiele, die die Ausstellung hierfür anführt, ließen sich mit Leichtigkeit noch um ebenso viele vermehren. Wie notwendig der Aufhalt des Geburtenrückganges war, dafür mag aus den hier gegebenen Beispielen nur eins herausgegriffen werden: Hielte der Geburtenrückgang in dem Maße wie vor der Machtübernahme an, so wäre in 50—60 Jahren nur noch die Hälfte der wehrfähigen Männer in Deutschland vorhanden. Ihre Zahl würde nicht ausreichen, Deutschland gegen einen Angriff von außen zu schützen und zu verteidigen. Besonderes Interesse finden natürlich die Bilder erbgesunder kinderreicher Familien aus dem Siegerland. Auch eine von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Oberrealschule Weidenau hergestellte Tafel mit der Darstellung der Bevölkerungsbewegung im Kreise Siegen von 1461—1900, wobei die Einwohnerzunahme und -Abnahme seit 1839 berücksichtigt ist, verdient besondere Beachtung.

Die Maßnahmen der Reichsregierung konnten sich naturgemäß nicht nur auf eine Förderung der Geburtenfreudigkeit beschränken; sie mußten auch negativen Bestrebungen Einhalt gebieten. Die Reichsregierung erließ zu diesem Zweck das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Diesem Gesetz widmet die Ausstellung einen ganzen Raum und zeigt in überzeugendem Bildmaterial und schlagenden Statistiken, zum Teil mit erschreckenden Beispielen aus dem Siegerland, die Notwendigkeit aller Verordnungen auf.

**In der Abteilung „Sippe"**

nehmen die Ahnentafeln unserer geistigen und politischen Führer einen großen Raum ein. Neben den Ahnentafeln des Führers, des verstorbenen Reichspräsidenten, Rudolf Heß', Fricks, Görings, Leys und anderer aus dem Führerkorps der Partei findet man die Ahnentafeln Goethes, Schillers, Kants, Nietzsches, um nur einige zu nennen, die alle nicht zuletzt deshalb interessant sind, weil sie auch die Berufe der Ahnen angeben. Schon die Schule wendet der Anfertigung von Ahnentafeln ihr Interesse zu, wie aus einer großen Anzahl hier ausgestellter Ahnentafeln Siegerländer Schüler hervorgeht. Besonderer Beachtung dürften die Stammbäume einiger bekannter Siegener und Siegerländer Familien sicher sein. Einige von ihnen verfolgen den Ursprung der Familie, wenn auch nicht ganz lückenlos, bis ins Mittelalter zurück.

Eine wertvolle Bereicherung der gesamten Ausstellung stellt die im Rahmen dieser Abteilung vom Stadtarchiv und Museum veranstaltete Ausstellung dar.

**Heimatkunde**

heißt einer der Räume und diesen Titel könnte jeder der drei Räume tragen, die diese heimatlich betonte Ausstellung beherbergen. Der erste Raum ist der Familienkunde gewidmet, die in wertvollen Urkunden, Familienzeitungen, Ahnentafeln, Bildern von Sippentagen und vor allem den Chroniken verschiedener Siegener und Siegerländer Familien zum Ausdruck kommt. Der zweite Raum zeigt mit einem bäuerlichen Wohnzimmer Siegerländer Bauernkultur und der dritte Raum wendet sich mit Familienerinnerungen wieder der Familienkunde zu. Stammbäume, Urkunden, Fotos, Familienbibeln mit den für die Familienforschung besonders wichtigen handschriftlichen Eintragungen ihrer Besitzer, Zunftbriefe aus dem 18. Jahrhundert, eine Vitrine mit reizenden Puppen in handgenähten Kleidern aus der Mode der Jahre 1875—89 mögen aus den ausgestellten Stücken besonders genannt sein.

Wie die beiden anderen Abteilungen ist auch die dritte Abteilung der Ausstellung,

**„Siedlung",**

in wertvoller Weise mit lokalem Ausstellungsmaterial ergänzt worden. Obwohl sich diese auf der Empore untergebrachte Abteilung in erster Linie auf die Vor- und Frühgeschichte spezialisiert, ist auch die Gegenwart berücksichtigt worden. Modelle und Fotos vorbildlicher Kleinsiedlungen aus Westfalen zeigen das Interesse, mit dem sich die nationalsozialistische Regierung der Förderung des Kleinsiedlungswesens annimmt. Auch hier fehlen Bilder und Beispiele aus dem Siegerland nicht.

In dem Teil dieser Abteilung, der sich mit der Vor- und Frühgeschichte beschäftigt, ist das Siegerland mit einigen interessanten Stücken vertreten, deren hauptsächlichsten Karten und Darstellungen der vorgeschichtlichen Siegerländer Eisenwege und Wallburgen, von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Oberrealschule Weidenau hergestellt. Tafeln über die Ortsnamentypen des Siegerlandes und die Besiedlung des Kreises Siegen um 1400 und 1900, ein Modell der Wallburg bei Obernau und Bodenfunde aus dem Besitz des Heimatmuseums sind. Die restlichen Ausstellungsstücke gelten wieder teils dem westfälischen, teils dem gesamtdeutschen Raum. Diesen vertreten Tafeln, die die Zusammenhänge zwischen Klima und Siedlung in dem Zeitraum von 4000 v. Chr. bis zur Gegenwart darstellen, interessante Modelle eines Steinkistengrabes, eines riesigen Sippen-Kammergrabes u. eines Pfahlbautenhauses, die Rekonstruktionen des Neandertal- und des Cromagnonmenschen und anderes mehr; ferner das Modell der größten deutschen Wallburg bei Ambrock sowie Tafeln mit den wichtigsten Bodenfundorten aus allen Zeitaltern der Erde, mit den Ortsnamentypen, mit den Quartieren der Hansastädte und den westfälischen Freistühlen.



Ein Teil der Abteilung Rasse- und Bevölkerungspolitik

## Landkreis Siegen

st. **Eiserfeld,** 3. Febr. Die NSDAP-OG. Eiserfeld, die am Donnerstagabend im neu hergerichteten Sturmschen Saal die Uebertragung der Kundgebung angehört hatte, versammelte sich anschließend zur Ortsgruppenversammlung, in der Ortsgruppenleiter Daub zunächst auf das Gedenken des Tages hinwies und dann alle Pgg. nachdrücklichst auf ihre Pflicht hinwies, die NS-Presse als Propagandawaffe der Bewegung stärkstens zu fördern. Weiter wies Ortsgruppenleiter Daub auf die Ausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung" in der Bismarckhalle zu Weidenau hin und machte allen Pgg. und Gliederungen den Besuch zur Pflicht. Im weiteren Verlauf der Versammlung konnte 15 Pgg. das Mitgliedsbuch überreicht werden. Mit einem Appell an die Mitarbeit aller Volksgenossen im vierten Jahre der nationalsozialistischen Regierung schloß Ortsgruppenleiter Daub, nachdem er vorher noch besonders auf die Kundgebung am 15. Februar in der Turnhalle (Redner Gauorganisationsleiter Pg. Diehl) hingewiesen hatte, die sehr gut besuchte Ortsgruppenversammlung. Anschließend blieb man noch einige Zeit in kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

ö. **Niederschelden,** 3. Febr. 25jähriges Dienstjubiläum. Rangiermeister Robert Platt aus Niederschelden feierte in der vorigen Woche bei der Reichsbahnmeisterei sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Grunde hatten die Reichsbahn und seine Arbeitskameraden für den Jubilar eine kleine schlichte Feier veranstaltet, bei der ihm ein Ehrendiplom, das Buch des Führers „Mein Kampf" sowie ein namhaftes Geldgeschenk überreicht wurden.

th **Gosenbach,** 3. Febr. Arbeitsdienst feiert 30. Januar. Die Reichsarbeitsdienstabteilung „Hans Tappenbeck", Niederschelden, zog am Abend des 30. Januar geschlossen auf den nahen Berg „Hohlen Stein". Anstatt einen Spaten trugen die Männer Bündel Holz auf dem Rücken. Auf dem Gipfel des Berges fügten sie ihre Holzbündel, die sie des Nachmittags von der Arbeitsstelle in Trupbach mitgebracht hatten, zu einem Holzstoß zusammen, dann zündete der Abteilungsführer nach einem gemeinsam gesungenen Lied den riesigen Holzstoß an. Bei dem starken Sturm stand der Stoß bald in hellen Flammen. Weithin sichtbar loderten die Flammen gen Himmel. Abteilungsführer Preußer schilderte in einer packenden Ansprache den schweren Kampf des Führers und seiner alten Garde und mahnte seine Arbeitsmänner, tatkräftig am Aufbau des neuen Deutschlands anzufassen. Anschließend wurde der Rückmarsch zum Tal angetreten.

d. **Salchendorf** b. Neunkirchen, 3. Febr. Ein alter Berginvalide. Bei noch guter geistiger Frische konnte dieser Tage der Berginvalide Karl Schäfer seinen 73. Geburtstag begehen. In Salchendorf geboren, ist er seinem Heimatort treu geblieben. Schon mit 12 Jahren arbeitete er im Sommer auf der Grube „Ente" im Künstertal als Erzscheider und half den Lebensunterhalt seiner elterlichen Familie unterstützen. Nach der Schulentlassung war er auf der Grube „Heinrichsglück" als Haldenarbeiter, auf Grube „Kohlenbach", „Bergmannslust" und nach Kauf dieser Grube durch die Grube „Eisenzecher Zug" auf dieser bis zum Jahre 1899 als Hauer unter Tage beschäftigt. Durch einen Unfall im Jahre 1884 konnte er der Militärdienstpflicht nicht genügen. Seine weiteren Arbeitsstätten waren dann „Pfannenberger Einigkeit", „Ludwigseck" und „Stahlseifen", auf letzterer wurde ihm dann die Stelle als Aufseher über Tage anvertraut, die er bis zum Jahre 1910 mit großer Gewissenhaftigkeit ausübte. Von 1910 bis 1912 war er bei seinem jüngeren Bruder in der Provinz Posen im landwirtschaftlichen Betrieb tätig. Bis zum Jahre 1924 arbeitete er dann auf der Grube „Bindweide" mit dem Aufbereiten einer Halde, um sich 1924 in den Ruhestand zu setzen. Die körperliche Spannkraft ist wohl durch den Unfall etwas geschwächt, doch fühlt sich der Hochbetagte gesundheitlich doch noch recht wohl. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner verheirateten Schwester. Dem unter dem Namen „Stoffeln Karl" bekannten Jubilar wünschen wir einen noch recht langen gesunden und glücklichen Lebensabend.

# Aus dem Siegerland

× **Kaan-Marienborn, 3. Februar. Schwerer Verkehrsunfall.** Hier ereignete sich gestern früh ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Sportzweisitzer, der in Richtung Kaan fuhr, geriet auf der Horst-Wessel-Straße kurz vor der Brauerei Irle in den rechts befindlichen Graben. Das Fahrzeug legte sich auf die Seite und preßte die Insassen gegen einen Straßenzaun. Dabei trug der im Notsitz befindliche Mitfahrer schwere Kopfverletzungen davon, so daß er mit dem gleichfalls nicht unerheblich verletzten Fahrer des Wagens in bedenklichem Zustand ins Marienkrankenhaus in Siegen eingeliefert werden mußte. Der dritte Insasse, ein neben dem Fahrer sitzendes junges Mädchen, kam glücklicherweise mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage wurden sofort aufgenommen.

r. **Kaan-Marienborn,** 3. Febr. Die Ortsgruppe Kaan-Marienborn hatte für den 29. Januar zu einer großen Kundgebung im Daub'schen Saale aufgerufen, die gleichzeitig der Werbung wie auch des Gedenkens des historischen 30. Januar gelten sollte. In diesem Sinne hielt auch Ortsgruppenleiter Klein seine Eröffnungsansprache. Gauredner Pg. Meister aus Olpe hielt einen fast zweistündigen Vortrag über „Freimaurerei und Judentum". Er gab mit treffenden Worten ein Bild dieser Volksschädlinge, die durch ihre Machenschaften nicht nur Deutschland, sondern auch die übrige Welt unterjochen und unter ihre ausschließliche Herrschaft bringen wollten. Nicht auf geraden Wegen, sondern immer durch irgend welche Schleichwege hätte man versucht, die Tugenden des deutschen Volkes zu untergraben und seine Widerstandskraft zu schwächen. Der Erfolg zeigte sich nach dem Ausgang des Krieges. Aber auch der Kampf gegen dieselben Elemente begann da schon, und so müsse heute in Deutschland, das sich als erstes Land von diesen freigemacht habe, ein jeder daran helfen, zu erreichen, daß die Vergangenheit nie wiederkehren könnte. Reicher Beifall belohnte die klaren und ausführlichen Darlegungen des Redners. — Der Musikzug der Ortsgruppe umrahmte das Ganze mit seinen schneidigen Märschen. Der Ortsgruppenleiter machte noch auf die Pressewerbung aufmerksam und auf den am 8. Februar stattfindenden Unterhaltungsabend der Ortsgruppe.

am) **Weidenau, 3. Febr.** Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft AdH. Im großen Saal der Gastwirtschaft Kottmann hatten sich gestern nachmittag die Mitglieder der Kriegerkameradschaft „Auf den Hütten" zusammengefunden, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu halten. Kameradschaftsführer Hehr begrüßte die in großer Zahl Erschienenen und erinnerte zunächst an die Bedeutung des 18. Januar 1871 und des 30. Januar 1933. Nach einem Sieg Heil auf unseren Führer und dem Absingen der beiden ersten Strophen der Nationallieder gab Schriftführer Capito einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Kriegerkameradschaft „Auf den Hütten" zählte zu Anfang des Jahres 1935 518 Mitglieder, es schieden im Lauf des Jahres durch Tod 10 aus, ausgetreten sind 7 Mitglieder, neu aufgenommen wurden 10 Kameraden, so daß die Kameradschaft heute 511 Mitglieder zählt. Die Vereinsbücherei, die durch Kamerad Haas verwaltet wird, zählt zurzeit 600 Bände. Eine Gruppe von 5 Schützen nahm im Spätsommer an den Ausscheidungs-Kleinkaliber-Schießwettkämpfen um den Wanderpreis des DRKB mit gutem Erfolg teil. Ein Preisschießen mit Wehrmannsbüchsen, ein sog. Sauschießen, brachte manchem Kameraden einen schönen Braten ein. Eine Sammlung für die Kriegerwaisen brachte einen Betrag von RM. 65. Außerdem wurden RM. 1920 Fechtgelder abgeführt. An fünf Kameraden konnte das Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft verliehen werden. 8 Kameraden konnten auf eine 40jährige Mitgliedschaft und 12 Kameraden auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der jetzt verstorbene frühere Ehrenvorsitzende der Kameradschaft, Sanitätsrat Dr. Köhne, der über 40 Jahre Vorsitzender der Kameradschaft war, war vom Landesverband Westfalen zum Ehrenführer ernannt worden. Außerdem konnte noch an einen Kameraden das Kyffhäuser-Ehrenzeichen I. Klasse und an acht Kameraden das Ehrenzeichen II. Klasse verliehen werden. Im Juni-Juli des vergangenen Jahres feierte die Kameradschaft nach langer Unterbrechung nochmals ein Kriegerfest, das trotz seines schönen Verlaufes mit einem Mißerfolg für die Kameradschaftskasse endete. Bei der Weihnachtsfeier konnten mit einem durch Sammlungen aufgebrachten Betrag 100 Witwen und 25 Waisen beschert werden. Außerdem wurden noch vier besonders dürftige Kameraden bedacht.

Der Führer dankte Schriftführer Capito im Namen aller Kameraden für die im vergangenen Jahr vorbildlich geleistete Arbeit und ließ den Kassierer Dünhaupt den Kassenbericht erstatten. Die Einnahmen der Unterstützungskasse betrugen RM. 907,40, die Ausgaben RM. 907,70, so daß die Unterstützungskasse mit einem Minus von RM. 0,30 abschließt. Die Einnahmen der Hauptkasse beliefen sich auf RM. 4709,52, die Ausgaben auf RM. 4699,88, so daß ein Guthaben von RM. 9,64 verbleibt. Das Sparkassenguthaben beträgt RM. 3181,67, der Wert der Kriegsanleihe wird auf RM. 950 geschätzt, so daß die Kriegerkameradschaft am Jahresschluß ein Vermögen von RM. 3191,01 aufzuweisen hatte. Nachdem man der im Weltkrieg gefallenen und der verstorbenen Kameraden gedacht hatte, nahm der Kameradschaftsführer die Ehrung verdienter Altkameraden vor. Es waren die: Ferdinand Steinbrück (50 Jahre Mitgliedschaft), Ernst Betz, August Reuter, Karl Burgmann, Heinrich Herling, Robert Horchler, Wilhelm Kiffel, Heinrich Münker, Ernst Nöh, Heinrich Tafaute, Wilhelm Wunderlich, Ewald Zacharias, Heinrich Dickel (40 Jahre), Heinrich Braas, Friedrich Jung, Rudolf Nöh, Hermann Patt, Karl Pulfrich, Robert Rackel, Paul Flender und Ernst Stahl (25 Jahre). Den Jubilaren wurden Ehrenzeichen und Diplome überreicht. Mit einem dreifachen militärischen Hurra wurden sie von der Versammlung beglückwünscht. Der Kameradschaftsführer ermahnte die alten Krieger, auch weiterhin treue Kameradschaft zu pflegen.

Nach wenigen Erweiterungen setzt sich der Führerbeirat heute wie folgt zusammen:

Kameradschaftsführer: Kamerad Hehr, 1. Schriftführer: Walter Capito, 2. Schriftführer: Paul Flender, 1. Kassierer: Gustav Dünhaupt, 2. Kassierer: Robert Reuter, stellv. Kameradschaftsführer: Paul Schleifenbaum, Propagandawart: Dr. Karl Müller, Rechnungsprüfer: Heinrich Schleifenbaum und Kamerad Heuer.

Es entspann sich dann eine rege Aussprache über die weitere Zahlung der Sterbegelder, die nach einem Vorschlag des Kameraden Heinrich Schleifenbaum in Zukunft wie folgt vorgenommen werden soll: Bis zu 10jähriger Mitgliedschaft RM. 20, 10—15jähriger Mitgliedschaft RM. 30, über 15jährige Mitgliedschaft RM. 40. Der Beitrag soll um RM. 0,10 erhöht werden. Die Angelegenheit Sterbegeld soll jedoch vom Führerrat noch einmal eingehend besprochen werden. Je nach Bedürftigkeit sollen den Hinterbliebenen auch höhere Beträge gezahlt werden. Die Festsetzung des diesjährigen Kriegerfestes wurde bis zur Aprilversammlung vertagt. In fröhlicher Stimmung blieben die alten Krieger noch lange beisammen.

## Ins zweite Vierteljahrhundert

### Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Wilnsdorf

Iz **Wilnsdorf,** 3. Febr. Ein Ereignis für das gesamte Dorf bedeutete die Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr. Im festlich geschmückten Saal der Gastwirtschaft Wagener fanden sich alle Feuerwehrmänner am Samstagabend nebst ihren Frauen oder Bräuten ein, um auch einmal einige frohe Stunden zu genießen. Brandmeister Pieck brachte herzliche Begrüßungsworte für das Erscheinen der Behörden und der übergeordneten Dienststellen zum Ausdruck. Eine erste Pflicht sei es, derer zu gedenken, die im Weltkrieg oder nach dem Krieg für das Vaterland gefallen oder gestorben sind. Das Lied vom guten Kameraden erklang zum Gedenken der verstorbenen bzw. gefallenen Kameraden. Dann trug eine erst vor einigen Tagen gegründete Gesangabteilung der Freiw. Feuerwehr unter Leitung von Feuerwehrmann Paul Pitt, Wilnsdorf, ein gut gelungenes Lied „Die Feuersbrunst um Mitternacht" von Weinbrenner vor. Etwas ganz Besonderes wurde den Erschienenen durch ein Sextett aus Salchendorf bei Neunkirchen geboten, das durch schöne Darbietungen wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug.

In der allgemeinen Kaffeepause wurde auch der Magen der Feuerwehrmänner und ihrer Frauen und Bräute durch eine tüchtige Portion Wurst mit Brötchen gestärkt.

Wirkungsvoll war dann das Theaterstück „Ein tapferer Soldat". Die Wehrmänner sind keine Künstler, aber ihre Bemühungen, das Programm würdig und festlich zu gestalten, können als gelungen angesehen werden.

Amtsbürgermeister Klein führte in einem längeren Vortrag im wesentlichen aus, daß er als Polizeiverwalter stets Gelegenheit gehabt habe, sich von der Schlagfertigkeit der Wehr zu überzeugen. Im Lauf der vergangenen 25 Jahre habe dies die Wehr mehrfach unter Beweis gestellt und er könne ihr nur das beste Zeugnis ausstellen. Getreu dem Motto: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hätten die Wehrmänner ihre Pflicht getan. Namens des stellvertretenden Landrats, sowie des früheren Landrats Gödecke, namens der Gemeinde und Amtsverwaltung sprach Amtsbürgermeisters Klein herzliche Glückwünsche aus und betonte, daß im neuen Staate der Feuerwehr eine besondere Bedeutung zukomme, da sie als Polizeiexekutive für Brände und andere Notfälle besondere Verpflichtungen auf sich nehmen müsse.

Es schloß sich dann die

**Ehrung von 7 Jubilaren**

an, die in 25jähriger treuer Pflichterfüllung ihre Person in den Dienst der Sache gestellt haben. Es sind dies: Brandmeister Robert Pieck, Schriftführer Pitt, Löschmeister Klaus, Feuerwehrmann Hermann Will, Feuerwehrmann K. Hoof, Hartmann Benner und Robert Will.

Kreiswehrführer Ebener, Struthütten, zollte den Jubilaren herzlichste Anerkennung und begeisterte die Jugend, diesen lebenden Beispielen treuester Pflichterfüllung nachzueifern. Er gab bekannt, daß demnächst die Feuerwehr eine Bezeichnung erhielten, die ihre Polizeibefugnis weit mehr betone als bisher, da man ihr den Namen „Feuerlöschpolizei" zulegen werde.

Den allgemeinen Glückwünschen schlossen sich auch Ortsgruppenleiter Müller, Wilgersdorf, und Amtswehrführer Kunze, Wilden, an. Ortsgruppenleiter Müller fand begeisternde Worte für die in der Wehr geübte Kameradschaft und ließ seine Rede in einem Sieg Heil auf Volk, Führer und Vaterland ausklingen, nach dem die Nationalhymnen angestimmt wurden.

Amtswehrführer Kunze teilte mit, daß nach einem Beschluß des Führerrats den Mitgliedern Arnold Pitt und Benner Hartmann die Ehrenmitgliedschaft verliehen sei, da sie infolge Erreichung der Altersgrenze an und für sich ausscheiden müßten.

„Die Prüfung bei der Feuerwehr", ein Lustspiel in einem Akt, fand allgemeinen lebhaften Beifall. Das Sextett von Salchendorf bot allerlei weitere Musikstücke, u. a. auch einige Fanfarenmärsche, die mit reichstem Beifall quittiert wurden. In Erstaunen wurden die Anwesenden durch die Gesangdarbietungen der Gesangabteilung der Wehr gesetzt.

Ein von dem Schriftführer vorgetragener Tätigkeitsbericht über die Arbeit der Wehr seit dem Gründungsjahr 1911 ging näher auf die Geschichte der Wehr ein, die wir in einem Jubiläumsartikel in der vergangenen Woche bereits würdigten.

Der langjährige Brandmeister Schmidt, Eisern, fand noch die rechten Worte, die Feuerwehrmänner aufzumuntern und zu neuen Taten zu begeistern. Wenn auch die meisten einem Beruf nachgehen, so hätten sie jedoch stets ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan. Ein Appell, auch in Zukunft Ordnung, Disziplin und Gehorsam den Führern gegenüber zu wahren, schloß seine Ausführungen. Der beliebte Feuerwehrführer wurde mit stürmischem Beifall belohnt.

Bis in die frühen Morgenstunden hinein weilte die Wehr in geselliger Kameradschaft zusammen.

Nach dem eindrucksvollen Jubelfest beginnt nun ein neues Vierteljahrhundert der Wehrgeschichte. Ihr Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" soll der Bevölkerung die Gewißheit geben, daß sie im Schutze einer solchen Wehr, wie im Laufe des Abends von allen Seiten wieder betont wurde, mit Hab und Gut und Leib und Leben gesichert ist. Immer mehr soll auch der technische Apparat der Wehr ausgebaut werden.

---

e **Geisweid,** 3. Febr. Schwerer Unfall. Am Samstagmorgen ereignete sich auf den Geisweider-Eisenwerken wiederum ein schrecklicher Unglücksfall. Der bei den Maurerarbeiten im Neubau des Werkes beschäftigte Erich Pisters aus Klafeld wurde beim Kiesentladen von einem schweren Kübel zwischen diesen und den Eisenbahnpagen gedrückt. Die Sanitätsmannschaft war sofort zur Stelle und leistete de mSchwerverletzten, dem Brust und Rippen gequescht waren, die erste Hilfe. Kolonnenarzt Dr. Alberts, Klafeld, der inzwischen erschienen war, ordnete die Ueberführung ins Amtskrankenhaus Weidenau an.

e **Dillnhütten,** 3. Febr. Felssturz. Durch den anhaltenden Regen in den letzten Tagen hatten sich in der Nacht zum Sonnabend hinter dem Hause E. gewaltige Fels- und Erdmassen gelöst und stürzten mit lautem Donner gegen die hintere Hauswand. Nur dem Umstand, daß es sich um eine massive Wand handelt, ist es zu danken, daß diese nicht einstürzte und dadurch weiteren Schaden verursachte.

a. **Kreuztal,** 3. Febr. Ortsgruppenversammlung. Ortsgruppenleiter Pg. H. Klein hatte die Parteigenossen und Führer der Gliederungen zu einer Versammlung am Gedächtnisabend der nationalen Erhebung verpflichtet. Der Versammlungsraum bei Becker, Bismarckstraße, war der hohen Bedeutung des Tages entsprechend festlich geschmückt. Er konnte die Parteigenossen nicht alle fassen. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters wurde die Uebertragung der Reden des Stabschefs, des Propagandaministers und des Führers angehört. Anschließend sprach Pg. Klein rückblickend auf die vergangenen drei Jahre Aufbauarbeit und gab richtungweisend die großen Aufgaben des neuen Jahres bekannt. Ernst und schwer wird unsere Aufgabe sein. Dann hörte man im Lautsprecher Trommelschlag und Marschmusik. Im festen Schritt marschierten die alten SA-Kämpfer im Fackelzug vom Brandenburger Tor zur Reichskanzlei. Das neue Marschlied „Flieg, Fahne, flieg! Voran, der Führer führt" erklang, und alle sangen mit. Sie waren auch dabei. Unvergeßlich wird es den Parteigenossen bleiben, denen der Ortsgruppenleiter unter den verklingenden Tönen der Berliner SA-Musik die Mitgliedsbücher überreichen konnte. Und wieder hörte man im Lautsprecher Musik: der SA-Ruf ertönte, und alle lauschten den zackigen, aufrüttelnden neuen Weisen und stimmten mit ein in den Gesang der alten Kampfweisen. So erlebten die Kreuztaler Parteigenossen noch einmal den 30. Januar 1933, und dieses Mal waren auch die jungen Parteigenossen mit Leib und Seele dabei.

st. **Eiserfeld,** 3. Febr. Die Krieger- und Soldatenkameradschaft Eiserfeld hielt am Samstagabend im Gasthaus Robert Sturm den ersten diesjährigen außerordentlichen Kameradschaftsappell ab. Kameradschaftsführer Dresler begrüßte die Erschienenen und gedachte der Kameraden, die im vergangenen Jahr zur großen Armee abberufen worden sind. Es sind dies die Kameraden Ehrenmitglied Eckhard Ax, Kamerad Heinrich Spies, Christian Giesser, Friedrich Held und Albert Decker. Der Kameradschaftsführer würdigte dann die geschichtliche Bedeutung des 30. Januar. Aus dem im weiteren Verlauf der Versammlung vorgetragenen Jahresbericht ergab sich, daß der Mitgliederbestand Ende 1935 178 Kameraden betrug einschl. 3 Ehrenmitgliedern (Kamerad Neuser, Kamerad Steffe als Ehrenführer und Altveteran Martin Krätzer, der am gleichen Tag seinen 89. Geburtstag feierte). Dem Kameraden Krätzer wurde ein Glückwunsch mit sämtlichen Unterschriften der anwesenden Kameraden übermittelt. Nun folgte der Kassenbericht. Er ließ erkennen, daß sich die Finanzlage der Kameradschaft gebessert hat. Der größte Teil der Ausgaben erstreckt sich auf die Beiträge zur Sterbegeldversicherung und die Beiträge zum Kreis-Kriegerverband. An Unterstützungen wurden aus eigenen Mitteln innerhalb der Kameradschaft 104 RM. verausgabt. Kassierer Becker und dem Schriftführer C. Wirtz wurde Dank für ihre Arbeit ausgesprochen. Gemäß Anordnung des Bundesführers mußte für die Kameradschaft ein Propagandawart bestimmt werden, der in der Person des Kameraden H. Flug dem Beirat angeschlossen wurde. Aus der Jahresarbeit der Kameradschaft sei folgendes noch mitgeteilt: Der neue Schießstand mit Schießhalle am Pfannenberg wurde fertiggestellt und wird in Kürze nach polizeilicher Abnahme in Benutzung genommen. Am Kameradschaftsschießen für das WHW hat sich die Kameradschaft ebenfalls beteiligt. Einige Kameraden haben das silberne und mehrere Kameraden das SA-Sportabzeichen in Bronze erworben. Um nun eine bessere Fühlung mit den einzelnen Kameraden zu bekommen, hat der Kameradschaftsführer die Kameradschaft in 9 sogenannte Korporalschaften eingeteilt. Es wurde als sehr wünschenswert bezeichnet, daß sich alle Kameraden die neue Kyffhäusernadel sowie die Armbinde und Mütze anschaffen, damit die Kameradschaft auch nach außen hin einen geschlossenen Eindruck machen kann. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde vorgeschlagen, in diesem Jahre wieder mit einem Kriegerfest (Volksfest) an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Vorschlag fand bei den Kameraden vollen Anklang. Es wurde ein Festausschuß gebildet, der die Vorarbeiten übernimmt. Im Verlauf des Abends sammelte Fechtmeister Kamerad Gumpert den üblichen Kameradschaftsgroschen für die Fechtschule des Kyffhäuserbundes. Diese segensreiche Einrichtung betreut fünf Kriegerwaisenhäuser, die jährlich etwa 400 000 RM Unterstützungskosten benötigen. Die Versammlung wurde vom Kameradschaftsführer in der üblichen Weise geschlossen. Die Kameraden blieben jedoch noch einige Zeit in musikalischer und kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

# Landkreis Siegen

o. **Neunkirchen, 3. Febr.** Vorträge des Volksbildungswerks. Im Anschluß an die Kundgebung des 30. Januar im Dickschen Saal wurden im Rahmen des Volksbildungswerks zwei wertvolle Vorträge gehalten. Sie standen unter dem Leitwort: „Deutsches Volk außerhalb der deutschen Grenzen". Es sprach zunächst Obertruppführer Türk über die Deutschen in den abgetrennten Gebieten und im übrigen Ausland. Wir alle wissen nicht, wie schwer es ist, als Deutsche jenseits der Grenzen zu leben. Alle, die einst ausgezogen sind und die jetzt drüben bleiben mußten, tragen in sich die Sehnsucht zur deutschen Heimat. Der Redner brachte eine Stelle aus einem Buche von Walter von Molo zur Verlesung, die die seelische Not jener Volksbrüder zum Inhalt hatte und bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ. Mögen wir in einer stillen Stunde daran denken, wie glücklich wir hier in unserem geordneten Staat leben dürfen. Allerdings nicht allein um die Menschen geht es, sondern auch um das verlorene Land. Ueber dieses Thema: „Verlorenes, aber nicht vergessenes Land" redete Pg. Dr. Schweißfurth. Ausgehend von der Bedeutung des Tages hielt er zunächst einen Rückblick bis zu dem Jahre, da unter Bismarck das zweite Reich gegründet wurde. Er erinnerte an die ruhmreichen Geschehnisse der deutschen Geschichte und vor allem an die großen Taten des Weltkrieges und die nie wieder gut zu machende Schmach von Versailles. Alles das, was wir an Land und Menschen, an ungeheuren Sachwerten durch diesen Schandvertrag verloren haben, war Gegenstand seiner Ausführungen, die durch schöne Lichtbilder belebt wurden. Viel herrliches Land ist nicht mehr deutsch und viel treue deutschen Seelen in diesen vom Mutterland abgerissenen Gebieten sind es noch wert, daß wir ihrer gedenken.

ä **Struthütten, 3. Febr.** Struthütten im Luftschutz. Im letzten Schulungsabend des Reichsluftschutzbundes, der in der überfüllten Turnhalle abgehalten wurde, hielt Ortsgruppenführer Schlenkermann-Burbach einen volkstümlichen Vortrag über das wichtige Gebiet des zivilen Luftschutzes, der für die versammelten Hauswarte und die ebenfalls vollzählig erschienene Feuerwehr sehr wertvoll war. Es wurde die Wirkungsweise der verschiedenen Gase behandelt und die Handhabe der Gasmaske praktisch vorgeführt und der Schutzraumbau sehr empfohlen. An Hand von Skizzen machte der Sprecher den Hauswarten verständlich, wie man sich mit geringen Kosten bei nur etwas gutem Willen einen eigenen oder einen Sammel-Schutzraum bauen kann. Er gab Fingerzeige zu praktischen Hilfeleistungen bei Verwundeten u. dgl. Die Aufmerksamkeit, mit der die Anwesenden den Ausführungen folgten, bewies, daß die Ueberzeugung der Notwendigkeit des Luftschutzes vorhanden war. Der neue Untergruppenführer Karl Lenz, der an Stelle des bisherigen Untergruppenführers, Kreisfeuerwehrführers Ebener getreten ist, gab noch bekannt, daß in nächster Zeit die Schulung der Hauswarte weiter durchgeführt wird und bat um rege Beteiligung. Kamerad Erich Jud berichtete über die Tätigkeit und Arbeiten für den Luftschutz in der Untergruppe Struthütten.

ö. **Niederschelderhütte, 3. Febr.** Der Turnverein Niederschelden veranstaltete am Sonntagnachmittag ein Bühnen-Schauturnen zugunsten des Winterhilfswerkes. Mit einem flotten Marsch der Kapelle und einem Sprechchor der Turner und Turnerinnen, „Deutschland, mein Deutschland", wurde das Schauturnen eröffnet. Der Vereinsführer begrüßte danach die Erschienenen und führte u. a. aus, daß die deutsche Turnerschaft das Erbe des Gründers Turnvater Jahns hochgehalten habe, auch in den Jahren, in denen Deutschland am Boden lag. Das habe sie dadurch bewiesen, daß die deutsche Turnerschaft nach der Revolte 1918 die Farben Schwarz-Rot-Gold abgelegt und sich die Farben Weiß-Rot erwählt habe. Die deutsche Turnerschaft sei fest entschlossen und bereit, am Aufbauwerk des Führers mitzuhelfen. Nun setzten die Vorführungen der Turner und Turnerinnen ein und der Beifall, den sie immer wieder auslösten, bewies, daß die Leistungen allgemein befriedigten. Besonders gefielen die Uebungen der Turner sowie die der Turnerinnen beim Keulenschwingen, ebenso fanden die Vorführungen der Jugendgruppe des Turnvereins begeisterte Aufnahme. Auch die Vorführungen der Turner am Reck zeigten, daß der Turnverein Niederschelden über ein vorzügliches Menschenmaterial verfügt. Der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen nahm dann das Wort und erinnerte daran, daß der Schöpfer der deutschen Turnerschaft, der Turnvater Jahn, in seiner Zeit so wenig verstanden worden sei, wie noch vor wenigen Jahren unser Führer Adolf Hitler, und daß er für sein Streben, aus dem deutschen Volk ein einiges Reich zu schaffen, mit Kerker und Strafe belohnt worden sei. Erst im Jahre 1860 sei es der deutschen Turnerschaft möglich gewesen, über die Kleinstaaterei hinaus die große deutsche Turnerschaft zu bilden. Aber auch hier seien wieder Quertreiber dazwischengetreten, die von einer Einigung aller Klassen nichts willen wollten und den Klassenkampf auf ihre Fahnen geschrieben hätten. Bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler habe die deutsche Turnerschaft 1½ Millionen bester deutscher Turner dem Führer zur Verfügung stellen können. Der Redner machte dann noch auf die Aenderungen, die in Kürze die Turn- und Sportvereine in einen Verband für Leibesübungen überführen würden, aufmerksam. Der Turnverein bewies mit dieser Veranstaltung, daß er noch immer auf der alten Höhe steht; es wäre daher zu wünschen gewesen, daß der Saal besser besetzt gewesen wäre.

am) **Niederschelderhütte, 3. Febr.** Familienabend der Feuerwehr. Recht gemütliche Stunden verlebten die Feuerwehrkameraden u. ihre Angehörigen am Samstagabend anläßlich ihrer Familienfeier im Hotel Stamm. Löschzugführer Fritz Groos begrüßte die Erschienenen und hieß vor allem den Amtswehrführer Hölzemann, Kirchen, und den Löschzugführer Stettner der Nachbargemeinde Mudersbach herzlich willkommen. Zu Anfang gedachte man durch Erheben von den Plätzen der im Weltkrieg Gefallenen und der verstorbenen Wehrkameraden. In Verhinderung des Kreiswehrführers Knetsch, Kirchen, überbrachte Amtswehrführer Hölzemann herzlichste Grüße. Er hob das kameradschaftliche Zusammenarbeiten der einzelnen Löschzüge im Amt Kirchen hervor, was nach der Machtübernahme ein ganz anderes als früher sei. Die richtige Stimmung zum Abend gab Humorist Timmer aus Dreis-Tiefenbach, der mit seinen Auftritten die Anwesenden oft zu dröhnendem Lachen reizte. Durch eine Stiftung eines Gemeindebürgers war für Trinken und Essen reichlich gesorgt. In feuchtfröhlicher Stimmung mußte man sich allzufrüh trennen.

**Siegerländer Ernte:**

# 700537 Doppelzentner Kartoffeln

## Die Siegerländer Bauernschaft in der Erzeugungsschlacht

In der Vorkriegszeit war die deutsche Landwirtschaft in erheblichem Umfang am internationalen Güteraustausch beteiligt. Nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse erreichte beträchtliche Ausmaße. Der Preissturz für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt, machte in der Nachkriegszeit die Ausfuhr von Agrarerzeugnissen praktisch unmöglich. Dazu kam die Devisenknappheit. Die neue Agrarpolitik mußte daher vor allem darauf gerichtet sein, die inländische Erzeugung derjenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu steigern, die in ungenügender Menge von der deutschen Landwirtschaft erzeugt werden. Der Führer und Reichskanzler befahl daher die Erzeugungsschlacht der Bauern. Aus diesem Grunde war eine planmäßige Förderung gewisser Zweige der Landwirtschaft erforderlich.

### Die Ermittlung der Anbauflächen

bildete die Grundlage für die gesamte landwirtschaftliche Erzeugungsstatistik. Nur so war es möglich festzustellen, in welchen Gebieten ein Anbau gewisser Feldfrüchte im Rahmen der Erzeugungsschlacht durchzuführen war. Bei einem Vergleich der vorhergehenden Anbauflächenerhebung ergeben sich gegenüber der soeben veröffentlichten Anbauflächenerhebung des Jahres 1934 teilweise recht erhebliche Veränderungen. Die jetzige letzte amtliche Anbauflächenerhebung liefert den Beweis, daß sich der deutsche Bauer in der Erzeugung stärker auf den inländischen Bedarf einstellte. Die Veränderungen des Anbaues im Jahre 1934 gegenüber 1933 ergaben beispielsweise beim Raps und Rübsen eine Anbauflächensteigerung um rund 419 Prozent, beim Flachs und Hanf um 80 v. H., die Maisfläche stieg um über 25 v. H. Dies sind nur einige Zahlen die anzeigen, daß der deutsche Bauer gerade jetzt die Feldfrüchte anbaut, die es in Deutschland bisher wenig gegeben hat, weil wir hierin in früherer Zeit uns auf die Einfuhr aus dem Ausland verließen. Das Grundprinzip des nationalsozialistischen Staates aber ist die Unabhängigkeitmachung vom Ausland.

### Die wichtigsten Anbauflächen im Land-Kreis Siegen

wiesen nach der Erhebung über Anbau und Ernte im Jahre 1934 folgende Ergebnisse auf:

| Anbau: | ha | Ernte: dz |
|---|---|---|
| Winterroggen | = 2768 | 65602 |
| Winterweizen | = 19 | 431 |
| Sommergerste | = 1 | 21 |
| Hafer | = 1494 | 30627 |
| Kartoffeln | = 3804 | 700 537 |

Das sind die wichtigsten Nahrungsmittel zur Ernährung des Menschen. Bei den Kartoffeln sind die Früh- und Spätkartoffeln zusammengezogen worden. In der Hauptsache werden Spätkartoffeln angebaut. Bei den Getreidearten haben der Sommerroggen, Sommerweizen und die Wintergerste nicht die große Bedeutung wie die angeführten Getreidearten. Für Futterzwecke sehr wichtig sind jedoch die in unserem Kreisgebiet angebauten 117 ha und 42 810 dz geernteten Runkelrüben, während für die menschliche Nahrung die auf die einer Anbaufläche von 53 ha geernteten 11 936 dz Kohlrüben (Steckrüben) bedeutsam sind. Der Anbau von Klee ergab in unserem Kreisgebiet einen Heuertrag von 40 813 dz, der der Viehfütterung diente.

Die vorstehenden Ergebnisse sind nur ein Bruchteil der insgesamt 63 verschiedenen Lebensmittel. E. C.

# Aus der Wilnsdorfer Verwaltung

## Finanzlage und Bevölkerungspolitik im Jahr 1936

**Wilnsdorf, 1. Febr.** Im Laufe des vergangenen Jahres konnten sich die Amts-, und Gemeindekassen günstig entwickeln. Die Abschlüsse per 31. Dezember lassen erkennen, daß die für das Rechnungsjahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne von geringen Abweichungen abgesehen, eingehalten werden können. Hierin zeigt sich die Richtigkeit nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, die es vermochte, die in einzelnen Gemeinden zerrütteten Finanzverhältnisse wieder zu ordnen.

Der wirtschaftliche Aufschwung drückt sich am besten in den Leistungen des Wohlfahrtsamtes aus. Die Zahl der Sozial- und Kleinrentner, der Armen-, Wohlfahrtserwerbslosen- und Zusatzunterstützungsempfänger betrug am 1. 4. 1935 insgesamt 203 Parteien mit rund 720 Personen. Im Laufe der vergangenen neun Monate des Rechnungsjahres 1935 konnte die Zahl der Unterstützungsberechtigten auf 149 Parteien herabgedrückt werden. Die Aufwendungen senkten sich einmal dadurch, daß weniger Parteien unterstützt wurden, zum andern aber auch, daß die für die einzelne Partei (Familiengemeinschaft) gezahlte Unterstützung in vielen Fällen infolge Besserung der Gesamtverhältnisse der Familie herabgesetzt werden konnte. Die mittleren Aufwendungen betrugen so z. B. zu Beginn des Rechnungsjahres rund 5500 RM., während sie am 31. 12. 1935 nur noch rund 4100 RM., d. h. am 1. 4. 1935 je Partei 30,— RM., am 1. 1. 1936 jedoch nur noch rd. 27,— RM. betrugen. Durch das saisonmäßig bedingte Zurückfluten der Arbeiter in die Alu und Kru war in den Wintermonaten mit einem höheren Aufwand zu rechnen, trotzdem konnten die Gesamtleistungen wie vorstehende Beispiel zeigt, gesenkt werden. Nach Lage der heutigen Verhältnisse ist damit zu rechnen, daß ein Teil der im Haushaltsplan vorgesehenen Beträge eingespart wird. — Erwähnung soll jedoch finden, daß aufgrund eines vor einigen Tagen erlassenen Gesetzes die Gemeinden bezw. Aemter 50 Prozent der Fürsorgelasten selbst tragen müssen. Ob und inwieweit finanzielle Rückwirkungen auf den Haushaltsplan für 1936 dadurch eintreten, kann noch nicht abgesehen werden. Jedenfalls wird auch diese Maßnahme nur zum Wohle des Volksganzen dienen.

Eine kürzlich angestellte Ermittlung bezgl. der Kinderzahlen im Amte Wilnsdorf ergab die erfreuliche Feststellung, daß 28 Proz. aller Familien 4 und mehr Kinder haben. Mit diesem Ergebnis wird der Kinderreichtum bewiesen. Die im Bereiche des Amtes Wilnsdorf liegenden Standesämter (Eisern, Niederdielfen und Wilnsdorf) nahmen im Kalenderjahre 1935 folgende Beurkundungen vor:

Standesamt Eisern (umfassend die Gemeinden Eisern und Rinsdorf), Zahl der Eheschließungen 21 (im Vorjahre 27); Zahl der Sterbefälle 19 (im Vorj. 27); Zahl der Geburten 55 (im Vorj. 48).

Standesamt Niederdielfen (umfassend die Gemeinden Nieder- und Oberdielfen aus dem Amte Wilnsdorf und Anzhausen und Flammersbach aus dem Amte Netphen): Zahl der Eheschließungen 29 (gegen 18 im Vorj.); Zahl der Sterbefälle 25 (gegen 13 im Vorj.); Zahl der Geburten 53 (gegen 63 im Vorjahr).

Standesamt Wilnsdorf (umfassend die Gemeinden Obersdorf, Wilden, Wilgersdorf und Wilnsdorf): Zahl der Eheschließungen 37 (gegen 40 im Vorj.); Zahl der Sterbefälle 41 (gegen 42 im Vorj.); Zahl der Geburten 99 (gegen 92 im Vorj.).

Die einzelnen Gemeinden des Amtes Wilnsdorf haben folgende Standesamtsfälle zu verzeichnen:

Eisern 13 Eheschließungen, 39 Geburten, 15 Sterbefälle;
Niederdielfen 10 Eheschließungen, 26 Geburten, 12 Sterbefälle;
Oberdielfen 9 Eheschließungen, 8 Geburten, 6 Sterbefälle;
Obersdorf 7 Eheschließungen, 15 Geburten, 9 Sterbefälle;
Rinsdorf 8 Eheschließungen, 16 Geburten, 4 Sterbefälle;
Wilden 10 Eheschließungen, 20 Geburten, 4 Sterbefälle;
Wilgersdorf 11 Eheschließungen, 32 Geburten, 20 Sterbefälle;
Wilnsdorf 9 Eheschließungen, 32 Geburten, 8 Sterbefälle.

**Die Einwohnerzahl des Amtes beträgt 7283. Es entfallen somit auf je 1000 Einwohner 24 Geburten.**

Die Steuerabteilung macht die erfreuliche Mitteilung, daß die Zahl der Steuerstundungs- und -Niederschlagungsanträge erheblich zurückgegangen, das Aufkommen an Steuern jedoch im gleichen Maße gestiegen sei. Durch die Besserstellung des einzelnen Volksgenossen wird das erhöhte Steueraufkommen erreicht. Auch im vergangenen Jahre wurden wieder sehr viele Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen bearbeitet, wie auch durch die Bearbeitung von rd. 200 Anträgen auf Kinderbeihilfe erhebliche Mehrarbeit zu leisten war.

Im Jahre 1935 waren sehr viele übertragbare Krankheiten zu bekämpfen. In fast allen Gemeinden des Amtes traten Diphtherieerkrankungen auf, insgesamt 54 Fälle, außerdem mußten 11 Scharlachfälle behandelt werden. 70 Baugesuche wurden bearbeitet, davon 16 Neubauten. An die Amts- und Staatsanwaltschaft, sowie übergeordnete Dienststellen wurden 147 Strafsachen weitergeleitet, während 32 polizeiliche Strafverfügungen erlassen werden mußten. Von einigen kleineren Zimmerbränden abgesehen, ist im Jahre 1935 im Amte Wilnsdorf kein größeres Schadenfeuer zu verzeichnen gewesen. Einen Einblick in das Arbeitsgebiet der Polizeiverwaltung geben noch nachstehende Zahlen: Es wurden erteilt: 145 pol. Führungszeugnisse, 86 Arbeitsbücher, 52 Personalausweise, 45 Genehmigungen für Lustbarkeiten, 22 Gewerbelegitimationskarten, 7 Auslandspässe, 8 Fischereischeine, außerdem wurden 25 Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbescheines bearbeitet.

Ein Rückblick auf die in den einzelnen Gemeinden des Amtes geleisteten Arbeiten mit den finanziellen Auswirkungen wird erst zum Schlusse des Rechnungsjahres möglich sein. Der Bevölkerung kann die Versicherung abgegeben werden, daß die Verwaltung alles Mögliche tun wird, Amt und Gemeinden finanziell so zu stellen, daß in Zukunft jeder einzelne die günstige Aufwärtsentwicklung wahrnehmen wird. Schm.

---

= **Fürsorgestellen der Wehrmacht für langgediente Soldaten.** Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. November 1935 sind die Fürsorgestellen der Wehrmacht als nicht-gewerbsmäßige Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung und Berufsberatung außerhalb der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch weiterhin zugelassen worden. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt dazu im Heeresverordnungsblatt eine Anordnung, danach gelten als die anerkannten Träger dieser Fürsorge auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung für langgediente Soldaten die Fürsorgeleiter, die Fürsorgereferenten und die Fürsorgeoffiziere. In enger Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern und den örtlich zuständigen Arbeitsämtern und deren Nebenstellen üben sie die Fürsorge (Arbeitsvermittlung und Berufsberatung) gemeinsam für diejenigen beschäftigungslosen ehemaligen Soldaten aus, die nach längerer Dienstzeit in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. Insbesondere setzen sie sich dafür ein, daß diese bis zum Einberufen in die erstbeste Lebensstellung geeignete Zwischenbeschäftigung als Angestellte oder als Arbeiter erhalten. Die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung (einschl. Lehrstellenvermittlung) für kurzdienende Soldaten ist dagegen den Arbeitsämtern vorbehalten.

= **Fahrpreis-Ermäßigungen für Besucher der Leipziger Messe.** Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936 gibt die Reichsbahn von Orten, die 150 km und mehr von Leipzig entfernt sind (oder bei Bezahlung des ermäßigten Fahrpreises für mindestens 150 km), Rückfahrtkarten mit 33 ein Drittel Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in der 2. und 3. Klasse Personenzug gegen Vorlage eines Messeausweises aus. Ein Verzeichnis der zur Frühjahrsmesse verkehrenden LM-Sonderzüge ist bei der Industrie- und Handelskammer, Hauptgeschäftsstelle Siegen, einzusehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß jeder dieser Züge, die aus DZ-Wagen und Mitropaspeisewagen zusammengesetzt sind, unbedingt verkehrt. Eine Absage mangels Beteiligung ist nicht zu befürchten. Die Fahrkarten für LM-Sonderzüge werden ausgegeben gegen Vorlage einer Messelegitimation (Meßausweis, Meßabzeichen, Ausstellerkarte, Ehrenkarte, Arbeiterkarte usw.). Die Ermäßigung einschließlich D-Zugzuschlag beträgt: bei der einfachen Fahrkarte 50 Prozent, bei der Hin- und Rückfahrkarte je 40 Prozent. Die Hinfahrt muß im Sonderzug erfolgen und darf nicht unterbrochen werden. Die Rückfahrt kann in der Zeit vom 1. bis 14. März mit allen fahrplanmäßigen Zügen ausgeführt werden.




# Gesundes Vieh – mehr Milch!

## Der Siegerländer Bauer in der Erzeugungsschlacht – Gesunder Viehbestand ist Grundlage des Erfolges

)( **Siegen**, 3. Febr.

Im Rahmen der vierten Welle der Erzeugungsschlacht kommt der Gesundung unserer Viehbestände eine sehr große Bedeutung zu. Eiserne Gesundheit und natürliche Widerstandskraft des Tieres bilden die Grundlage für züchterische Erfolge sowie für die Nutzung und Wirtschaftlichkeit unserer Viehbestände. Eine feste Gesundheit ist die Voraussetzung für volle Leistungsfähigkeit und für die Lieferung gesunder Erzeugnisse. Dies um so mehr, als nicht durch Vermehrung unseres Viehbestandes, sondern durch die Steigerung der Leistung des Einzeltieres unser Bedarf an tierischen Erzeugnissen gedeckt werden muß. Es ist deshalb jetzt dringender notwendig als je zuvor, eine planmäßige Bekämpfung der Erkrankungen und Krankheitserreger unter unserem Vieh durchzuführen. Durch die Ausmerzung der kranken Tiere, die Seuchenträger sind, und durch die Gesundung des übrigen Bestandes werden wir verhältnismäßig rasch zu einer Steigerung der Leistung kommen. Man kann mit einem kleinen, aber gesunden Viehbestand wesentlich mehr erzeugen, als mit einem größeren, der krank und damit nicht voll leistungsfähig ist.

Diese Grundgedanken und Erfahrungssätze bestimmen die vierte Welle der Erzeugungsschlacht, die am Samstagnachmittag im Siegerland mit der Versammlung der Kreisbauernschaft Siegen ihren Auftakt fand. Die Ortsbauernführer und Vertrauensleute der Kreisbauernschaft hatten sich im Lokale Klein fast vollzählig versammelt. Hauptabteilungsleiter I Schweitzer eröffnete die Versammlung und gab die umfangreiche Tagesordnung bekannt.

Anschließend nahm dann Landwirtschaftsrat Schewe das Wort, um zur Erzeugungsschlacht im allgemeinen und über „gesunde Tiere" im besonderen wichtige und bedeutsame Ausführungen zu machen. Gesundheit ist Vorbedingung für die Leistungsfähigkeit aller Lebewesen. Durch naturgemäße, gesundheitliche Haltung der Tiere können wir vorbeugend für die Gesunderhaltung unserer Viehb-stände sorgen. Hierzu gehören in erster Linie, neben der Ausmerzung der für Zucht und Mast ungeeigneten Tiere, die Herrichtung

**gesunder Unterkunftsräume.**

Saubere Ställe sind die erste Grundvoraussetzung für gesunde Tiere. Es ist hierbei ganz besonders auf die Verordnung über das Inkrafttreten des Reichsmilchgesetzes vom 15. Mai 1931 hinzuweisen, die an Kuhställe eine ganze Reihe besondere Anforderungen stellt:

1. Die Ställe müssen hell und gut zu lüften sein;
2. der Fußboden des Stallganges muß wasserundurchlässig sein;
3. die Jaucherinne muß wasserundurchlässig und so angelegt sein, daß die Jauche leicht abfließen kann; Tiefstallungen sind nur nach näherer Anordnung der obersten Landesbehörden zulässig;
4. die Krippen müssen leicht zu reinigen sein;
5. die Ställe dürfen nicht mit Aborten in unmittelbarer Verbindung stehen.

Bei einem Stallneubau ist besonders darauf zu achten, daß die Sonne (Belichtung) als das Hauptmittel zur Gesunderhaltung aller Tiere und zur Vernichtung der Krankheitskeime genügend in den Stall dringen kann. Die Belüftungsfrage ist ebenfalls in der für die Tiere günstigsten Weise zu lösen. Der Pflege der Stallungen ist größte Aufmerksamkeit zu schenken, dann trägt der deutsche Bauer dazu bei, sein Vieh gesund zu halten, den Viehbestand vor unnötigen Verlusten zu bewahren und so der Erzeugungsschlacht zum Besten des deutschen Volkes zu dienen.

Die zweite Aufgabe, die dem deutschen Bauern in der Erzeugungsschlacht und der Gesunderhaltung der Tiere zufällt, ist die

**Bekämpfung der in Deutschland weithin verbreiteten Rindertuberkulose,**

die bei Fleischbeschauen zu 100%igen Beanstandungen ganzer Rindertierkörper Anlaß gab. Der Verlust ist unersätzlich groß. Die Einbuße an Milch ist ebenso gewaltig, denn bei Vorhandensein von Tuberkulose, ja schon bei hochgradigem Verdacht auf diese Krankheit, darf die Milch selbst nach der Erhitzung nicht als Nahrungsmittel für den Menschen Verwendung finden. Die zielbewußte Bekämpfung der Rindertuberkulose ist daher eine zwingende Notwendigkeit.

Eingehend verbreitete sich der Redner über den Verlauf der Tuberkulose eines Rindes und über die Möglichkeiten, die zu einer Tuberkulose-Ansteckung führen können. Die Bekämpfung der Tuberkulose setzt die Ermittlung und Ausmerzung aller Tiere mit offener Tuberkulose, also der Ansteckungsquelle, voraus. Zu diesem Zweck hat eine gründliche tierärztliche Untersuchung des ganzen Viehbestandes mindestens alljährlich zu erfolgen. Ebenso ist es notwendig, die Hebung der Widerstandskräfte des Körpers bei gleichzeitiger Abschwächung der Infektionstüchtigkeit der Tuberkelbazillen anzustreben. Dieses Ziel wird erreicht durch: gesunde Ställe, Stalldesinfektion, Körperpflege, gute Ernährung, Freiluftaufenthalt auf Weiden und Tummelplätzen. Eine planmäßige Tuberkulosebekämpfung in dem gekennzeichneten Sinne erfolgt durch das staatlich anerkannte freiwillige Rindertuberkulose-Tilgungsverfahren. Es gilt, den guten Willen zu zeigen, diese Einrichtungen der Landesbauernschaft für sich, für Volk und Vaterland auszunutzen. Die erhöhte Leistungsfähigkeit der Tiere ist der wohlverdiente Lohn!

Weiterhin ist es erforderlich, die häufig auftretenden Ursachen der

**Unfruchtbarkeit des Rindes**

zu ergründen und sie völlig abzustellen. Ganz besonders sind die schädigenden Auswirkungen des gelben Galtes, der verbreitetsten Euterseuche, abzustellen, da durch diese Krankheit große wirtschaftliche Schädigungen entstehen. Um eine Einfuhrverringerung von Milcherzeugnissen aus dem Ausland zu bewerkstelligen, ist es dringend erforderlich, mit allen Mitteln gegen die Galtseuche vorzugehen.

Die Geißel der Zucht ist jedoch nach wie vor das seuchenhafte Verkalben, dessen Schaden sich nach Berechnungen namhafter Forscher im Jahre auf 100 bis 250 Millionen Mark beläuft. Die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens hat zur Voraussetzung, daß folgende Punkte nicht nur gekannt, sondern auch beachtet werden:

1. Uebertragungswege des Bang'schen Bazillus von Stall zu Stall, von Tier zu Tier.
2. Die Möglichkeit der Erkennung der Krankheit.
3. Die Verhütung der Einschleppung der Krankheit.
4. Die Unterdrückung der Seuche.

Zu allen diesen einzelnen Punkten sind besondere Vorsichtsmaßnahmen und Verhaltungsmaßregeln getroffen, die außerdem durch viehseuchenpolizeiliche Anordnungen ergänzt worden sind.

Zum Schluß der lehrreichen Ausführungen behandelte Landwirtschaftsrat Schewe die Ursachen und Bekämpfungsmaßnahmen der häufig auftretenden

**Geflügeltuberkulose,**

die im Interesse der Volkswirtschaft einer Unterdrückung und restlosen Ausmerzung bedarf. Zusammenfassend ließ der Vortrag den Ernst der Lage und die Bedeutung der Erzeugungsschlacht erkennen. Die Erzeugungsschlacht muß gewonnen werden, zumal unsere Ernährungsgrundlage und unsere Wehrmacht auf's engste miteinander verbunden sind, denn ohne Nährstand — kein Wehrstand.

Hauptabteilungsleiter Schweitzer stellte den Vortrag zur Aussprache, die dann auch bald einsetzte und sich sehr interessant und lebhaft gestaltete. In diesem Zusammenhang kam deutlich zum Ausdruck, daß die Aufklärung über solch wichtige Fragen vor allen Dingen auch bei den im Siegerland noch anzutreffenden 8000 Kleintierhaltern not tut, die infolge ihrer Tätigkeit in den Fabriken und der Industrie, der Arbeit des Bauern kein Interesse mehr schenken und sie gewissermaßen als Nebenerwerb von untergeordneter Bedeutung betrachten.

Nach Beendigung der allgemeinen Aussprache machte Landwirtschaftsrat Schewe Mitteilungen über den Stand der Bodenuntersuchungen auf Kalk, die bisher vom Arbeitsdienstlager Hilchenbach durchgeführt wurden, die aber in Zukunft Aufgabe eines Versuchstechnikers sein werden. Es werden von jedem Grundstück Bodenproben entnommen, die in Weidenau einer Untersuchung unterzogen werden. Täglich sollen etwa 70 solcher Proben genau untersucht und bestimmt werden. Dies macht natürlich die Mitarbeit jedes einzelnen erforderlich und läßt ferner nicht vermeiden, daß für die Kosten der Untersuchungen eine einmalige Umlage von 10 Pfg. je Einzelbesitzer erhoben wird. Die Ortsbauernführer erklärten sich mit den geplanten Maßnahmen einverstanden.

**Schließlich kam auch die Frage:**

**unbewässerte und bewässerte Wiesen?**

die im Siegerland schon viel Staub aufgewirbelt hat, zur Sprache. Eine lebhafte Aussprache entspann sich bei der Behandlung dieses Themas. Wertvolle Anregungen bezgl. der Feststellung des Eiweißgehaltes des Wiesenheues wurden gegeben und gleichfalls Erfahrungen über die Gerüst- und Bodentrocknung des Heues ausgetauscht.

Hauptabteilungsleiter III, Michel, Bürbach, forderte anschließend zur Abgabe der Marktübersichten über Schlachtungen auf und verbreitete sich dann über die neue deutsche Marktordnung und ihre Auswirkungen, die dazu beitragen sollen, im nächsten Jahr einem Fettmangel vorzubeugen.

Neu ist ebenfalls die Einrichtung über den

**Ein- und Verkauf von Zuchtvieh innerhalb des Kreises Siegen.**

Durch Meldung an die Kreisbauernschaft soll ein Ausgleich innerhalb des Kreises versucht werden. Jeder, der Zuchtvieh ein- oder verkaufen will, kann seine genauen Angaben und Wünsche der Kreisbauernschaft unterbreiten, die auf dem direkten Handel und ohne das Dazwischentreten von jüdischen Händlern einen Austausch des Viehes bewirkt.

**Die Meldungen über die im Herbst verkauften Kartoffeln müssen umgehend bei der Kreisbauernschaft eingehen.**

Hauptabteilungsleiter Schweitzer unterrichtete dann die Ortsbauernführer über

**die Durchführung des in diesem Jahre vorzunehmenden Flachsanbaues, der das Geschenk des Nährstandes an den Führer sein soll. Das Saatgut wird von der Kreisbauernschaft geliefert.**

Von der Landesbauernschaft ist in der Zeit vom 22. bis 25. Februar eine Filmreise durch das Siegerland vorgesehen, die ein reichhaltiges Tonfilmprogramm vorführen wird. Nach den von der Versammlung gemachten Vorschlägen dürften in Kreuztal, Eisern, Netphen, Siegen, Hilchenbach und Neunkirchen-Burbach die Filme zur Vorführung gelangen.

---

# Wer will Flieger werden?

## Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936.
2. **Meldeschluß** für die **Frühjahrseinstellung** am 15. 3. 36, für die Herbsteinstellung am 30. 4. 36.
3. Für die Einstellung kommen in Frage:
   a) **Für die Fliegertruppe:**
   Bewerber von 18—23 Jahren;
   mit 23 Jahren jedoch nur in **Ausnahmefällen,** wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens 1 Jahr als Monteure in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).
   b) **Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring:**
   Bewerber von 18—25 Jahren.
4. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Ausnahmsweise hat der Reichsarbeitsführer für die **Frühjahrseinstellung** 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf 4½ Jahre verpflichten und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst befreit.
   Für die **Herbsteinstellung** 1936 kann für Freiwillige, deren Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen ist, unter den schon für die Frühjahrseinstellung geltenden Voraussetzungen Befreiung vom Arbeitsdienst eintreten. Dazu bedarf es eines Antrages des Freiwilligen. Auskunft hierüber erhält er beim Annahmetruppenteil.
5. Die Freiwilligen für die **Flieger- und Luftnachrichtentruppe** müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer und Fliegerschützen — Bordfunker und Bordmechaniker) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert.
   Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf 1 Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht.
   Die Freiwilligen des **Regiments General Göring** müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16. 4. 1936) auf 2½ Jahre, bei der Herbsteinstellung (1. 10. 36) auf 2 Jahre verpflichten.
6. Im übrigen ist **Voraussetzung** für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber
   a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
   b) wehrwürdig,
   c) deutschen oder artverwandten Blutes,
   d) unbescholten,
   e) unverheiratet,
   f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 m; im Ausnahmefall 1,54 m, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen.
   Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.
7. Die **Einstellung** soll in der Regel nur bei **Truppenteilen** erfolgen, deren Standort in der **Nähe des Wohnsitzes** des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt **nicht** für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der **entmilitarisierten Zone** oder in **Groß-Berlin** haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando — in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde — erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.
   **Bevorzugt eingestellt** werden
   a) Angehörige des D. L. V.,
   b) Personal der Luftverkehrsgesellschaften,
   c) Personal der Luftfahrtindustrie,
   d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten,
   e) Angehörige der HJ,
   f) Inhaber von Sportabzeichen.
8. **Bewerber, die noch nicht gemustert sind,** melden sich **persönlich** bei der zuständigen **polizeilichen Meldebehörde** zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters, sind mitzubringen.
   Angehörige der **bereits gemusterten** Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenersatzreservisten I außerdem der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein).
   Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.
   Bewerber, die ihren Wohnsitz in der **entmilitarisierten** Zone haben, melden sich jedoch ausschließlich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen **Unteren Ersatzbehörde.**
   Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:
   I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 der Musterungsausweis,
   b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein,
   c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein.
   Einstellungsgesuche, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.
   II. von **allen** Bewerbern
   a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, dieser muß mindestens enthalten
   Vor- und Zuname,
   Geburtstag und -ort,
   Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst,
   b) 2 Paßbilder,
   c) genaue Anschrift des Bewerbers.

   Die Meldung darf nur bei **einem** Truppenteil (in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde) erfolgen. Einstellungsgesuche Freiwilliger können bis spätestens 15. März für die Frühjahrseinstellung, bis spätestens **30. April** für die Herbsteinstellung eingereicht werden. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil oder in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde eingegangen sind, werden **nicht** mehr berücksichtigt.
   Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
9. Die **Dienstzeit der Freiwilligen** der Luftwaffe beträgt
   a) bei der Fliegertruppe 4½ Jahre bezw. 12 Jahre,
   b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre,
   c) bei der Flakartillerie 1 bezw. 2 Jahre,
   d) beim Regiment General Göring 2 bezw. 2½ (bei Eintritt im Frühjahr) Jahre.
10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die Untere Ersatzbehörde.

---

## Genehmigungspflicht für Haferverkäufe!

Die in der Anordnung Nr. 44 des Getreidewirtschaftsverbandes Westfalen vom 17. Januar 1936 bestimmte Genehmigungspflicht für die Lieferung von Hafer gilt vorläufig nur für den Verkauf und Tausch durch Verteilerbetriebe. Der Ankauf von Hafer beim Erzeuger bedarf daher bis auf weiteres keiner besonderen Genehmigung. Die Genehmigungspflicht erstreckt sich auch auf Hafer, der mit anderen Getreidearten oder Futterhafer vermischt in den Verkehr gebracht wird.

# Deutscher Volkssport

Sport-Beilage der Siegerländer National-Zeitung


# Die Punktspiele in entscheidender Phase

## Es gab wieder Ueberraschungen - Ueberall harte Kämpfe - Zwei Spiele um den Vereinspokal

* Siegen, 3. Febr.

Im Spielplan der Fußballer waren gestern wieder eine Reihe interessanter Begegnungen enthalten, besonders auch in der Gruppe Arnsberg der Bezirksklasse. Hier fand der Kampf zwischen dem Ballspielklub 07 Siegen und der Spielvereinigung Olpe starkes Interesse. Aus Siegen hatten sich über 200 Zuschauer an der Fahrt ins Sauerland beteiligt. Es gab wieder einmal ein Unentschieden, deren der BC 07 nunmehr bereits 6 erzielt hat. Die Punkteteilung entsprach den beiderseits gezeigten Leistungen. Sie hat die Aussichten des BC, die Gruppenmeisterschaften zu erringen, verringert, während die Spitzenstellung der Sportfreunde damit gefestigter wurde. Die Punktekämpfe stehen in der Gruppe Arnsberg jetzt in einem entscheidenden Stadium. Am kommenden Sonntag wird der Rivalenkampf zwischen dem BC und den Sportfreunden Aufschluß darüber geben, ob letztere noch irgendwie zu gefährden sind. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Sportfreunde auch weiterhin erfolgreich bleiben und somit die Spitze halten. Ueberraschenderweise hat sich der Netphener Ballspielverein zum Schluß noch zu besseren Leistungen aufgerafft, als sie bis vor wenigen Wochen gezeigt wurden. Mit einem gestern errungenen Sieg über Hemer 08 forderte Netphen die Anerkennung aller Sportler heraus und brachte sich in die Lage, nun noch gute Hoffnungen auf einen besseren Tabellenplatz zu hegen. So wird man im BV Netphen kaum noch einen Abstiegkandidaten sehen dürfen. Dagegen ist die Lage für den VfR Siegen aussichtsloser geworden, der gestern auf eigenem Platz erwartungsgemäß von Klafeld-Geisweid besiegt wurde. Klafeld rückte damit auf den dritten Tabellenplatz und wird sich wahrscheinlich an dieser Stelle auch am Schluß der Punktspiele noch finden, ungünstigstenfalls aber an vierter.

In der Kreisklasse standen in der Gruppe 1 drei bemerkenswerte Spiele an, von denen das in Niederschelden von Struthütten verloren wurde. Niederschelden steht nun an zweiter Stelle, während Altenseelbach mit der gleichen Punktzahl, jedoch dem schlechteren Torverhältnis den dritten Platz einnimmt. Die drohende Abstieggefahr veranlaßte Ferndorf gestern zu einer sehr guten Leistung, die dem VfR Gosenbach übel bekam. 4:0 lautete seine Niederlage. Noch höher mußten sich die Salchendorfer Borussen in Feudingen abhängen lassen.

Die Gruppe 2 war spielfrei, dagegen kam es in der 2. Kreisklasse zu vier Spielen, von denen dasjenige in Obersdorf von besonderer Bedeutung war. Hier holte sich Anzhausen nämlich die Tabellenführung. Im übrigen entsprachen die Ergebnisse durchweg den Erwartungen, wenn auch eine ansteigende Form der jüngeren Vereine erwähnenswert ist.

Im Wettbewerb um den Vereinspokal standen sich Altenseelbach und VfB Wahlbach, sowie Niederndorf und Freudenberg gegenüber. Erwartungsgemäß siegten die Platzvereine. Der Kampf zwischen VfB Meggen und der Spielvereinigung Langenau wurde verlegt.

# BV Netphen wieder siegreich!

### Bezirksklasse Gruppe Arnsberg

| | |
|---|---|
| **Spvg. Olpe — BC 07 Siegen** | **1:1 (1:1)** |
| **VfR Siegen — Klafeld-Geisweid** | **0:3 (0:2)** |
| **BV Netphen — Hemer 08** | **3:0 (2:0)** |
| **VfB Weidenau — Spvg. Arnsberg** | **ausgef.** |

**Ein Unentschieden, in Olpe hart umkämpft**

Im Meisterschaftskampf zwischen der Spielvereinigung Olpe und dem BC 07 Siegen kam es erwartungsgemäß zu einer harten und spannenden Auseinandersetzung, die jedoch im Rahmen blieb dank der sorgsamen Vorbereitungen, die Olpe zur reibungslosen und sportlichen Durchführung getroffen hatte. Der Platz war trotz des schlechten Fußballwetters noch spielfähig und so entwickelte sich von der ersten Minute an ein flottes, schönes Spiel, das die Zuschauer bis zum Schluß im Bann hielt. Auf beiden Seiten wurden überragende Leistungen von den Hintermannschaften gezeigt. Eine völlige spielerische Ueberlegenheit auf der einen oder anderen Seite war nicht festzustellen, wenn auch das Uebergewicht sich im Lauf des Kampfes periodenweise auf die eine oder andere Seite verlagerte. Olpe ging in der 19. Minute in Führung. Der Rechtsaußen hatte sich schon durchgespielt und gab eine saubere Flanke nach links, die vom linken Flügelspieler, der nach innen gespurtet war, aufgenommen und verwandelt wurde. Fünf Minuten später hatte der BC 07 eine sichere Ausgleichschance. Einer seiner Stürmer war in sicherer Schußstellung unfair gelegt worden, so daß der Schiedsrichter Elfmeter verhängte. Dieser war aber nicht plaziert genug, so daß der Olper Hüter in einer guten Parade den Ball halten konnte. Aber fünf Minuten später glückte den Gästen der Ausgleich doch, und zwar durch den Mittelstürmer, der unweit der 16-Meter-Grenze, einen unhaltbaren Ball losließ. Nach der Pause hatte Siegen zunächst mehr vom Spiel. Aber Olpe konnte sich nach etwa 10 Minuten wieder freispielen und nun den Kampf überlegen für sich gestalten. Später nahm die Auseinandersetzung allerdings wieder ausgeglichenen Charakter an, bis die Platzherren endlich 10 Minuten vor Schluß ihrem Spiel den Stempel der Ueberlegenheit aufdrückten. In der 84. Minute hatte die Spielvereinigung auch eine große Chance, die den Sieg hätte bringen können. Vor dem BC-Tor gab es in einem Gedränge einen sicheren Torschuß. Olpes Mittelstürmer stand aber im Weg und änderte so ungewollt die Richtung des Schusses. — Das Spiel wurde hart, bis an die Grenzen des Erlaubten durchgeführt. Aber es hatte in Scheidt-Hagen einen zu guten Leiter, um aus dem Rahmen fallen zu können. Er hatte jederzeit das Spiel in der Hand und war in seinen Entscheidungen bewußt kleinlich. Trotzdem kamen kleinere Verletzungen vor, die allerdings in keinem Falle ein längeres Ausscheiden der Verletzten zur Folge hatten. Der Schiedsrichter sprach den Mannschaften zum Schluß seine Anerkennung für die faire Kampfweise aus und betonte dabei insbesondere seine Freude über die sportliche Haltung des Platzvereins, da sie seine Erwartungen in der angenehmsten Weise übertroffen habe.

**VfR sicherer Abstieg-Anwärter**

Auf eigenem Platz wurde der VfR Siegen gestern von Klafeld-Geisweid besiegt und ist damit in völlig aussichtslose Lage gekommen, so daß der Abstieg schon feststehen dürfte. Klafeld fand sich zuerst und schnürte seine Gastgeber in dessen Hälfte ein. Es dauerte eine Viertelstunde, bis der VfR sich wieder freigespielt hatte und nun auch seinerseits schöne Angriffe vorbrachte, die aber kaum gefährlich werden konnten, da Klafelds Deckung gut arbeitete. Nach 20 Minuten konnte Klafeld nach einem schönen Vorstoß das Führungstor erzielen. Der Kampf ging weiter hin und her, gekennzeichnet von dem eifrigen Bestreben des VfR, den Ausgleich herbeizuführen. Aber der Erfolg blieb auf seiten der Gäste, die durch ihren Rechtsaußen zum 2:0 kamen. Nach der Pause warf der VfR seine Mannschaft nach vorne, um eine Wendung herbeizuführen, aber die gute Klafelder Verteidigung ließ Erfolge nicht zu. Nach einer Viertelstunde konnte einer der schönen Vorstöße des Gästeangriffs mit dem dritten Tor abgeschlossen werden. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß. Der Kampf wurde sehr hart durchgeführt, besonders in der zweiten Halbzeit, so daß der Schiedsrichter öfters Strafstöße zu verhängen hatte.

**Bravo, Netphen!**

Wir hatten in der Vorschau zu dem Punktkampf BV Netphen gegen Spielvereinigung Hemer 08 von der Möglichkeit gesprochen, daß hier eine neue Ueberraschung Netphens fällig sein könnte. Tatsächlich ist das eingetreten, so schwierig das auch gegen die spielstarken Hemeraner schien. Der Netphener Ballspielverein hat damit eine vorbildliche Haltung eingenommen, die man jedem scheinbaren Abstiegkandidaten wünschen möchte. Zwar steht der BV einstweilen immer noch an zweitletzter Stelle, aber nun schon bei weitem nicht mehr so aussichtslos. In dem gestrigen Kampf zeigte er sich seiner schweren Aufgabe durchaus gewachsen und lieferte ein feines Spiel. Der Kampf begann flott und energisch auf beiden Seiten. Namentlich der Platzverein erhöhte mit ununterbrochenen Angriffsversuchen das Tempo. Schon in den ersten Minuten hatte er eine gute Chance; aber der Torschuß blieb doch einer späteren Gelegenheit vorbehalten, die nach etwa 8 Minuten in Form eines Strafstoßes an der Strafraumgrenze eintrat, den der Rechtsaußen zur Freude seiner Mannschaft und deren Anhänger zum Führungstor verwandelte. Hemer drückte mehr und mehr, und das Tempo verschärfte sich infolgedessen. Die Gäste bedrängten oft den gegnerischen Strafraum, aber Netphens Verteidigung störte und hielt alles. Der Sturm der Platzmannschaft arbeitete sich stets gut durch, aber vor dem Tor fehlte es ihm doch oft noch an den entscheidenden Leistungen, sonst hätte es für die Gäste noch böser ausgehen können. Endlich in der 30. Minute raffte sich der Angriff noch einmal zur befreienden Tat auf und eine gute Flanke vom Rechtsaußen wurde vom Halblinken in sicherer Manier verwandelt. Bis zur Pause war das Spiel verteilt. Aber nach dem Seitentausch änderte sich das Bild wesentlich. Hemer drückte nun sehr stark und versuchte mit allen Mitteln, dem Kampf eine Wendung zu geben. Aber Netphen konnte sich nach etwa 10 Minuten wieder frei spielen und wenige Minuten später auch aus einem Gedränge das dritte Tor erzielen. Hemer gab sich aber trotz des großen Vorsprunges nicht geschlagen, sondern griff nach wie vor tapfer an. Das Spiel erreichte jetzt seinen Höhepunkt und wurde beiderseits erheblich härter durchgeführt, blieb jedoch fair. Hemers energische Vorstöße kamen aber nie ans Ziel, da das ausgezeichnet arbeitende Schlußdreieck der BV-Mannschaft nicht zu überwältigen war. Nach 25 Minuten Spielzeit wurde der Linksaußen Netphens in aussichtsreicher Schußstellung unfair gelegt, der verhängte Elfmeter konnte aber nicht verwandelt werden. In flottem Tempo ging der Kampf weiter und stand im Zeichen ununterbrochener Bemühungen Hemers um das Ehrentor. Allein die Deckung von Netphen, sehr gut unterstützt von der Läuferreihe, konnte immer wieder klären. In den letzten 10 Minuten ließ das Tempo nach, beide Mannschaften hatten sich stark verausgabt, da der glatte Boden besondere Anstrengungen erforderte. Es blieb so bei dem verdienten 3:0-Sieg der BV-Leute, denen man die Anerkennung nicht versagen kann. In der Mannschaft war keine Fehlbesetzung. Bei Hemer ragte wie immer die Verteidigung hervor, während die Läuferreihe ausgesprochen schwach arbeitete. Die Leitung von Werthschulte-Arnsberg war einwandfrei.

**Das Bild der Tabellen:**

| Bezirksklasse Gruppe Arnsberg | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportfr. Siegen | 14 | 10 | 3 | 1 | 37:11 | 23—5 |
| BC 07 Siegen | 15 | 8 | 6 | 1 | 26:12 | 22—8 |
| Klafeld-Geisweid | 14 | 7 | 4 | 3 | 30:16 | 18—10 |
| Hemer 08 | 14 | 8 | 2 | 4 | 31:21 | 18—10 |
| Arnsberg 09 | 14 | 6 | 4 | 4 | 27:21 | 16—12 |
| SpVg Olpe | 15 | 4 | 5 | 6 | 22:34 | 13—17 |
| VfB Weidenau | 13 | 4 | 3 | 6 | 18:20 | 11—15 |
| Menden 09 | 14 | 5 | 1 | 8 | 18:29 | 11—17 |
| Jahn Werdohl | 15 | 4 | 3 | 8 | 28:29 | 11—19 |
| BV Netphen | 15 | 4 | 2 | 9 | 16:39 | 10—20 |
| VfR Siegen | 15 | 1 | 3 | 11 | 16:32 | 5—25 |
| **1. Kreisklasse Gruppe 1** | | | | | | |
| Eiserfeld 06 | 14 | 9 | 4 | 1 | 52:18 | 22—6 |
| Niederschelden | 14 | 8 | 2 | 4 | 47:21 | 18—10 |
| Altenseelbach | 14 | 7 | 4 | 3 | 31:23 | 18—10 |
| VfR Gosenbach | 13 | 5 | 4 | 4 | 32:29 | 14—12 |
| Feudingen | 14 | 4 | 4 | 6 | 39:38 | 12—16 |
| VfB Wahlbach | 13 | 4 | 3 | 6 | 17:38 | 11—15 |
| Struthütten | 15 | 5 | 1 | 9 | 31:39 | 11—19 |
| Ferndorf | 15 | 5 | 1 | 9 | 42:54 | 11—19 |
| Salchendorf | 12 | 3 | 1 | 8 | 9:42 | 7—17 |
| **Gruppe 2** | | | | | | |
| Attendorn 04 | 13 | 9 | 1 | 3 | 42:27 | 19—7 |
| Elspe | 13 | 7 | 2 | 4 | 38:21 | 16—10 |
| Altenhundem | 15 | 6 | 3 | 6 | 35:36 | 15—15 |
| Langenau | 12 | 6 | 2 | 4 | 23:19 | 14—10 |
| Eintr. Siegen | 14 | 6 | 1 | 7 | 33:40 | 13—15 |
| VfB Meggen | 12 | 5 | 2 | 5 | 31:25 | 12—12 |
| Kaan-Marienborn | 13 | 4 | 3 | 6 | 25:36 | 11—15 |
| Trupbach | 11 | 2 | 3 | 6 | 18:27 | 7—15 |
| Finnentrop | 11 | 3 | 1 | 7 | 17:30 | 7—15 |
| **2. Kreisklasse, Gruppe 1** | | | | | | |
| Anzhausen | 13 | 9 | 2 | 2 | 51:10 | 20—6 |
| Bürbach | 13 | 8 | 4 | 1 | 51:18 | 20—6 |
| Holzhausen | 13 | 8 | 3 | 2 | 52:20 | 19—7 |
| Adler Burbach | 15 | 8 | 2 | 5 | 45:26 | 18—12 |
| TV Eisern | 12 | 6 | 2 | 4 | 31:21 | 14—10 |
| VfB Wilnsdorf | 13 | 6 | 2 | 5 | 33:33 | 14—12 |
| Zeppenfeld | 14 | 5 | 0 | 9 | 29:54 | 10—18 |
| Unterwilden | 14 | 1 | 1 | 12 | 13:71 | 3—25 |
| Obersdorf | 13 | 1 | 0 | 12 | 5:56 | 2—24 |

# Niederschelden an 2. Stelle

### 1. Kreisklasse, Gruppe 1

| | |
|---|---|
| **Feudingen — Borussia Salchendorf** | **6:0 (2:0)** |
| **SuS Niederschelden — Struthütten** | **3:1 (3:0)** |
| **SC Ferndorf — VfR Gosenbach** | **4:0 (2:0)** |

3:1 in Niederschelden

In Niederschelden erlebten zahlreiche Zuschauer gestern einen sehr schönen, schnellen und temperamentvollen Kampf, den der Platzverein verdient, jedoch nicht leicht gewann. Es zeigte sich gleich, daß zwar die Elf Niederscheldens sich in ausgezeichneter Form befand und namentlich im Sturm sehr schöne Leistungen bot, anderseits aber auch, daß die Gäste aus Struthütten spielerisch auf der Höhe waren. In der ersten Halbzeit zeigte sich die Niederscheldener Mannschaft in geradezu begeisternder Form. Man sah sie lange nicht so frisch und zügig im Angriff spielen, und auch in der hinteren Reihe klappte es ausgezeichnet. So konnten die sehr fleißigen und energisch spielenden Struthüttener zunächst nicht durchkommen, während die Gastgeber nach etwa 12 Minuten durch ihren Mittelstürmer in Führung gehen konnten. Zehn Minuten später erhöhte der Rechtsaußen auf 2:0 und nach weiteren 10 Minuten war es wieder der Mittelstürmer Mengel (früher im Tor), der den Vorsprung um ein weiteres Tor erhöhte. Nach der Halbzeit gab es ein durchaus verteiltes Spiel. Struthütten gab seine Bemühungen nicht auf, sondern verlangte nach wie vor die höchste Aufmerksamkeit der gegnerischen Abwehr. Zwar hatte Niederschelden zunächst noch etwas mehr vom Spiel, aber bald fielen die Gastgeber gegen die Freiengründer zurück, besonders im Sturm. In einem schnellen, überraschenden Durchbruch kamen die Gäste endlich zu ihrem Ehrentor, das der Hüter Niederscheldens eigentlich hätte halten müssen. Trotz eifriger Bestrebungen beider Mannschaften kam dann nichts mehr zustande, so daß Niederschelden nun mit einem einwandfreien Sieg die zweite Tabellenstellung erkämpft hat.

Ungleiche Kräfte in Feudingen

Es war vorauszusehen, daß Borussia Salchendorf sich mit seiner neuen Mannschaftsaufstellung noch nicht so präsentieren kann, daß ein Sieg auf Feudinger Gelände gestern hätte herausspringen können. Und so überrascht es auch nicht, daß die Niederlage etwas hoch ausfiel. Feudingens Mannschaft hatte keine Schwächen und zeigte sich in allem gereifter. Bei den Borussen mangelte es im Angriff an einer geschlossenen Leistung. Der beste Mann in der Siegerländer Mannschaft war der Hüter, der sich ausgezeichnet schlug. Ueber den Spielverlauf ist zu sagen, daß Feudingen von Anfang an das Heft in der Hand hatte und in regelmäßigen Abständen zu den Erfolgen kam. In der ersten Halbzeit war der Widerstand der Borussen noch stärker, nahm aber nach der Pause merklich ab.

Ein Abstiegskandidat rettet sich

Etwas überraschend, namentlich in der Höhe und Eindeutigkeit des Ergebnisses, besiegte der SC Ferndorf gestern seine Gäste aus Gosenbach. Der VfR fand auf dem Ferndorfer Platz einen Gegner, der im Bewußtsein des drohenden Abstiegs unter Einsatz des ganzen Könnens um einen Erfolg stritt. Die Platzmannschaft hatte sich sofort gefunden und stürmte mit schnellen und gefährlichen Angriffen los. Schon nach 10 Minuten stellte sich zum erstenmal die Belohnung für dieses aufopfernde Spiel ein. Der Linksaußen schloß einen schönen Angriff mit dem unhaltbaren Torschuß ab. Dabei blieb es bis zur Pause. Gosenbachs Spiel war bis dahin kaum weniger gut gewesen, aber der Ferndorfer Hüter vereitelte es, daß die Gäste zu dem verdienten Tor kamen. Nach der Halbzeit wieder verteiltes Spiel, bis es dem Rechtsaußen von Ferndorf gelang, erneut den Gosenbacher Hüter zu schlagen. Die Bemühungen der Gäste ließen nicht nach und sie drängten stark auf eine Berichtigung. Aber Ferndorfs Deckung arbeitete sehr gut und der Kampf ging bis 4 Minuten vor Schluß ohne weitere Entscheidungen hin und her. Dann kamen die Gastgeber zu einem vierten Erfolg, den sie einem Mißverständnis in der gegnerischen Hintermannschaft verdankten. In dem sehr schön verlaufenen Spiel standen den Leistungen nach den Gosenbachern 1 bis 2 Tore zu, aber das Glück war ihnen abhold.

**Gruppe 2**

**Elspe — Kaan-Marienborn ausgef.**

(Weitere Sportergebnisse umseitig.)

## 2. Kreisklasse, Gruppe 1

| | |
|---|---|
| Zeppenfeld — Spvg Bürbach | 1:3 (1:2) |
| Unterwilden — VfB Wilnsdorf | 4:4 |
| Obersdorf — Anzhausen | 0:8 (0:5) |
| Adler Burbach — TV Eisern | 7:4 (6:3) |

Es war nicht anders zu erwarten, daß Bürbach bei der jungen Zeppenfelder Mannschaft erfolgreich bleiben würde. Aber die Gastgeber zeigten sich gestern doch wieder recht eifrig und sicher, so daß Bürbach sich anstrengen mußte, die Führung zu erringen.

Die Nachwuchsmannschaften haben übrigens ausnahmslos gegen Ende der Meisterschaften an Spielstärke zugenommen. Das bewies gestern Unterwilden, wo der VfB Wilnsdorf nur ein Unentschieden erringen konnte.

Obersdorf-Rödgen hatte gegen Anzhausen in seinem gestrigen Spiel keine Chancen. Dazu kam noch, daß die Gastgeber mit 10 Mann antreten mußten, so daß der Sieg des bisherigen Tabellenzweiten recht hoch ausfiel. Anzhausen führt nun die Gruppe.

In Burbach fanden die Eiserner Turner einen unerwartet starken Widerstand und die Adlerleute konnten nach einem wechselvollen Kampf sicher überlegen bleiben.

**Gruppe 2**

**Hilchenbach — Altenhof ausgef.**

## Untere Mannschaften

**Niederschelden 2. — VfR Gosenbach 2. G. nicht angetreten.**
**Niederschelden 1. Jgd. — Langenau 1. Jgd. 3:0**
**Langenau 2. Jgd. — Niederschelden 2. Jgd. 2:2**
**Niederschelden Kn. — Klafeld Kn. 5:1**
**VfB Weidenau Res. — Eiserfeld Res. 4:2**
**Sportfreunde Jungliga — VfB Jungl. ausgef.**
**Eiserfeld Kn. — Trupbach Kn. 4:0**
**Eiserfeld Jgd. — Niederndorf Kn. N. nicht angetreten.**
**Eiserfeld 2. Jgd. — Burbach 1. Jgd. B. nicht angetreten.**

## Nur zwei Pokalspiele

**Altenseelbach — VfB Wahlbach 4:1 (2:1) abgb.**
**Niederndorf — Freudenberg 7:3 (3:0)**
**VfB Meggen — Spvg. Langenau verlegt.**

Der Kampf in Altenseelbach nahm einen spannenden Verlauf und war getragen von einem erbitterten Ringen beider Einheiten um den Sieg und die weitere Teilnahme am Wettbewerb. Altenseelbach bot die weitaus gereiftere spielerische Leistung, die Wahlbach durch stärkeren Einsatz auszugleichen wußte. Altenseelbach übernahm auch die Führung, hatte jedoch keine Minute zu versäumen, um die Bemühungen der Wahlbacher zu unterbinden. Immerhin reichte der Widerstand der Gäste nicht aus, um den Ausgleich herbeizuführen, so daß Altenseelbach bei der Pause schon mit 2:1 in Führung lag. Nach der Pause nahm der Kampf an Härte zu. Altenseelbach kam noch zweimal zu Erfolgen, während Wahlbachs Anstrengungen erfolglos blieben. Der Schiedsrichter mußte in dem Bestreben, die Härten des Kampfes zu unterbinden, etwa 10 Minuten vor Schluß einen Wahlbacher Spieler des Feldes verweisen. Da dieser sich jedoch weigerte, wurde der Kampf vorzeitig abgebrochen und es kam zu unschönen Szenen bei Verlassen des Spielfeldes, die bei einiger Beherrschung und sportlicher Disziplin der Gäste leicht vermeidbar gewesen wären.

Bei einigermaßen günstigem Wetter wurde das Spiel in Niederndorf vor ungefähr 300 Zuschauern ausgetragen. Es verdiente besondere Beachtung, weil es für Niederndorf galt, nun auch noch den letzten Gegner aus der Kreisklasse aus dem Rennen zu werfen. Zu Beginn des Spieles machte sich gleich eine Ebenbürtigkeit beiden Mannschaften bemerkbar. Aber schon nach 12 Minuten gelang es Niederndorf, den ersten Treffer zu erzielen. Es zeigte sich nun schon eine leichte Ueberlegenheit der Niederndorfer. Nach Ablauf einer Viertelstunde ging dann der zweite und der dritte Treffer für Niederndorf unhaltbar in die Maschen. Mit diesem Stande gings in die zweite Hälfte. Nach Wiederbeginn zog Freudenberg nun mit voller Kraft vor das Niederndorfer Tor, und es gelang auch sofort, den ersten Treffer zu erzielen. Es entspann sich im weiteren Verlauf ein heftiger Kampf, den Niederndorf als überlegener Sieger beherrschte. Freudenberg gelang es noch, durch einige gute Vorlagen den Stand auf 7:3 zu bringen. Durch dieses Spiel hat Niederndorf bewiesen, daß es würdig ist, seine nächsten Meisterschaftsspiele in der 1. Kreisklasse auszutragen, was durch die Gruppenmeisterschaft der 2. Klasse Gruppe 2 ja ermöglicht ist.

## Zwei Gesellschaftsspiele

**Eintr. Siegen — NSV Eiserfeld 06 3:2 (1:0)**

In einem Gesellschaftsspiel bewiesen die Eintrachtler gestern erneut, daß sie wieder auf der Höhe sind und schlugen die starke Eiserfelder Elf knapp. Eintracht trat ohne Dreisbach, Eiserfeld ohne Enders an. Beide Mannschaften begannen flott und eifrig, so gut es der schwere Boden gestattete. Eintracht kam vor der Pause einmal zum Erfolg. Dabei blieb es bis nach dem Seitentausch. Wieder waren es zunächst die Siegener, die ein zweites Mal den Eiserfelder Hüter überwältigen konnten. Dann holte Eiserfeld auf; aber durch einen Elfmeter kam Eintracht erneut zu einem größeren Vorsprung. Erst gegen Schluß konnten die Gäste den Abstand verringern.

durch die Verwandlung eines Elfmeterballes. Der Kampf wurde so hart ausgetragen, daß man zeitweise glaubte, einem Meisterschaftsspiel beizuwohnen.

**VfB Weidenau 1. u. 2. komb. — MSV „Manfred von Richthofen" 2:4 (0:1)**

Die Siegener Militärsportler waren gestern die Gäste des VfB Weidenau, der mit einer Kombination der 1. und 2. Mannschaft der stabilen Bataillonsmannschaft keinen ebenbürtigen Kampf liefern konnte. Ausgeglichene Phasen des Spiels wurden abgelöst von Perioden der Ueberlegenheit der Gäste. Sie konnten sich schließlich nach einer mehr verteilten ersten Halbzeit besser durchsetzen dank des besseren Stehvermögens und kamen noch dreimal zum Erfolg, während die VfB-Mannschaft die starke Deckung des MSV nur zweimal schlagen konnte.

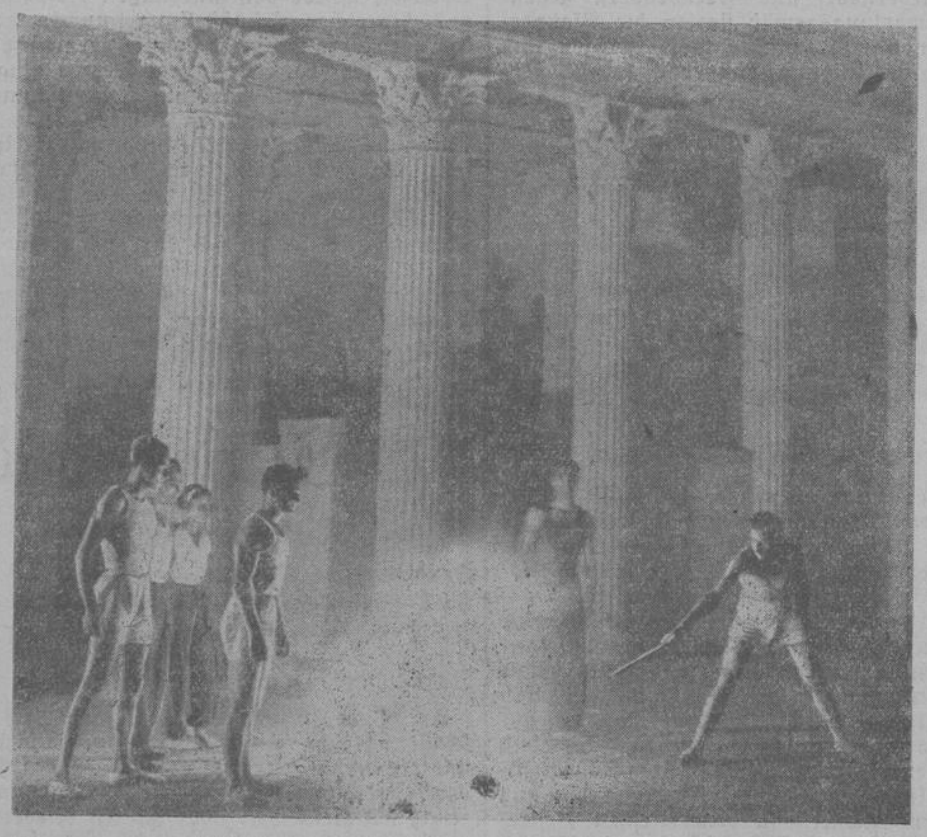
## Handball

**TV Dielfen — MSV „Manfred v. Richthofen" 5:5 (0:2)**

In einem Freundschaftsspiel in Dielfen konnten die Militärsportler ein Unentschieden erringen. Der Verlauf war meist ausgeglichen. Dielfen zeigte ein schönes Feldspiel, das den Leistungen der Gäste ebenbürtig war. Der Kampf trug ausgeprägt freundschaftlichen Charakter, der in einem anschließenden kameradschaftlichen Zusammensein der Sportsleute betont wurde.



**Die Sieger im Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda**
Im Schweren Barrierenspringen um den Ehrenpreis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda blieben im Berliner Reitturnier (von links) SS-Sturmführer Temme, Oberleutnant Schlickum und der italienische Capitän Filipponi fehlerlos. Die Reiter teilten sich kameradschaftlich den Sieg; und dem ausländischen Gast wurde der kostbare Ehrenpreis vom Reichsminister persönlich überreicht. (Schirner — K.)



**An der Geburtsstätte des Olympischen Feuers für die Berliner Weltspiele**
Die griechischen Teilnehmer an dem großen Olympia-Staffellauf, der über 2000 Kilometer von klassischer Stätte nach Berlin führt, proben bereits jetzt auf der Akropolis über Athen das Entzünden der Fackeln. (Associated Preß — K.)

# Eine Lehrstunde, wie wir sie wünschen

### Die besten Geräteturner des Bezirks Arnsberg in Eichen

Bezirksoberturnwart Braun hatte die besten Geräteturner des Bezirks Arnsberg zu einem Lehrgang am 1. und 2. Februar nach Eichen eingeladen. Bis auf wenige, die durch Krankheit oder Vereinsveranstaltungen verhindert waren, hatten alle seiner Einladung Folge geleistet.

**Es nahmen teil:**

Franz Krüger, Werl; Alfred Grüdelbach, Klafeld, Fritz Stracke, Hamm; Karl Bender, Weidenau; Gerhard Bender, Siegen; Walter Rinke, Plettenberg; Walter Topp, Hüsten; Theo Schulte, Neheim; Franz Czak, Soest; Walter Lutter, Lipperode; Anton Pauly, Suttrop; Walter Schapals, Lippstadt; Heinz Gerard, Iserlohn; Oswald Lorsbach, Eichen; Alfred Stracke, Eichen; Fritz Frisch, Eichen; Reinhold Stutte, Eichen.

Annähernd die Hälfte der Teilnehmer waren Siegerländer; aus diesem Grunde waren auch die für den Bezirk Arnsberg bestimmten Olympia-Geräte dem Turnverein Eichen zur Verfügung gestellt worden. Es blieb im Verlauf des Lehrgangs dann auch nicht aus, daß an mustergültigen Geräten auch gute Leistungen gezeigt wurden.

Oberturnwart Braun eröffnete am Sonnabend die Lehrstunde mit einer kurzen Ansprache, in der er einerseits auf die Lehrarbeit, anderseits aber auch auf die zu pflegende Kameradschaft und Turnbrüderlichkeit hinwies. Nach dem Begrüßungswort durch den Vereinsführer Stähler begann

**der Uebungsbetrieb**

mit einer gründlichen Körperschule. Uebergehend zum Gerät wurden zunächst einfache Uebungsteile am Barren geturnt. Tbr. Stracke, der die Leitung übernommen hatte, wies darauf hin, daß immer wieder der Fehler gemacht würde, daß der Turner sofort die Schwierigkeit zu erfassen suche, bevor er den Weg kenne, der zur Schwierigkeit führt. Er muß durch die Teilbewegung zur fertigen Form kommen, erst dann kann er behaupten, daß er seine Uebung von Grund auf beherrscht. Nach diesen Grundsätzen wurde der Lehrgang aufgebaut. Zu den schwierigen Kürübungen übergehend, zeigte Tbr. Stutte seine Kür, die in einzelne Teile zerlegt, von den Teilnehmern versucht wurden.

Am Pferd quer erhielt Tbr. Frisch die Führung, um von den einfachsten Anleitungen die Verbindung zur Kürübung herauszuschälen. Immer wieder mußte man die Feststellung machen, daß es an diesem Gerät noch manche Klippe zur unbedingten Sicherheit zu überwinden gibt. Mit dem Sprung über das Längspferd wurde der Sonnabend beendet.

Der Sonntagmorgen sah alle wieder eifrig bei der Arbeit. Zunächst war der Reck das Uebungsgerät. Eindrucksvoller Beginn der Uebung, sowie ein sauberer Abgang wurden von den Besten vorgemacht und von den anderen fleißig versucht und recht gut gelernt.

Tbr. Krüger führte die Turner in die Freiübung ein. Gerade hier konnte man bedeutende Fortschritte beobachten. Am letzten Gerät, den Ringen, übernahm Tbr. Grüdelbach die Leitung. Nur von wenigen konnte man behaupten, daß sie einwandfreie Uebungen zeigten. Hier gibt es noch viel nachzuholen. Anderseits mußte aber auch festgestellt werden, daß mit eiserner Energie daran gegangen wurde, auch dieses schwierige Gerät zu meistern.

In seiner Schlußansprache betonte Oberturnwart Braun, daß einem jeden Gelegenheit geboten worden wäre, etwas für sich und seinen Verein mit nach Hause zu nehmen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß ein jeder von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht habe. Nachmittags versammelten sich die Lehrgangsteilnehmer im Vereinslokal, um noch einige Stunden im frohen Kreise zu verleben.

**Westfalen-Gau:**

# Schalker Spielkunst unerreicht

**Der SV Höntrop verliert bei den Knappen 1:7**

Von den fünf im Gau Westfalen vorgesehenen Fußball-Meisterschaftstreffen kamen nur drei zum Austrag, und auch diese wurden durch die schlechten Bodenverhältnisse und den steten Regen stark beeinflußt. So blieben besondere Leistungen aus, und auch die Besucherzahlen ließen stark zu wünschen übrig. In Gelsenkirchen stellte sich Schalke 04, zwar ohne Pörtgen, in meisterlicher Form vor. Der SV Höntrop mußte von vornherein eine Verteidigungsstellung beziehen und lag bei der Pause schon mit 0:7 hoffnungslos im Hintertreffen. Nach der Pause wurden die Höntroper Leistungen zwar etwas besser, zumal die Schalker sich sichtlich Zurückhaltung auferlegten, aber es langte für die Rothosen erst in der letzten Minute zum Ehrentreffer. Damit haben die Schalker auch den Tabellenzweiten überzeugend erledigt. Ihr Torverhältnis von 59:5 nach diesem 7:1-Siege wird von keinem Gauligisten aller 16 Gaue erreicht und spricht mehr als Worte für die überlegene Rolle, die Schalke 04 im Land der Roten Erde spielt.

Während „oben" nun endgültig alles klar ist, scheint auch am Tabellenende eine wichtige Entscheidung gefallen zu sein. Union Recklinghausen weilte bei der SpVg Herten und hätte im Fall eines Sieges noch Aussichten gehabt, sich emporarbeiten zu können. Aber die Hertener erfochten vor 2000 Zuschauern einen etwas glücklichen 3:2-Sieg, der auch für sie zwei wichtige Punkte brachte, während in dem diesmal tapferen Verlierer einer der zwei Abstiegskandidaten feststehen dürfte.

Die dritte Begegnung in Herne ging leider unter recht unerfreulichen Begleiterscheinungen vor sich. Vor allen Dingen in der zweiten Halbzeit nahm der Kampf Westfalia Herne gegen Erle 08 Formen an, die mit einer Werbung für den Sport herzlich wenig zu tun hatten. Herne holte sich nach einem 1:1 bei der Pause durch zwei Tore nach dem Wechsel einen auf Grund der besseren Gesamtleistung verdienten 3:1-Sieg. Zuletzt hatten beide Mannschaften nur noch je neun Spieler zur Verfügung.

Die Spiele Germania Bochum — SuS Hüsten und Preußen Münster — TuS Bochum fielen wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse aus.

**Es spielten:**

| | |
|---|---|
| Schalke 04 — SV Höntrop | 7:1 (7:0) |
| Westfalia Herne — SV Erle 08 | 3:1 (1:1) |
| SpVg Herten — Un. Recklinghausen | 3:2 (2:1) |



**Ein 16jähriger siegt in der Vielseitigkeitsprüfung**

Die Vielseitigkeitsprüfung um den Amateurpreis gewann auf dem Berliner Internationalen Reitturnier der erst 16jährige Hamburger Hans August Siegert mit „Bingo". (Schirner — K.)

# Die Länderkämpfe 1935

**Deutschland Mittler zwischen den Völkern.**

Es dürfte kaum ein Land in Europa geben, das auf dem Gebiete der Leibesübungen soviel Länderkämpfe mit anderen Völkern durchgeführt hat, wie Deutschland. Noch nie, solange man in Deutschland Leibesübungen treibt, waren die sportlichen Beziehungen mit dem Ausland stärker, als im Jahre 1935. Deutschland von jeher Mittler zwischen den Völkern, wird es auch auf dem Gebiete der Leibesübungen sein. Wie sich die Länderkämpfe im Einzelnen abwickelten, soll im folgenden aufgezeigt werden.

**Was zeigen die Länderkämpfe 1934?**

Im Jahre 1934 wurden insgesamt 69 Länderkämpfe, davon 38 im Inland und 31 im Ausland, ausgetragen. Von den 69 Länderkämpfen wurden 55 Kämpfe gewonnen und 14 gingen verloren. Bemerkenswert an der Erhebung des Jahres 1934 ist es, daß allein 10 Kämpfe gegen Frankreich ausgetragen wurden, dann folgen Holland mit 7, die Tschechoslowakei und Polen mit je 6 Kämpfen. Die meisten Länderkämpfe wurden im Fußball, Eishockey und Wasserball, nämlich je 8, durchgeführt. Es folgten Boxen und Leichtathletik mit je 6 Kämpfen. Ungeschlagen blieben die Ringer, Radfahrer, Handballer, Hockey- und Golfspieler.

**103 Siege im Jahre 1935.**

Im Jahre 1935 wurden 154 Länderkämpfe mit 103 Siegen, 48 Niederlagen und 3 Unentschieden ausgetragen. Das Verhältnis von 55 Siegen zu 14 Niederlagen im Jahre 1934 scheint auf den 1. Blick günstiger zu sein, als das Ergebnis von 103 zu 48. Es muß aber berücksichtigt werden, daß unter dem Zeichen der Olympischen Spiele und in beabsichtigter Steigerung der Anforderung im Jahre 1935 stärkere Gegner für deutsche Mannschaften vorgezogen wurden. Aus den 19 Nationen, mit denen Deutschland im Jahre 1934 kämpfte, sind im Jahre 1935 26 Nationen geworden. Während 1934 in 15 verschiedenen Sportarten Länderkämpfe ausgetragen wurden, zählen wir für 1935 22 verschiedene Sportzweige.

Während im Jahre 1934 die meisten Länderkämpfe mit Frankreich ausgetragen wurden, steht im Jahre 1935 mit 19 Kämpfen

**die Schweiz an erster Stelle.**

Dann folgen Frankreich und Holland mit je 16, Schweden, Belgien, Tschechoslowakei, Ungarn, England und Polen halten sich zahlenmäßig zwischen je 6 und 9 ungefähr die Waage. Zur dritten Gruppe gehören Dänemark, Italien, Luxemburg, Spanien und Finnland. Diese Länder haben im Durchschnitt je 3 und 4 Länderkämpfe mit Deutschland ausgetragen. An letzter Stelle stehen Irland, Lettland, Rumänien, USA, Australien, Japan, Bulgarien, Jugoslawien, Wales, Estland, Norwegen und Kanada in der Regel mit je einem, höchstens zwei Kämpfen.

**Europäische Länder bevorzugt.**

Von den 26 Nationen, mit denen Deutschland 1935 Länderkämpfe austrug, gehören 22 zu Europa. An außereuropäischen Staaten waren an den Länderkämpfen lediglich USA, Australien, Japan und Kanada beteiligt. Gegen Amerika verloren wir im Schießen und Tennis, gegen Kanada im Eishockey. Über Japan siegten unsere Leichtathleten und über Australien unsere Tennisspieler.

**Ein besonderes Wort**

muß zur Beurteilung der Häufigkeit und der Erfolge der Länderkämpfe der einzelnen Sportarten gesagt werden. Die Fechter haben beispielsweise insgesamt nicht weniger als 26 Länderkämpfe ausgetragen, die Turner und Schwimmer dagegen nur je zwei. Der Grund ist sehr einfach. Die Fechter brauchen die Länderkämpfe, weil sie sich ausschließlich in diesen Kämpfen ihre besonderen Vorbedingungen für die Olympiareife erwerben können; nur so konnten sie wieder an die internationale Klasse herankommen. Die Turner und Schwimmer dagegen hatten sich nach der Eigenart der Lage in ihren Zweigen der Leibesübung ganz auf eine in beiden Fällen hervorragend aufgebaute Lehrtätigkeit nach innen zur durchaus geglückten Leistungssteigerung verlegt. Aehnlich ist die Lage in anderen Sportzweigen gewesen. Hingewiesen sei nur noch auf die Länderkämpfe im Boxen und im Handball, die je sechs Siege bei keiner Niederlage und keinem unentschiedenen Ergebnis brachten, obwohl auch hier mit Absicht starke Gegner aufgesucht wurden.

## Die Länderkämpfe der einzelnen Sportzweige

**Fechten**

14 gewonnen, 11 verloren, 1 unentschieden.

**Fußball**

13 gewonnen, 3 verloren, 1 unentschieden.
gegen: Schweiz 4:0 gewonnen, Holland 3:2 gewonnen, Frankreich 3:1 gewonnen, Belgien 6:1 gewonnen, Irland 3:1 gewonnen, Tschechoslowakei 2:1 gewonnen, Rumänien 4:2 gewonnen, Luxemburg 1:0 gewonnen, Finnland 6:0 gewonnen, Polen 1:0 gewonnen, Estland 5:0 gewonnen, Lettland 3:0 gewonnen, Bulgarien 4:2 gewonnen, Spanien 1:2 verloren, Schweden 1:3 verloren, England 0:3 verloren, Norwegen 1:1 unentschieden.

**Leichtathletik**

9 gewonnen, 2 verloren.
gegen: Luxemburg 75½:42½ gewonnen, Frankreich 102:48 gewonnen, England 75:81 gewonnen, Schweiz 84:54 gewonnen, Dänemark 76:47 gewonnen, Finnland 99½:103½ verloren, gegen Polen (Frauen) 60½:38½ gewonnen. Fünfländerkampf: 1. Schweden 56 Pkt., 2. Deutschland 52½ Pkt., 3. Ungarn 40 Pkt., 4. Japan 33 Pkt., 5. Italien 26½ Punkte.

**Hockey**

8 gewonnen, 3 verloren.
gegen: Holland (Frauen) 5:3 gewonnen, Holland 5:1 gewonnen, Frankreich 7:1 gewonnen, Frankreich 6:0 gewonnen, Schweiz 2:0 gewonnen, Schweiz 3:2 gewonnen, gegen Spanien 7:2 gewonnen, Dänemark 6:0 gewonnen, England 4:6 verloren (Frauen), Holland 1:2 verloren, England 2:3 verloren.

**Radball**

9 gewonnen, 0 verloren
gegen: Belgien 7:3 gewonnen, Belgien 10:2 gewonnen, Frankreich 6:1 gewonnen, Frankreich 9:5 gewonnen, Schweiz 8:3 gewonnen. Dreiländerkampf: 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Frankreich. Dreiländerkampf (Rückkampf): 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Frankreich.

**Tischtennis.**

6 gewonnen, 3 verloren
gegen: Belgien 3:0 gewonnen, Belgien (Frauen) 3:0 gewonnen; Schweiz (Frauen) 3:1 gewonnen, England (Frauen) 3:0 gewonnen, Wales (Frauen) 3:0 gewonnen, Irland (Frauen) 3:0 gewonnen. Tschechoslowakei (Frauen) 1:3 verloren, Ungarn (Frauen) 2:3 verloren, Tschechoslowakei (Männer) 0:9 verloren.

**Radfahren**

5 gewonnen, 4 verloren.

**Eishockey.**

5 gewonnen, 4 verloren.
gegen: Polen 5:1 gewonnen, Holland 5:0 gewonnen, Holland 4:1 gewonnen, Lettland 3:1 gewonnen, Rumänien 3:0 gewonnen, Polen 1:3 verloren, Italien 0:2 verloren, Frankreich 1:2 verloren, gegen Kanada 2:9 verloren.

**Wasserball**

4 gewonnen, 3 verloren, 1 unentschieden.
gegen: Jugoslavien 5:1 gewonnen, Belgien 5:3 gewonnen, Frankreich 5:4 gewonnen, Holland 3:2 gewonnen, Ungarn 3:7 verloren, Schweden 3:5 verloren, Ungarn 3:6 verloren, Frankreich 3:3 unentschieden.

**Tennis**

5 gewonnen, 2 verloren.
gegen: Schweden 3:2 gewonnen, Italien 4:1 gewonnen, Australien 4:1 gewonnen, Tschechei 4:1 gewonnen, Schweiz 6:3 gewonnen, Amerika 1:4 verloren, Schweden 2:3 verloren.

**Boxen**

6 gewonnen, 0 verloren.
gegen: Tschechoslowakei 10:6 gewonnen, Ungarn 11:5 gewonnen, Schweiz 15:1 gewonnen, Polen 10:6 gewonnen, Schweiz 14:2 gewonnen, Frankreich 11:5 gewonnen.

**Handball**

6 gewonnen, 0 verloren.
gegen: Holland 15:2 gewonnen, Schweden 21:3 gewonnen, Schweiz 14:6 gewonnen, Dänemark 11:2 gewonnen, Schweiz 17:9 gewonnen, Ungarn 17:4 gewonnen.

**Kanu**

5 gewonnen, 1 verloren.
Fünfländerkampf: 1. Deutschland, 2. Belgien, 3. Holland, 4. Luxemburg, 5. Frankreich, gegen Schweiz 16:6 gewonnen, Holland 13:20 verloren.

**Golf**

3 gewonnen, 3 verloren.

**Rasen**

2 gewonnen, 1 verloren
gegen: Tschechoslowakei 5565:5452 gewonnen, Belgien 5523:5193 gewonnen, Schweden 5753:6159 verloren.

**Schießen**

1 gewonnen, 2 verloren.

**Rugby**

gegen: Holland 11:5 gewonnen, Frankreich 3:18 verloren.

**Turnen**

gegen: Ungarn 343,85:333,10 gewonnen, Finnland 344,15:346,80 verloren,

**Schwimmen**

gegen: Frankreich 115,5:73,5 gewonnen, gegen Ungarn 21:23 verloren.

**Ringen**

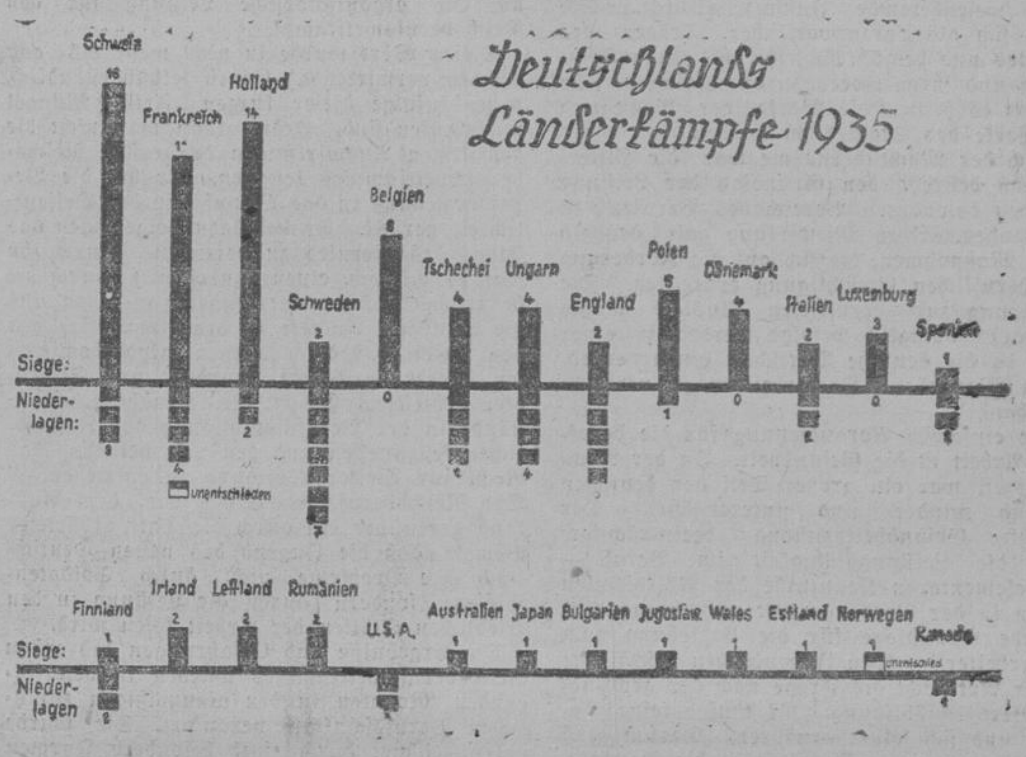
gegen Schweden 3:4 verloren.

**Billard**

gegen Frankreich 10:20 verloren.

**Rollschuhhockey**

gegen England 1:7 verloren.




# Deutschland als Sportnation

## Eine Unterredung der National-Zeitung mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten

Deutschland als Sportnation! Dieser Satz wird immer wahrer. Der sportliche Einsatz des deutschen Volkes steigt von Jahr zu Jahr. Waren es 1934 insgesamt 69 Länderkämpfe, von denen 38 im Inlande und 31 im Auslande ausgetragen wurden und Deutschland im ganzen 55 Siege buchen konnte, so waren es 1935 bereits 154 Länderkämpfe mit 103 Siegen, 48 Niederlagen und 3 unentschiedenen Kämpfen. Die Zahl der Länderkämpfe hat sich also in einem Jahr fast verdreifacht, ein Beispiel, das deutlich genug zeigt, daß Deutschland als Sportnation im internationalen Rahmen immer mehr ein bedeutender Faktor wird.

Es mag auf den ersten Blick erscheinen, daß das Verhältnis von 55 Siegen zu 14 Niederlagen im Jahre 1934 günstiger liegt als das Ergebnis von 103:48, das das Jahr 1935 brachte. Dies ist aber ein Trugschluß, denn es muß berücksichtigt werden, daß unter dem Zeichen der Olympischen Spiele und in Anbetracht einer planmäßig gesteigerten Anforderung im Jahre 1935 stärkere Gegner für die deutschen Mannschaften vorgezogen wurden. Auch die Zahl der Nationen, mit denen Deutschland kämpfte, hat sich erhöht. Während Deutschland 1934 mit 19 Nationen zum sportlichen Kampf antrat, hat sich der Kreis 1935 auf 26 Nationen vergrößert. In den Sportarten selbst wurde der Rahmen ebenfalls erweitert, 1934 wurden in 15 verschiedenen Sportarten Länderkämpfe ausgetragen, 1935 zählten wir bereits 22 verschiedene Sportzweige.

**Der Ring der Nationen**

Von den 26 Nationen, mit denen Deutschland Länderkämpfe austrug, gehören 22 zu Europa. Aus außereuropäischen Staaten traten wir gegen die Vereinigten Staaten, Australien, Japan und Kanada an. Bei den Ländern, mit denen sportliche Kämpfe ausgetragen wurden, stand 1934 Frankreich an erster Stelle. 1935 hält die Schweiz mit 19 Kämpfen die Spitze, ihr folgen Frankreich und Holland mit je 16 Kämpfen. Schweden, Belgien, Tschechoslowakei, Ungarn, England und Polen halten sich zahlenmäßig mit 6 bis 9 Kämpfen ungefähr die Waage. Zur dritten Gruppe gehören Italien, Dänemark, Spanien, Luxemburg und Finnland. Ein bis zwei Kämpfe wurden mit Irland, Lettland, Rumänien, USA, Australien, Japan, Bulgarien, Jugoslawien, Wales, Estland, Norwegen und Kanada ausgetragen.

Im Mittelpunkt des Sportjahres 1936 stehen die Olympischen Spiele. Dieses sportliche Ereignis ist zweifellos ein Höhepunkt und gewinnt für uns noch dadurch besondere Bedeutung, daß wir die Sportler der gesamten Welt in unserm Lande als Gäste begrüßen dürfen. Ueber die Bedeutung dieses Ereignisses für die sportliche Weiterentwicklung und körperliche Ertüchtigung unseres Volkes beantwortete der Reichssportführer von Tschammer und Osten dem v.m.-Schriftleiter unserer Berliner Schriftleitung einige Fragen, die wir nachstehend wiedergeben.

Durch den Brief des Reichsinnenministers an Sie, Parteigenosse von Tschammer und Osten, ist die Oeffentlichkeit wieder darauf hingewiesen worden, daß es Ihre vordringliche Aufgabe ist, Leibesübungen zur allgemeinen Sache des Volkes zu machen. Können Sie uns über die Entwicklung Ihrer Aufbauarbeit in dieser Richtung Näheres mitteilen?

Schon im Programm der NSDAP wurde nach den Erkenntnissen unseres Führers der Grundsatz ausgesprochen: „Die körperliche Ertüchtigung ist eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums." Der Führer hat mir den Auftrag zur Verwirklichung dieser Forderung erteilt, und ich habe danach in den vergangenen drei Jahren den Reichsbund für Leibesübungen und seine in der ihm gegebenen Rechtsordnung verankerten Einheit aufgebaut. Die kommenden Monate und Jahre bringen die Einrichtung des Reichsbundes nach diesem Gesetz.

Aus Ihren Ausführungen entnehme ich, daß die Olympischen Spiele für uns nicht ein Ereignis an sich oder ein Endpunkt einer sportlichen Entwicklung sind, sondern eine große Leistungsprobe auf einem Wege, der zur allgemeinen Leibeserziehung des deutschen Volkes führt?

Ja, so ist es. Wir gehen den Spielen entgegen mit der freudigen Entschlossenheit eines Sportvolkes. Wir werden uns über jeden Sieg, über jeden prächtigen Kampf freuen, den einer der Unsrigen der versammelten Auslese der anderen Sportvölker liefert. Wir hoffen und wünschen, daß unser Vertrauen vom ganzen Volke übernommen wird und unsere Olympiamannschaft als Ganzes wie auf einer Welle des guten Willens und Wünschens zu Kampf und Sieg trägt. Wir werden aber der großen Ziele des Reichsbundes wegen dafür sorgen, daß nicht durch lästiges Herumschnüffeln in der Form und der Leistung der einzelnen Kämpfer der einzelne oder gar die ganze Mannschaft unsicher und schwach gemacht wird. Und wir hoffen für alle Maßnahmen in dieser Richtung das größte Verständnis.

Erschöpft sich nach alledem das sportliche Geschehen in diesem Jahre in den Olympischen Spielen oder wird das Sportjahr 1936 noch durch andere Gesichtspunkte bestimmt?

Schon die Veröffentlichung der neuen Rechtsordnung — d. h. das Gesetz des Reichsbundes für Leibesübungen — zu Beginn des Jahres kennzeichnet seine Bedeutung als Jahr der Bewährung für den Reichsbund für Leibesübungen auch nach innen. Die erste große, sich über 40 000 Vereine erstreckende Bestandserhebung ist in der Geschichte der deutschen Leibesübungen bahnbrechend. Sie ist zurzeit im Gange und wird noch vor den Sommerspielen ausgewertet. Die Linie des gesteigerten Sportverkehrs mit anderen Völkern wird fortgesetzt. Schon seine geographische Lage weist Deutschland hier die Rolle eines Mittlers und einer Brücke unter den Sportvölkern zu. Die Liebe zum eigenen Volkstum erzieht uns zur Achtung vor den Volkstümern der anderen.

Im Jahre 1935 schon haben sich die Zahl und Erfolge der Länderkämpfe in der erwünschten Weise gesteigert. Die Spiele bedeuten hier einen Höhepunkt, der uns ein Ansporn und ein Ausgangspunkt für weitere unermüdliche Arbeit im Dienste der Verständigungsmöglichkeiten der Völker über den Sport sein wird.

Mein Wunsch, mit dem ich auch schon den Dank für die bisherigen Leistungen der NS-Presse verbinde, ist der, daß die Presse meine Arbeit in stets steigendem Maße unterstützen und gerade die für unsere innerdeutsche Entwicklung aufzustellenden Forderungen der Leibeserziehung in stärkstem Maße an die LeserMassen herantragen möge.

# Hitlerjugend

## Heute beginnt der Reichsberufswettkampf

Die Hitler-Jugend begann ihr Wirken in den ersten Jahren des Kampfes, als wenige entschlossene Männer um den einsamen Führer standen. Sie wurde nicht ins Leben gerufen, als sich die Bewegung bereits in der stabilisierten Macht befand. Sie nahm vielmehr aktiven Anteil an der Eroberung des Staates. Daraus ergibt sich, daß die junge Generation im Staat nicht eine übergeordnete oder wesensfremde Instanz erblickt. Sie fühlt sich als verantwortlicher Träger des Staates und bemüht sich, ihn mit ihrem Herzschlag und ihren Ideen zu durchdringen. Für sie gilt es heute, die Werke der Bewegung in Werke des Staates zu formen.

Nach der Machtübernahme war die Hitler-Jugend bestrebt, den Grundsatz der Leistung auf den besonderen Bereich des Berufes zu übertragen. Ihre Mitwirkung galt deshalb allen Maßnahmen, die sich auf die Förderung der beruflichen Ertüchtigung erstreckten. Die Erziehung zur beruflichen Auslese mußte besonders dringlich befolgt werden in einer Zeit, da die deutsche Wirtschaft einen erheblichen Mangel an Facharbeitern zu verzeichnen hat.

Die einfachste Voraussetzung für die berufliche Arbeit ist die Gesundheit. In der Nachkriegszeit war ein großer Teil der deutschen Jugend minder- und unterernährt. Der schlechte Gesundheitszustand beeinträchtigte somit die Leistungsfähigkeit im Beruf. — Die elementaren Kenntnisse der Volksschulen waren in der Vergangenheit nicht immer eine gesunde Grundlage für die Erziehung zum Facharbeiter. — Den Jugendlichen beschäftigte in der Not nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung. Er mußte seine Familie und sich selber ernähren. Darum ging er als ungelernter Arbeiter in die Betriebe. — Die Arbeitslosigkeit hatte zur Folge, daß die Arbeitslosen ihrem Können allmählich entwöhnt wurden. Damit unterblieb eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. — Der Nachwuchs an Facharbeitern war nicht nur qualitativ, sondern gleichfalls zahlenmäßig gefährdet. Die Geburtenjahrgänge des Krieges waren nahezu um die Hälfte vermindert. An diese Jahrgänge werden jedoch heute die größten Anforderungen als Facharbeiter gestellt.

Dieser Mangel kann beseitigt werden durch die Pflege der Gesundheit, durch die Vermittlung gründlicher Kenntnisse in den Volks- und Berufsschulen, durch eine ordentliche Meisterlehre, durch die Behebung der Arbeitslosigkeit und die Mehreinstellung von Lehrlingen und schließlich durch eine planmäßige zusätzliche Berufsschulung.

Die Gesundheitsführung, die Jugenderholungspflege und die körperliche Stählung in der Hitler-Jugend bedeuten eine wesentliche Förderung des gesundheitlichen Zustandes. Darüber hinaus wirkte die Hitler-Jugend auf ihre Kameraden ein, sich der zusätzlichen Berufsschulung zu unterziehen. Die Grundlage für diese Arbeit wurde in der Vereinbarung geschaffen, die am 8. Dezember 1933 zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsjugendführer zustande kam. Sie besagt, daß die Hitler-Jugend auch die Jugend in der Deutschen Arbeitsfront umfaßt. Die Berufsreferenten im Sozialen Amt der Hitler-Jugend wurden zu Jugendleitern in der Deutschen Arbeitsfront ernannt. In dieser Personalunion nahm das Bündnis zwischen Arbeitsfront und Jugend Gestalt an. Wenn früher in verschiedenen Richtungen gearbeitet wurde, so bestand nunmehr eine Einheit des Willens. Die Voraussetzungen für den Aufbau waren gegeben. Im Anfang des Jahres 1934 mußte der deutschen Jugend der Wert der Berufserziehung klar vor Augen geführt werden. Dr. Robert Ley und Baldur von Schirach entschlossen sich, einen beruflichen Wettbewerb durchzuführen. Der erste Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wurde ins Leben gerufen.

Die Reichsregierung hat sich seinen Bestrebungen tatkräftig gewidmet. Die Jugend hat ihm auch treue Gefolgschaft bewiesen. — Nahezu eine Million junger Kameraden haben sich freiwillig zur Teilnahme am Wettstreit entschlossen. In diesem freiwilligen Entschluß liegt die größte Quelle des Erfolges. Die lebendige Selbsterziehung zum Aufbau kann niemals vollwertig ersetzt werden durch Anordnungen, Verfügungen und Dekrete. Der Berufswettkampf soll daher nicht an die Stelle der Gesellenprüfungen treten, wie auch umgekehrt die Gesellenprüfung niemals den Berufswettkampf ersetzen kann. Der Wettbewerb wurde in zweitausend Orten des Reiches durchgeführt. In den Wettkampfleitungen, in den Ausschüssen waren ungefähr 100 000 Mitarbeiter tätig. Allein 15000 Sachbearbeiter waren notwendig, um die reichseinheitlichen Aufgaben in vier verschiedene Leistungsklassen für alle Berufe auszuarbeiten. Diese Tatsachen mögen ein Hinweis sein auf die organisatorische Leistung für den Reichsberufswettkampf.

Dieses Werk wurde in nicht mehr als acht Wochen verwirklicht. Es ist selbstverständlich, wenn infolge dieser kurzen Frist Mängel unterlaufen sind. Jedoch kann man nicht die gewaltigen Auswirkungen des ersten Reichsberufswettkampfes leugnen. Er hat die Berufserziehung in das Bewußtsein der Oeffentlichkeit gerückt. Er hat dazu beigetragen, das Ethos des Berufes zu vertiefen. Durch ihn war es möglich, einen Querschnitt durch die berufliche Leistung der Jugend zu legen und die berufliche Auslese zu ermitteln. Er gab den Anlaß, daß die erlesenen minderbemittelten Sieger gefördert wurden und Stipendien erhielten. Er bot die Handhabe, Mißstände in der Berufsausbildung der Jugendlichen festzustellen und den Lehrmeistern das Recht zur Weiterausbildung zu entziehen. — Der Reichsberufswettkampf war dem Ausland gegenüber ein durch die Tat erhärteter Beweis, daß die Jugend des neuen Deutschland ihre Probleme nicht durch Soldatenspielerei, sondern durch die Leistung in den friedlichen Stätten der Arbeit lösen wird.

Die Ergebnisse und Erfahrungen des ersten Reichsberufswettkampfes wurden in den folgenden Monaten in der planmäßigen zusätzlichen Berufsschulung verankert. Sie wurde gekennzeichnet durch zwei besondere Formen der Schulung: Die Arbeitskameradschaft und die wirtschaftliche Fahrt. Es muß die Aufgabe der zusätzlichen Berufsschulung sein, den Jugendlichen in alle Zweige seines Berufes einzuführen. Erst die Kenntnis von der Gesamtheit des Berufes macht den Menschen im tiefsten Sinne zum Herrn der Arbeit. Die Arbeitskameradschaft, die schon vorbildlich ihren Ausdruck im Uebungsfirmenwesen erhalten hat, wurde nun auch auf die gewerblichen Berufe übertragen.

Die wirtschaftskundlichen Fahrten dienten dem Ziele, dem jungen Menschen aus der Anschauung und aus dem Leben die Zusammenhänge seines beruflichen Lebens mit der gesamten Wirtschaft aufzuzeigen. An dieser Berufsschulung haben das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und das Soziale Amt der Hitler-Jugend unermüdlich gearbeitet. Am Jahresschluß konnten wir mit Freude feststellen, daß im Verlauf eines Jahres ungefähr 25 000 Lehrgänge mit insgesamt 400 000 männlichen und weiblichen Teilnehmern durchgeführt worden sind. Diese Arbeit wird im ersten Viertel des Jahres 1935 ihren Abschluß finden durch den zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Er wird im Hinblick auf den vorausgegangenen Wettbewerb einige Veränderungen zeigen. Der Berufswettstreit dieses Jahres wird durch einen Schaufensterwettbewerb in allen Städten des Reiches eröffnet werden. Dieser Wettbewerb ist ein Teil des gesamten Berufswettkampfes. Mit besonderer Eindringlichkeit werden in der Mitte des Monats Februar die erleuchteten und dekorierten Schaufenster auf den bevorstehenden Wettstreit hinweisen. Die Zahl der Teilnehmer wird in bestimmte Kontingente zerlegt. Sie soll sich insgesamt auf eine runde Million belaufen. Diese Teilnehmer sollen bereits eine Auslese darstellen. Es muß für jeden eine Ehre sein, an diesem Wettbewerb teilnehmen zu dürfen.

In der Berechtigung zur Teilnahme wird eine Sonde durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind alle 15—18jährigen männlichen Jungarbeiter. Ihnen gleichgestellt sind Aeltere, die sich noch in einer ordentlichen Berufsausbildung befinden. Teilnahmeberechtigt sind weiterhin alle 15—21jährigen männlichen Kaufmanns-, Büro- und Technikerlehrgänge sowie alle 15—21jährigen Mädel. Es ist selbstverständlich, daß vor allem diejenigen berücksichtigt werden, die sich bereits der zusätzlichen Berufsschulung unterzogen haben und der Bewegung, insbesondere der Staatsjugend, angehören.

Die Ermittlung der Sieger wird in diesem Jahr durch die Vorentscheidung mit einer Million, die Zwischenentscheidung im Gau mit 15 000 und den Endwettkampf mit 500 Teilnehmern erfolgen. Die reichseinheitlich gestellten Aufgaben für die vier Leistungsklassen aller Berufe werden den Gauen vorher vertraulich mitgeteilt, damit sie unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse geändert werden können.

Im 3. Reichsberufswettkampf werden auch Mannschaftskämpfe veranstaltet. Die Einzelleistungen werden in Gesamtleistungen zusammengefaßt, so daß Stadt gegen Stadt und Kreis gegen Kreis aufgeboten wird. Die Mannschaftskämpfe sind deswegen bedeutungsvoll, weil sie nicht nur dem Sieger, sondern allen Teilnehmern das Gefühl und den Ansporn geben: auf Dich kommt es an.

Im Ausscheidungswettkampf tritt neben die berufliche Leistung der sportliche Wettbewerb. Es sollen die Zufälle ausgeschaltet werden, die den ausgesprochenen beruflichen „Streber" zum Sieger erheben. In diesem sportlichen Wettbewerb wird nicht Höchstleistung gefordert, sondern Uebungen im Rahmen des Leistungsabzeichens der Hitler-Jugend. Der berufliche und sportliche Wettbewerb gibt die Möglichkeit, den allgemein leistungsfähigsten Jugendlichen zu ermitteln.

Der Reichsberufswettkampf dieses Jahres wird auch die Studierenden an den Fachschulen erfassen. Damit wird die Grundlage des beruflichen Wettstreites erweitert.

Es wurde der Reichsausschuß für den Berufswettkampf ins Leben gerufen. Dieser Reichsausschuß setzt sich aus den Vertretern der beteiligten Ministerien, Behörden, wirtschaftsständischen Organisationen und einzelnen Persönlichkeiten zusammen. Die Aufgabe dieses Reichsausschusses besteht darin, der Leitung des Berufswettkampfes mit ihren Erfahrungen und ihren Ratschlägen zu dienen. So werden alle wesentlichen Kräfte, die an den Fragen der Berufserziehung der Jugend arbeiten, im Dienste dieses Werkes stehen.

Die Träger dieses Berufswettkampfes sind wieder das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und das Soziale Amt der Reichsjugendführung. Sie arbeiten in engster Verbindung mit dem Berufsgruppenamt. Dr. Ley hat für die Durchführung des Werkes die Mittel zur Verfügung gestellt. Der Dank der deutschen Jugend ist ihm dafür gewiß.

Am 1. Mai werden die Sieger vor den Führer treten. Niemals ist der Jungarbeiter in der Vergangenheit so natürlich geehrt worden, wie durch den Handschlag Adolf Hitlers. Der 1. Mai ist der Tag des erwachenden Lebens. Am Anfang des Lebens aber steht die Tat. Die Verkündung der Sieger aus dem Kampf um die größte Leistung vertieft die symbolische Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit. Die schaffende Jugend Deutschlands schreitet stolz zur Olympiade der Arbeit. Ihr Vorleben bewahrheitet die Worte:

Das Ideal des deutschen Volkes ist das Ideal der Arbeit, sein Adel die Leistung und seine Sehnsucht der Friede.




### Wer den wuchtigen Hammer schwingt . . .

Wer den wuchtigen Hammer schwingt,
wer im Felde mäht die Aehren,
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren,
wer am Strom den Nachen zieht,
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webestuhl sich müht,
daß sein blonder Junge wachse:
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen,
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen,
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen.

Freiligrath.

### Vorwärts - Vorwärts!

Immer stehen wir zusammen,
grau und voller Müh'
immer gehen wir zusammen,
morgens in der Früh,
wenn die Räder schlagen,
wenn der Hammer kracht,
und nun laßt uns sagen,
was uns höflich macht:
Einer für alle,
alle für einen,
Stolzer den Nacken und höher den Blick,
immer gemeinsam und niemals einsam,
vorwärts, vorwärts,
und nicht mehr zurück.

Immer leben wir zusammen,
Volk in Land und Stadt,
immer trifft es uns zusammen,
was zu treffen hat!
Wenn die Kinder zittern,
Wenn die Frau verzagt,
wenn die Pläne splittern,
wenn uns Elend jagt:
Einer für alle,
alle für einen,
stolzer den Nacken, höher den Blick,
Immer gemeinsam und niemals einsam!
Vorwärts, vorwärts!
und nicht mehr zurück!

Seht, nun kämpfen wir zusammen,
und das Ziel ist klar,
seht, nun siegen wir zusammen,
wie's beschlossen war!
Und die Fahnen schwingen,
und der Hornstoß gellt,
ja, nun laßt uns singen,
in die Arbeitswelt:
Einer für alle,
alle für einen,
Stolzer den Nacken und höher den Blick,
immer gemeinsam
und niemals einsam
Vorwärts, vorwärts!
und nicht mehr zurück!

### Auf Streife

**Im Bann 138**

Die Gefolgschaft 7/138 (Siegen-Mitte) hat am 8. Febr. 1936 Führerkameradschaft und zwar im Braunen Haus.

**Im Untergau 138**

Am 29. Januar bis 15. Februar findet im Landjahrheim Banfe eine Schulung der aktiven Führerinnen Wittgensteins statt.

**Reichsberufswettkampf**
der deutschen Jugend
vom 2. bis 16. Februar 1936

# Achtung! - Schneebrett!

## Ein Wintersport-Roman von Hermann E. Ziegler.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

25

Aber der Sepp nimmt die Lawinenschnüre und zieht beide Enden zu sich heran, bindet sie zusammen. Während er noch damit beschäftigt ist, sieht er, daß Heino keine Felle untergeschnallt hat.

„Wird's schwer haben da hinauf. Warum hast du keine Felle mitgenommen. Kennst doch den Hang?"

„Es ging nicht mehr. Franzl hätte es gesehen und mich dann auf keinen Fall weggelassen. Es war schwer genug, die Lawinenschnur mitzunehmen, ohne daß er etwas entdeckte."

Sepp ist indessen fertig.

„Ich geh jetzt voraus. Einer muß immer abwechselnd rechts und links an der Hanggrenze warten, bis der andere auf der Gegenseite ist, damit wir nicht untereinanderstehen, wenn einer ins Rutschen kommt", sagt er; dann geht er weiter.

Schritt für Schritt schieben sie die Bretter durch den mulmigen Schnee. Heino braucht die ganze Kraft seiner Arme, um die immer und immer wieder zurückrutschenden Skier zu halten. So kommen sie bis zum ersten Knick, wo der Hang steiler wird. Es ist ungefähr das erste Drittel. Weiter oben kommt noch so ein Knick. Das ist das zweite Drittel. — Das gefährlichste. Wenn sie das geschafft haben, kann nicht mehr viel geschehen.

Die Sonne steigt höher, und das Blau des wolkenlosen Himmels wird immer klarer und härter. Kein Wind bewegt die glasige Luft, nur ein Flimmern liegt über dem tiefen Weiß und tanzt kleine, wilde Schlangenlinien über das Feld. Und dahinter und daneben stehen die Felsen, dick und schwerfällig, schlank und graziös, mit mächtigen Eisgirlanden, die wie schwere, protzige Schmuckstücke an ihnen hängen. Es ist ein einziges Gleißen und Glitzern in dieser Natur.

Jedesmal, wenn Heino an der Kehre steht und warten muß, bis der Sepp den Hang überquert hat, und das rote Seil langsam durch seine heißen Finger gleitet, dann sieht er für wenige Augenblicke diese Natur mit durstigen Augen und vergißt darüber manchmal die Gefahren, die sie birgt. Das Seil spannt sich, der Sepp steht auf der anderen Seite, und Heino geht mit langsamen, greifenden Schritten nach.

Höher, immer höher steigen sie.

Am Ende des zweiten Drittels wird der Schnee so tief, daß Heino mit seinen Brettern am steilen Hang oft bis zu den Hüften einsinkt und Sepp Mühe hat, ihn zu halten. — Seine Haare kleben an den Schläfen, von denen kleine Bächlein über die braunen Backen rinnen, und auf den Händen treten die blauen Adern heraus. Die dünne Luft macht den Atem schwer und schnell.

Jetzt ist es nicht mehr weit. Noch zwei, drei Serpentinen. Der Sepp ist schon beinahe oben . . .

Heino geht eben über den Hang.

Da fängt es an. Es beginnt wie ein leises unterirdisches Rollen. Dumpf und abgründig, wie das Brummen eines Ungeheuers. Heino fühlt, wie sich die Erde unter ihm bewegt, hört, wie das Geräusch stärker und unheimlicher wird. Es ist, als krachte die Erde in allen Fugen.

„Achtung! — Schneebrett!" schreit der Sepp.

Das Geräusch nimmt zu, wächst zu einem dumpfen Groll eines fernen Donners.

Vergeblich versucht Heino, seine Skier frei zu bekommen, um als letzten verzweifelten Versuch im Schuß vor der drohenden Lawine herzurasen und vor ihr das Tal zu erreichen. Der Schnee liegt schon auf seinen Brettern; mit tausend starken Fesseln gehalten, haften sie an der rutschenden Masse. Mit einem kurzen Blick sieht er oben den Sepp an der Seite des Hanges. Dann rutscht er weiter. Um ihn ballt sich der Schnee. Gerade, daß er noch seine Stöcke herausreißen und hochhalten kann.

Immer höher steigt die weiße, wogende Masse um ihn, schiebt sich von unten und oben zusammen, drückt gegen seine Beine, seine Hüften und nimmt ihn mit sich, tiefer und tiefer.

Gedanken schießen durch seinen Kopf. Er sieht Thy, wie sie eben vor ihm gestanden hat, er fühlt plötzlich noch einmal ihren letzten Kuß, spürt ihre Hände und hört ihre Stimme: „Heino, bleib, bitte, bitte, da!" — Vielleicht wird er da bleiben. — Ein quälender Schmerz läßt ihn eine Sekunde die Augen schließen. — Das soll das Ende sein? — Jetzt . . . Nein, nein, — er muß leben — er will zurück zu Thy . . .

Höher und höher häuft sich der weiße Brei um ihn. Soll das wirklich das Ende sein? — Verzweifelt stemmt er sich gegen die unsichtbare Macht, erkennt nicht einmal die Nutzlosigkeit seines Beginnens. Er ist ja weniger als eine Handvoll dieses Schnees um ihn — —

Da fühlt er, wie der Druck nachläßt. Das Donnern wird ruhiger, scheint nur noch ein Echo der gewaltigen Stimme des wütenden Berges zu sein, klingt aus in ein fernes Rollen, das vergeht, wie es kam. Vergeht, klingt aus wie das Stöhnen eines sterbenden Riesen.

Dann liegt schwer die Stille über der aufgewühlten weißen Erde. Heino kann nichts mehr sehen. Der Schnee bäumt sich vor ihm wie ein Wall von dicken weißen Brocken. Wie durch ein Wunder sind die schiebenden Massen zu stehen gekommen. Er kann es zuerst nicht fassen, aber dann löst er langsam die vor den Augen verschränkten Arme und beginnt vorsichtig mit den Händen den Schnee wegzuräumen.

Und dann kommt der Sepp. Er spricht kein Wort, als er ihn zum ersten Male wieder sieht, aber sein Blick ist fest und klar. Erst als Heino bis zur Brust wieder frei ist, fragt er:

„Alles heil?"

„Ja, ich glaube!"

Eine Viertelstunde später haben sie die Scharte erreicht. Allmählich ist die Farbe wieder in Heinos Gesicht zurückgekehrt. Aber erst jetzt, da er ganz oben steht, gerettet und außer jeder Gefahr ist, da gibt er dem Sepp seine Hand. Es ist ein wortloser Dank, als sich die Blicke der beiden Männer begegnen.

„Hier!"

Sepp deutet auf einen dicht an den Felsen gewehten Schneehaufen, der sich meterhoch an das schroffe Gestein lehnt. Sie sind an der Stelle, wo Sepp das Geld versteckt hat. Die kleine Höhle ist von dem Schneesturm in der Nacht zugeweht. Sepp sieht besorgt auf seine Uhr.

„In einer Viertelstunde mußt du abfahren", sagt er. Dann schnallen sie ab und beginnen mit den Skienden als Schaufeln die Schneewehe abzutragen.

*

Koppen steht zitternd neben Suhl in dem Bauernhaus an der Mittenwalder Straße. Er hat die Uhr in der Hand und sieht immer wieder auf die Zeiger. Sie scheinen zu rasen.

„Komm jetzt endlich. Wir müssen fort", sagt er zum zehnten Male zu Suhl. „Dieser Kerl bringt das Geld ja doch nicht. — Laß es ihm, er wird kein Glück damit haben."

Aber Suhl schüttelt wütend den Kopf. „Nein, ich bleibe, er wird kommen, denn er weiß ganz genau, was auf dem Spiele steht. Er kann jede Minute da sein."

Sie sind beide reisefertig, haben schwere Mäntel an und pelzgefütterte lederne Autohauben auf den dicken, runden Schädeln.

„Wo ist die Bäuerin?"

„In der Kirche!"

„Laß uns doch endlich fort!"

„Nein, erst muß das Geld her!"

„Suhl, du bringst uns beide . . ." Er ist ans Fenster getreten, wird plötzlich totenblaß und ist unfähig, weiter zu sprechen. Jenseits der Straße ist ein geschlossenes Auto vorgefahren. Ein paar Männer steigen aus.

Suhl ist auch an das Fenster getreten. Dann packt er Koppen am Arm. „Los, hilf!"

Er packt den schweren Bauerntisch und schiebt ihn vor die niedrige Tür. Dann stellt er mit Koppen zusammen noch eine Truhe, ein paar Stühle und andere Gegenstände dagegen.

„Los nach hinten raus!"

Zwei Räume, ein nicht sehr hohes Fenster. Sie stehen hinter dem Haus vor einem nach vorn offenen Schuppen. Dort steht Suhls Auto. Während sie mit heulendem Motor über den holprigen Ausgang zur Straße fahren, hören sie einen Knall. Koppen wendet sich um. Dann bückt er sich blitzschnell tief in seinen Sitz. Suhl hat die Straße erreicht. Auch er sitzt tief geduckt am Steuer und rast mit Vollgas über die glatt gefahrene Chaussee. Er weiß, daß es Irrsinn ist, fühlt, wie der Wagen schleudert, bei der kleinsten Kurve kaum zu halten ist — aber es ist ein schwerer Wagen, und bis zur Grenze sind es knapp sechzehn Kilometer. Es kann, es muß reichen . . .

Wie ein rasendes weißes Band verschwindet die Straße unter dem Kühler. Unter der Motorhaube pfeift der Kompressor ein schrilles Lied, und eine endlose, wirbelnde, weiße Fahne liegt hinter dem Wagen auf der Straße.

Koppen sieht nichts mehr. Er hängt ganz unten im Wagen, hat beide Augen geschlossen, die Hände vor dem Gesicht und hört nur das Heulen des Motors. Es klingt wie die grausige Melodie des Todes.

Suhl sitzt mit verbissenem Gesicht am Steuer, die Hände in das Rad verkrampft. Immer wieder geht sein Blick zum Kilometerzähler. Viel zu langsam springen dort die Zahlen um. Fünf, sechs, sieben . . . Eine Kurve, er muß aufpassen. Da liegt die Straße wieder gerade vor ihm. Der Fuß drückt das Gaspedal bis hinunter. Es heult, zischt, faucht um ihn. Seine Gedanken jagen: schneller, schneller, schneller.

Da hört plötzlich die Straße auf. Er sieht ein Schild, eine Barriere, dahinter nichts. Ein Krachen hört er noch, er schließt die Augen . . . Krachen, Splittern . . .

*

Thy und Mücke stehen verzweifelt an Heinos Ablösungsstelle. Die zweiten Läufer müssen jede Sekunde oben an der Hochalmscharte erscheinen. Heino ist noch nicht da; Thys Herz hämmert wie wild, ihre Augen gehen abwechselnd zur Hochalmscharte und über die Hänge, wo Heino herabkommen muß.

„Was machen wir bloß?" sagt Mücke, nicht weniger aufgeregt als Thy.

Sie stehen wenig unterhalb der Hochalmhütte, wo der Weg aus den Wiesen zum Kreuzeckhaus einmündet. Hier ist auch die letzte Ablösung. Sie stehen mitten unter den anderen Läufern und ihren Betreuern. Auf der anderen Seite des Rennweges stehen dicht gedrängt die Zuschauer mit und ohne Skier. Aller Blicke gehen hinauf zur Hochalmscharte neben der Bergwacht.

Da nimmt Thy Mücke ein wenig zur Seite, streicht ihre Haare zurück, setzt eine Haube darüber und sagt zu der Freundin: „Bitte, binde mir die Nummer um!" Und als Mücke sie verständnislos ansieht, sagt sie noch einmal energischer: „Los, los, sie kommen ja schon".

Oben an der Scharte taucht der erste Läufer auf.

„Aber Thy, du kannst doch nicht!?"

„Natürlich kann ich. Los, mach fest!"

Sie warten ein wenig hinter den anderen Läufern.

„Thy, es ist Karl, der da oben kommt. Sieh doch, so schwingt Karl immer um . . ."

Da kommt Karl auch schon im Schuß über den letzten Hang, über den flachen Auslauf und schreit wenige Meter vor der Ablösung:

„Heino!"

„Hier!" (Schluß folgt.)

# Genesung

Von Hans Friedrich Blunck

20

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

Der Morgen tat seine Gewänder an. Räume schienen mitten in den riesigen grauen Lachen der Nebel überirdisch groß; Vögel gurrten aus der Tiefe, ein Weben, Klagen und Freuen kam unsichtbar aus allen Nähen und Fernen, wie ein Zug des Jubels, der noch verhalten, aus Höhen und Tiefen hervorbrechen will.

Im Nebel des Ostens aber erhob sich ein Becher voll Glut, oder war es eine Fackel, eine lodernde Fackel. Hoch oben, im Krumm des Himmels leuchtete ihm ein blauer Pol entgegen, der sich nach allen Seiten breitete.

Und die Fackel im Osten zündete, ein Zweig rankenden Feuers knospete und wuchs auf; man spürte das Haupt der Erde, wo sie den brennenden Kranz hoch trug.

Fahriges Licht lag in der Luft, aber es zögerte noch, über die Welt zu gehen. Da begann Hennig Ohle es zu locken, er sah, wie Gras und Kraut aus dem Grau aufstiegen. Und das Licht hub an, in die Erde zu dringen, so daß sie gelb ward wie pfingstliches Land; die Halme wurden grün, und die Bäume traumglänzend im jungen Saft. Ueber alles aber prangen die Frühlingsfarben der Blüten aller Gewächse, die des weißen Jasmins und des Flieders, und ihr Duft und ihre Gestalt trat berauschend aus der Tiefe der versinkenden Nebel heraus.

Die Sonne stand aus brennendem Berg im Osten auf, und die Wolken in der Höhe glühten und schüttelten Feuer über die Welt. Des Windes Hände, die über die Kronen strichen, schlangen Töne hinein, golden, tiefrot und lilienweich. Die schwollen und wuchsen zu einem einzigen leisen Lied der Frühe.

Höhe und Weite aber wurden meergrün und rauschten, als steige der Erde Schiff schäumend aus ihr hervor, die Ferne zerteilend, die Ränder überflutet vom Blau des erwachenden Morgens.

Und den Menschen, der von ihrer Herrlichkeit jubelte, dünkte, er stünde selbst nahe dem brausenden Bug der Welt, und zum ersten mal gehörte er mit zur glückvollen Fahrt der Freude.

Da besäte Gott die Erde mit webenden und lebendigen Tieren und mit Gevögel, das unter der Feste des Himmels fliegt. Die kleinen Stimmen drangen heller aus dem Laub, zwitscherten und sangen und schwollen wie die Rufe eines tiefen Glücks, das alles Land gepackt hat und es zur Sonne stammeln und singen läßt aus den Mündern, die das All ihm gegeben hat. Und Hennig Ohle, der Kranke, höret seine Geige wiederklingen von Weisen die er längst vergessen hatte. Sein Puls begann heißer zu schlagen, seine Sinne und die Bäume und Vögel standen in Zwiesprache miteinander. Mit dem Strom der Sonne aber stieg eine Kraft in seine Seele und aus der Seele dumpf in sein Blut.

Ohles Gesicht glühte, alle schöpferische Macht des Lichts quoll darin, als sei er der Welt verschwistert, als kämen die Erdteile übers Meer zueinander und berührten sich vor ihm. Er hielt mit zitternder Leidenschaft an dem Bild fest, ließ den Bogen sinken, dehnte die Glieder voll inbrünstiger Kraft und rief jäh die Sonne an, rief den Namen der mütterlichen Sonne — nie hatte sich ein Wort so wild aus seiner Brust gerungen . . .

Als so die Frühe in Licht und Andacht über die Erde wuchs, stand Ida Grönert auf und ging unter den blühenden Bäumen den Pfad vom Haus zum Fluß hinab. Ein Geigenton kam aus der Weite und zog sie zu sich; mit leichten Füßen lief sie den Abhang hinab. — Auf halbem Weg hörten die Klänge auf, sie hielt die Schritte an wie aus einem Traum gerissen, horchte und ging langsamer durch die tropfenden Büsche; da hörte sie die Geige wieder, und ihr Herz riß und flatterte, sie konnte nicht fassen, warum. Aber eine Heiligkeit strömte durch den Morgen, das spürte sie; die Bäume hatten glänzende Ränder, und der Tau sprühte in tausend Farben in die singende Luft.

Das Mädchen blieb plötzlich wie gebannt stehen, sie hatte Ohles Ruf gehört. Im nächsten Augenblick setzte die Geige wieder ein, und es ward ein Lied, so wie es nur ein einziger spielte. Voll seliger Verwirrung schaute sie vom Himmel zur blühenden Erde; da sah sie eine Gestalt, die sie kannte, hell am Ufer stehen. Ida Grönert preßte beide Hände aufs Herz. Ein Sturm von Zorn und Glück, Vorwurf, Mitleid und unfaßlicher Freude wirbelte in ihr auf; die Augen strömten über. Alle verhaltene Liebe der Jahre brach aus ihrer Seele, es war wie ein übermenschlicher Laut, als sie aufschrie: „Hennig, Hennig!"

Der Spielende hatte ihren Schrei gehört, legte die Geige aus der Hand und wandte sich wie im Traum.

„Ida!"

„Hennig!" rief sie noch einmal auf, als käme der Name zum erstenmal über ihre Lippen.

Ohle senkte das Haupt, sein Mund zuckte.

„Hennig!" rief sie zum drittenmal; da verstand er, was der Morgen über seine Liebe gebracht hatte. Zögernd, voll Furcht und glückvoller Reue schritt er ihr entgegen, die Arme halb offen, als käme etwas Heiliges auf ihn zu.

*

Lotte Delfs machte zwar ein etwas erstauntes Gesicht, als sie Ida schon ausgeflogen und sich beim Erwachen allein im Zimmer fand, aber sie fühlte, daß es ein glückhafter Tag würde, der anbrach, lächelte und reckte sich unter der Decke. Ihr fiel ein, was sie den Abend zuvor mit Hannemann gekramt und vorbereitet hatte, und überlegte säuberlich wie sie, wenn erst alle beieinander waren, von Musik beginnen, wie sie feierlich von einer unnützen Geige sprechen würde, und wie sie Hennig Ohle — ujeh — in weiser Grausamkeit zwingen wollte, sich zu seiner Geige zu bekennen, ehe sie ihren Richtspruch sagte.

Ach, Tütelütt machte ihr allerliebstes Gesicht und biß in die Decke vor Vergnügen über den märchenhaften Ausgang all der Wirren. Was hatte sie vor?

Sie fuhr mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett, schlüpfte in die Morgenschuhe, trat ans Fenster und wunderte sich über die Vögel, die lieblich sangen, als hätte die gleiche Harfe sie alle gestimmt, rieb sich die Augen und blinzelte zum Bootshaus hinunter, dessen Wände eben aus dem Busch schimmerten, und aus dem es ihr wie Geigenspiel zu kommen schien.

In dem Augenblick hörte sie Ida Grönert den Namen Hennigs rufen; ihr Blut begann vor Schreck und Freude rascher zu schlagen. Als sie aber ihre Blicke anstrengte, war es, als ständen unten am Ufer zwei Menschen dicht, ganz dicht beieinander.

Tütelütt schloß die Augen, solch eine wundersüße Ruhe entstand in ihrem Innern. — Wie schön ist es, dachte sie, wie gut wird es jetzt.

Sie schaute noch einmal besorgt auf, etwas verletzt, daß alles früher kam als geplant. Wir sollten noch böse auf ihn sein, dachte sie. Aber ihr Herz lachte vor Ausgelassenheit. Sie legte den Kopf an den Fensterrahmen. Wenn er es tat, dachte sie, ich frage nicht, warum es geschah. Ida hat ihn lieb, das überwindet alles.

Einige Zeit darauf kam Doktor Hannemann mit einem riesengroßen Strauß von seinem Haus herüber. Er zog die Klingel, das Stubenmädchen öffnete und machte ein sehr pfiffiges Gesicht zu seinen Blumen.

Der Besucher stapfte in die Hausdiele, besah sich aufmerksam im Spiegel und schritt feierlich durch den Vorraum. Tütelütt riß die Türen auf und machte einen tiefen Knicks.

„Tag, mein lieber Hammel!" sagte sie.

„Tag, mein liebes Schäfchen", knurrte Hannemann und wurde ein wenig rot. Er wunderte sich über den Empfang und witterte mißtrauisch, daß irgendeine List im Gange war.

Vielleicht soll Ohle heute verheiratet werden, dachte er.

Ob Herr Doktor sich endlich verloben wird? überlegte das Stubenmädchen.

„Der Kaffee steht fertig, das Geburtstagskind kommt auch gleich!"

Er legt ab, keiner half ihm. Nur das eine fühlte er, daß Tütelütt etwas im Schilde führte, ihre Blicke überkugelten sich vor Vergnügen, und selbst das Stubenmädchen grinste.

(Schluß folgt.)

# Was die andern schreiben

## Zabiel Brunnen-Trinkwasser vergiftet

**Die Italiener machen die aufgeregte Weltpresse lächerlich**

„Il Travaso delle Idee", das Organ aller intelligenten Leute, wie es sich nennt, bringt folgende humoristische Schilderung aus der Küche der internationalen Nachrichtenagenturen:

10 Uhr: „Halloh, halloh, ist dort die Agentur Reuter? Hier Addis Abeba. Heute hat sich ein Mitglied des schwedischen Roten Kreuzes beim Brotschneiden den kleinen Finger geritzt. Es tut nicht weh."

„All right, wir werden gleich eine Meldung machen: Addis Abeba, 24. 1. Heute fand in Dolo ein neuer Fliegerangriff statt. Eine italienische Bombe fiel aufs Zelt des schwedischen Roten Kreuzes und tötete einen Arzt, der ruhig beim Essen saß."

11 Uhr: „Halloh, halloh, ist dort die Agentur Reuter? Hier ist Harrar. Heute vormittag kann Ihr Berichterstatter keinen Dienst machen, weil er sich an Bananen übergessen hat. Er liegt mit Bauchschmerzen im Bett."

„All right, wir werden gleich eine Meldung machen: Harrar, 24. 1. Nachrichten aus bester Quelle zufolge sollen die Italiener durch Unbekannte die Trinkwasserbehälter der Stadt vergiftet haben. Unser Berichterstatter in Harrar, der von dem Wasser getrunken hat, ist von galoppierender Cholera befallen worden."

14 Uhr: „Hallo, hallo, ist dort die Agentur Reuter? Hier Neapel. Nichts Neues. Das einzige, was ich Ihnen telephonieren kann, ist, daß ich auf der Straße einen Herrn sah, der seinem Sohn eine Ohrfeige gab, weil dieser ihn um eine Schachtel Pralinen bat, um in die Schule zu gehen."

Reutermeldung: „Neapel, 24. 1. Die Sanktionen haben in Italien eine furchtbare Nervosität verursacht, die in wilde Gewalttätigkeit ausartet. Heute ermordete ein Mann mitten in der Stadt seinen eigenen Sohn, weil dieser ihn um ein Stück Brot angefleht hatte, um seinen Hunger zu stillen."

15 Uhr: „Halloh, Agentur Reuter? Hier Mailand. Ein gewisser James Wykly, Engländer, der lange in einem der elegantesten Hotels der Stadt lebte, ist plötzlich mit Hinterlassung von Schulden und Mitnahme von Handtüchern verschwunden. Er wird von der Polizei gesucht."

„Thank you, wir werden die Meldung den Zeitungen weitergeben: Mailand, 24. 1. Heute morgen wurde Sir James Weekly, Pair von England, der seit einiger Zeit in Mailand residierte, das Opfer eines bewaffneten Raubüberfalles in seiner Hotelwohnung seitens einiger Beamter der örtlichen Polizei. Die Agenten der öffentlichen Sicherheit drangen mit gezücktem Revolver in die Wohnung ein, knebelten den englischen Untertan und beraubten ihn der gewaltigen Summen, die er bei sich führte. Dann verflüchteten sie sich in der Nacht."

17 Uhr: „Halloh, halloh! Hier Rom. Ist dort die Reuter? Ich kann Ihnen heute nicht die gewünschten Nachrichten verschaffen, weil alle Aemter um 1 Uhr geschlossen wurden, da faschistischer Sonnabend ist."

„Very well, wir werden es melden: Rom, 25. 1. Als heftiger Protest gegen den Krieg brach heute ein Generalstreik der gebildeten Klassen in der Hauptstadt aus. Um Punkt 1 Uhr verließen alle Regierungs- und Privatangestellten in Massen ihre Aemter und gingen nach Hause, um zu essen. Darauf begaben sie sich in gewisse Propagandavereinigungen, die Dopolavoro genannt werden, und wo flammende Reden gehalten wurden, die mit rasendem Beifall aufgenommen wurden. Darauf sangen alle Anwesenden die Revolutionshymne. Morgen, Sonntag, wird der Streik fortgesetzt, und die Arbeit wird erst am Montag früh um 8 Uhr wieder aufgenommen werden. (Agentur Reuter.)"

„Il Travaso delle Idee", Rom.

## Die kalten Wellen der Donau oder der Gashahn

**für die Bettler in Oesterreich, die nicht ins Konzentrationslager wollen**

**Verringerung der Arbeitslosigkeit, — Winterhilfe für diejenigen, die noch in Not sind: das ist Deutschland. Und Oesterreich? Mit Schmerz und Erschütterung liest man den Bericht über das soziale Elend den der langjährige Wiener Korrespondent der Belgrader „Politika" veröffentlicht:**

„Wer Oesterreich und Wien von früher her kennt, der stellt jetzt bei jedem neuen Besuch neue Zeichen der Not, des Mangels und der Armut fest. Wien, einst der reiche und glänzende Mittelpunkt ganz Südeuropas, macht sichtbar immer erfolglosere Bemühungen, die Fassade seines einstigen Glanzes zu erhalten. Die Fassade bröckelt ab. Fäulnis nagt an ihren Pfosten. Alle Dinge werden schäbig, und immer stärker wird die Resignation, daß der wahre Sachverhalt vor der Welt nicht mehr versteckt werden kann.

Was jedem Besucher Wiens besonders in die Augen fallen muß, ist die ungeheure Zahl von Bettlern, der sichtbare Ausdruck dieses langsamen und schmerzhaften Zersetzungsprozesses.

Bettler, die durch körperliche Leiden das Mitleid herausfordern, Bettler, die mit dem Leierkasten oder durch das Fiedeln auf verstimmten Saiten einer zerkrachten Violine die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, Bettler, die kniend die Vorübergehenden anflehen .... Manchmal begegnet man einer Frau oder einem Mann, und man erzittert, wenn man statt einer Frage nach dem Weg eine Bitte um Almosen hört. Man fragt sich unwillkürlich, ob man nicht dem schicksalsschweren Moment beiwohnt, in dem ein Mensch sich vom freien Wesen zum Bettler erniedrigt.

Die Zahl der Bettler in Wien wird auf 10 000 geschätzt: für Niederösterreich wird die Ziffer von über 5000 genannt. Nimmt man an, daß diese Bettler Familien haben, so ergibt sich, daß in diesen Gegenden etwa 1 v. H. der Bevölkerung vom Bettel lebt. Aehnliche Verhältnisse bestehen auch in den anderen Gegenden Oesterreichs. Dieser schwarze Fleck auf der Fassade des Wohlstandes mußte schließlich auch die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich ziehen, zumal er jedem ausländischen Korrespondenten auffällt, auch wenn er nur ein paar Tage in Oesterreich weilt. — Armut ist eine schlechte Empfehlung für ein Land, das den Fremden Unterhaltung und Fröhlichkeit verspricht. Die Polizisten, die früher durch die Finger sahen, sind jetzt sehr streng gegen die Bettler. Aber sobald sie wieder freigelassen sind, erscheinen sie von neuem auf der Straße, um mit einer gewissen Hochachtung vor den uniformierten Männern ihre „Arbeit" fortzusetzen. Das radikalste Mittel gegen die Bettelei erfand jedoch Dr. Gleißner Landeshauptmann von Oberösterreich. Er gründete in einer verlassenen Gegend ein Konzentrationslager für Bettler. In diesen Tagen wird auch in der Steiermark ein solches Konzentrationslager eröffnet, und in Wien hat man eine gewisse Zahl von Bettlern in einem großen Gebäude konzentriert, das schamhaft „Asyl" genannt wird. Die Menschheit hat anscheinend in den primitivsten Fragen ein Gefühl für Maß verloren, sonst könnten diese Lager nicht Begeisterung bei denen hervorrufen, die diese neue „soziale Errungenschaft" Oesterreichs kennenlernten.

Die Frage der Bettelei ist eine wirtschaftliche und soziale, keine pädagogische, die durch Konzentrationslager gelöst werden kann. In der Aussprache über den Haushalt Wiens wurde angegeben, daß 425 000 Menschen ein Monatseinkommen unter 40 Schilling (20 Mark) haben. Außerdem erhalten 23 700 Familien mit 41 500 Kindern Unterstützung — insgesamt werden also 25 v. H. der Wiener Bevölkerung unterstützt. Nach den Statistiken des Finanzministers erhielten im vorigen Jahr 692 600 Oesterreicher Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, 14 v. H. der arbeitsfähigen Bevölkerung. Nimmt man diejenigen hinzu die von privaten Unterstützungen leben, kommt man zu der furchtbaren Feststellung daß 23,5 v. H. der österreichischen Bevölkerung nicht im Stande ist, für sich zu sorgen, sondern von der Unterstützung der übrigen Bevölkerung abhängt.

Diese Verwandlung des Staates in eine Wohlfahrtsanstalt spiegelt die Einschränkung des Konsums wider. Der Index des Konsumgüterumsatzes ist von 119 im Jahre 1929 auf 79 im vergangenen Jahre gesunken. Der Kaffeekonsum hat sich um fast 50 v. H., der Milchkonsum um 23 v. H., der Zuckerkonsum um 24,3 v. H. verringert.

Schon lange ist in Oesterreich die Parole „Jugend ohne Zukunft" im Umlauf. Es gibt 4000 Lehrerstellen; allein in Niederösterreich sind aber 1340 Lehrer stellungslos. Von 54 000 Kindern, die in den letzten Jahren die Volksschule verlassen haben, sind 20 000 ohne weitere Ausbildung geblieben. Nach den Worten der Anstalt für Jugenderziehung „irren sie umher ohne Plan, vollkommen entmutigt und jeder regelmäßigen Arbeit entwöhnt".

Unter solchen Umständen ist die Gründung von Konzentrationslagern nichts anderes als ein Versuch, das unruhige Gewissen der Satten zu beruhigen, die die Hände von Bettlern nicht sehen mögen. Gewiß bedeutet der Aufenthalt im Konzentrationslager Sicherung für eine gewisse Zeit, aber wie will man Arbeit finden, woher die Mittel nehmen, um jenen Menschen danach eine Existenz zu ermöglichen? Noch sind nicht alle Elenden auf die Straße gegangen. Viele ziehen die kalten Wellen der Donau vor oder sie öffnen die Gashähne. Aber der Sinn einer vernünftigen Methode zur Lösung der sozialen Frage kann doch nicht sein, diejenigen zu vernichten, die die unglücklichen Opfer des Bestehens dieses Problems sind."

„Politika", Belgrad.

## Nicht mehr nur linke Stiefel auf einem Schiff ...

**... sondern Tanks in Transport-Unterseebooten**

**In einem Artikel der englischen Zeitschrift „The Army, Navy and Air Force Gazette" schreibt Festubert folgendes:**

„Bacon hat seinerzeit festgestellt, daß Schiffe rascher zum Ziel gelangen können als Armeen, die zu Lande marschieren. Darauf beruhten verschiedene der wichtigsten militärischen Operationen der Briten in Europa wie in Asien und Amerika.

Das Flugzeug als Truppenbeförderungsmittel hat die Lage etwas verändert. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß die britischen Landstreitkräfte, wenn sie irgendwo eingreifen sollen, entweder durch die Luft oder zur See nach ihrem Bestimmungsort gelangen müssen. Man kann sich sehr gut vorstellen, daß das kleine Expeditionskorps der Zukunft durch die Luft befördert wird. 1866 und 1870 hat der ältere Moltke herausgefunden, daß es sich für den König von Preußen verlohnte, für seine Soldaten Eisenbahnfahrkarten 3. Klasse zu lösen, um strategisch beweglich zu werden. 1914 kamen andere Leute darauf, daß es sich verlohnte, dem Infanteristen den Luxus einer Kraftwagenreise zu gönnen. Heute ist die Reise durch die Luft nicht viel anders, als eine Reise 1. statt 3. Klasse. Der Führer, der den Krieg gewinnen will, wird von seinem Finanzministerium die nötigen Ausgaben verlangen, um die überaus wertvolle Schnelligkeit der Bewegungen zu erreichen.

Allerdings sind Flugzeuge noch wenig dazu geeignet, Kampfwagen und Zugmaschinen zu befördern, es sei denn sehr kleine. Ohne Kampfwagen und Zugmaschinen werden aber unsere Expeditionsstreitkräfte auf fliegende Schützen beschränkt.

In vergangenen Zeiten mieteten wir den benötigten Frachtraum. Wir verluden dann sorgfältig die Pferde in das eine Schiff, das Sattelzeug in das andere, die Fahrzeuge in ein drittes, das Heu in ein viertes und den Hafer in ein fünftes. Im Krimkrieg brachten wir es sogar fertig, die rechten Stiefel in einem Schiff und die linken in einem anderen zu verstauen. Heute machen wir dies besser. Wenn einmal Pferde und Maultiere ganz verschwunden sein werden, werden wir auch eine vollkommene Technik für das Ein- und Ausladen von Truppen mit Reit- und Zugtieren haben. Wir sind aber heute in der Frage des Transports von Kampfmaschinen nach einer feindlichen Küste noch ebenso rückständig, als wir damals waren, als das Schiff mit der Ladung linker Stiefel in die Balaklawa-Bucht einlief.

Wir können annehmen, daß der Feind so gefällig ist, uns vollständig eingerichtete Häfen zu überlassen. Wenn er es aber nicht tut, müssen wir unsere Transportflotte nach einer entlegenen sandigen Bucht lenken. Dort können wir unsere Soldaten und ihre Waffen in ähnlicher Weise ausschiffen, wie es einst die Römer taten, als sie unser Land eroberten.

Mit Kranen und Ladebäumen, die etwa 15 Tonnen heben können, sollen wir dann wohl Maschinen im Gewicht von 35 Tonnen aus Leichtern mit zu schwachen Böden hinausheben.

Diese Tatsachen beschränken infolgedessen die Verwendbarkeit des britischen Expeditionskorps auf Unternehmungen gegen Liberia, San Domingo oder Spitzbergen. Gegen diese Länder werden wir aber schwerlich zu kämpfen haben.

Wenn wir unsere Landstreitkräfte an den Küsten einer ernstlichen Militärmacht zur Geltung bringen wollen, müssen wir daher an eine andere Art der Beförderung und Ausladung unserer Kampfwagen und Zugmaschinen denken. Das beste Auskunftsmittel scheint der Bau von U-Booten, die Kampfwagen tragen können, zu sein. Die Erfindungsgabe unserer Schiffsbauindustrie ist keineswegs erloschen. Es gibt eine Reihe von Firmen, die den Bau von großen Handels-U-Booten zu 2000 bis 3000 Tonnen und mehr übernehmen würden. Mit solchen könnte man eine Anzahl der schwersten Kampfwagen, die es gibt, befördern.

Man könnte diese Schiffe sogar so bauen, daß sie auf Strand gesetzt werden, und daß die Kampfwagen durch eine Art riesiges Torpedorohr unmittelbar an Land rollen.

Vom technischen Standpunkt aus hat das U-Boot „Deutschland" gezeigt, was große Unterseefahrzeuge für Transportzwecke im Kriege leisten können. Es gibt auch zahlreiche Typen, die gezeigt haben, welch hohe Fahrgeschwindigkeit unter Wasser erreicht werden kann."

„The Army Navy and Air Force Gazette",

## Interview mit Jean Goy

**Frontkämpferführer für Verständigung mit Deutschland**

**Paris**, 29. Jan. Jean Goy ist der französische Frontkämpferführer, der als erster den Weg zu dem deutschen Frontsoldaten Hitler gefunden hat. Das ist umso bemerkenswerter, als er einem Verband angehört, der politisch rechtsgerichtet, im Gegensatz zu den mehr linksgerichteten Kriegsteilnehmer-Vereinigungen mit am längsten jegliche Fühlungnahme mit dem ehemaligen Kriegsgegner abgelehnt hatte. Jean Goy ist ein Bekehrter der Königsberger Rede von Rudolf Heß vom August 1934, in der der Stellvertreter des Führers einen flammenden Aufruf an alle ehemaligen Frontkämpfer und insonderheit diejenigen Frankreichs gerichtet und sie zu einer gemeinsamen Aussprache aufgefordert hatte.

Damals war Goy auf den Plan getreten und hatte erklärt: „Ich bin gegen eine stupide und beharrliche Deutschfeindlichkeit. — Dagegen glaube ich, daß direkte Fühlungnahmen zwischen den ehemaligen Frontkämpfern von beiden Seiten für die notwendige deutsch-französische Auseinandersetzung von unbestreitbarer Nützlichkeit sein können." Und er hatte hinzugefügt, daß er bereit wäre, sich nach der Saarabstimmung persönlich nach Berlin zu begeben, um zu beweisen, daß er auch zu seinem Wort stehen würde.

Er wartete die Saarabstimmung nicht einmal mehr ab. Bereits im November reiste er mit dem Stadtrat Robert Monnier (auch dieser einer von den Frontkämpferführern) nach Berlin und hatte dort eine zweistündige Unterredung mit dem Führer. Am 18. November 1934 erschien sein aufsehenerregender Artikel im Pariser „Matin".

Jean Goy hat es nicht leicht gehabt, sich in der „Union nationale combattants", deren Leitung er schon seit Jahren angehörte, mit seinen Ideen durchzusetzen. Während die linksgerichtete, an Mitgliedern etwas stärkere (annähernd eine Million) „Union Fédérale" Henri Pichots in der sich in der Hauptsache Bauern, Handwerker und kleine Angestellte befinden, schon frühzeitig für den Verständigungsgedanken zu haben war, lehnte die „Union Nationale", die auf eine Gründung des stark deutschfeindlichen Kriegsministers André Maginot zurückgeht und annähernd 900 000 Mitglieder, und zwar hauptsächlich Beamte, Gewerbetreibende und ehemalige Offiziere aus Bevölkerungskreisen von Paris, und Lothringen, umfaßt, alle Aussöhnungsbestrebungen rundweg ab und schuf die Fidac, die „Fédération interalliee des anciens combattants" (Verband der Kriegskämpfer), welche ihre Zusammenfassung auf die Kriegsteilnehmer der ehemaligen alliierten Mächte beschränkte.

Noch auf dem Kongreß des Jahres 1934, der Mitte Mai in Metz abgehalten wurde, hatte die „Union Nationale" einstimmig einen außenpolitischen Bericht angenommen, in dem eine Aussprache mit Deutschland als gefährlich und nutzlos verdammt wurde. Jean Goy beschränkte sich damals auf einen Bericht über die innenpolitische Lage, der aber so hervorragend war, daß sich sein Verfasser schon damals die moralische Führerstellung in der „Union" eroberte. Ein Jahr darauf, auf der Pfingsttagung in Brest, war er es, der das außenpolitische Referat hielt und der trotz heftiger und gehässigster Anfeindungen den Beschluß durchsetzte, daß die inzwischen begonnene Aussprache mit den deutschen Kriegsteilnehmern fortgesetzt werden solle. Doch den größten Triumph durfte Jean Goy ein halbes Jahr später erleben, als er, der „Hitler-Freund" zum Präsidenten der „Union Nationale" gewählt wurde.

Jean Goy ist Musterbild seiner Rasse: schlank, jugendlich-straff, klug, überlegen, ein „Chevalier" vom Scheitel bis zur Sohle. Das dunkle Haar ist an den Schläfen leicht ergraut. Die Sprache ist klar und selbstbewußt.

Dieser Mann hat uns jetzt die folgenden Erklärungen gegeben, die seine persönliche Meinung zum Ausdruck bringen, die aber um so größere Bedeutung haben, als sie von dem neuen Präsidenten des großen Frontkämpferverbandes der „Union nationale des combattants" stammen. Auf meine Frage, wie er die gegenwärtige Lage der deutsch-französischen Beziehungen beurteile und welche etwaigen Hoffnungen auf eine Besserung vorhanden seien, erklärte Jean Goy:

**„Ich antworte auf diese Frage um so lieber, als ich der Ansicht bin, daß man in naher Zukunft auf dem Wege einer Einigung zwischen Deutschland und Frankreich eine endgültige Friedensregelung in Europa versuchen kann und soll!**

Zweifellos sind viele Voraussetzungen für eine derartige Verständigung noch längst nicht verwirklicht. Zweifellos ist auch in der Presse und sogar in den schriftlichen und mündlichen Aeußerungen amtlicher Stellen in beiden Ländern, aber vor allem in dem einen, noch nicht das wünschenswerte gegenseitige Verständnis festzustellen. Es fehlen noch politische Entwicklungen, die einer Einigung notwendigerweise vorangehen müssen. Eine Entspannung ist unerläßlich, um ersprießliche Verhandlungen zu ermöglichen.

**In anderen Erdteilen, wenn auch räumlich weit entfernt, erheben sich schwere Gefahren, denen gegenüber es notwendig ist, daß Europa einig sei.**

**Allen europäischen Völkern muß daran gelegen sein, das zu verstehen und dafür die unerläßlichen Opfer zu bringen!"**

## Ritterliche Worte

**DNB London, 3. Febr.** Auf einer Zusammenkunft der „British Legion" in London wies der Präsident dieses englischen Frontkämpferbundes, Major Featherston-Godley auf den kürzlichen Besuch von Frontkämpfern verschiedener Staaten hin. Er erklärte, ein solcher Austausch von Besuchen mit den Frontkämpfern der ganzen Welt — gleichgültig ob sie frühere Verbündete oder frühere Feinde seien — müsse zu großen Ergebnissen führen. Bei der Beisetzung König Georgs seien Frontsoldaten aus 14 verschiedenen Ländern anwesend gewesen. Er glaube, daß sie einen außerordentlich wertvollen Eindruck gewonnen hätten.

Die Konferenz sandte an den König Eduard ein Telegramm, in dem sie seiner Fürsorge für das Wohl der Frontkämpfer dankend gedachte und ihn der Ergebenheit und des Vertrauens der British Legion versicherte.

Ein kriegsblinder englischer Soldat hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Kriegsblindenheims St. Dunstan über seine Eindrücke berichtet, die er bei dem Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung in England hatte. Er habe die Ehre gehabt, bei der Ankunft der deutschen Vertreter anwesend zu sein. Bei dieser Gelegenheit habe er kein Vorurteil, kein feindliches Gefühl und keinen Haß empfunden, denn auch die Deutschen hätten nichts anderes getan, als ihr Vaterland verteidigt. Er habe auch an die Worte des neuen englischen Königs gedacht, der vergangene Pfingsten gesagt habe, daß man den deutschen Frontkämpfern die Hand der Freundschaft reichen solle. Er wünsche, daß auch die übrigen englischen Kriegsblinden dieselben Gefühle gegenüber ihren früheren Gegnern hegten.

## Trauerfeier für General Kondylis

**DNB Athen, 3. Febr.** Am Sonntag fand die feierliche Beisetzung des Generals Kondylis statt, nachdem vorher wohl fast alle Einwohner Athens an dem in der Kathedrale aufgebauten Sarge vorbeigezogen waren. An der kirchlichen Trauerfeier nahm auch der König teil, trotzdem er von einer leichten Grippe befallen war.

Nach der Feier in der Kathedrale wurde der mit der Nationalflagge bedeckte Sarg auf eine Geschützlafette gebracht und in einem feierlichen Leichenzuge zum Larissa-Bahnhof geführt. Von dort aus erfolgt die Ueberführung nach Trikkala, wo General Kondylis neben dem Grabe seiner Mutter beigesetzt wird. Der Trauerzug durch die Stadt währte fast zwei Stunden. Die Straßen waren von Menschen überfüllt und alle Balkone sowie die Dächer waren dicht besetzt. Auf der ganzen Strecke, die der Zug zurücklegte, bildete Militär Spalier.

## Der große faschistische Rat

### Zweistündige Rede Mussolinis

**DNB Rom, 3. Febr.** Der große faschistische Rat ist am Sonnabend um 22 Uhr zu seiner fünften Sitzung des Jahres 14 der faschistischen Zeitrechnung zusammengetreten. Die Sitzung, über die nur eine kurze Mitteilung ausgegeben wurde, ist nach 2½stündiger Dauer auf Dienstag, den 4. Februar, 22 Uhr, vertagt worden. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung besagt: Angesichts der 13. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der faschistischen Miliz hat der große faschistische Rat den Schwarzhemden, die in Ostafrika mit dem gleichen Heldenmut wie am Vorabend der Revolution und mit dem festen Glauben an die kulturelle Aufgabe Italiens im Kampfe stehen, seine Grüße ausgesprochen. Der Duce hat zwei Stunden über die politische und militärische Lage gesprochen, wozu auch de Bono und Grandi das Wort nahmen.

---

### König Boris in Paris

**DNB Paris, 3. Febr.** Die Unterredung, die Außenminister Flandin Sonntagnachmittag mit dem rumänischen Außenminister Titulescu gehabt hat, dauerte fast eineinhalb Stunden. Anschließend begaben sich beide Minister zu König Carol ins Hotel.

König Boris von Bulgarien ist aus London kommend noch im Laufe des Sonntagnachmittag in Paris eingetroffen.

### Die Mehrheitsverhältnisse der Regierung Sarraut

**DNB Paris, 3. Febr.** Die sieben Minister des rechten Flügels der Regierung Sarraut — Flandin, Mandel, Nivolle, Stern, Thellier, Beauquettte und Besse — haben Sonnabendnachmittag eine Besprechung abgehalten und ihre Ansichten über die Mehrheitsverhältnisse der Kammer hinsichtlich des Kabinetts Sarraut ausgetauscht.

Wie es heißt, haben sie die günstigsten Bedingungen für eine nutzbringende Zusammenarbeit der Regierung mit dem Parlament erörtert. Sie wünschen eine Verbreiterung der am Freitag zustandegekommenen Mehrheit, damit diese dann der Zusammensetzung des Kabinetts und dem in der Regierungserklärung betonten Aussöhnungswillen entspreche, der das Programm Sarrauts und seiner Mitarbeiter bilde.

---

**Paris.** Die Aufnahme der Vorlesungen von Prof. Jeze am Samstagvormittag ist auf erneuten heftigen Widerstand der Studentenschaft gestoßen. Studenten stürmten den Vorlesungsraum der Rechtsfakultät und trieben Jeze mit Stinkbomben und Tränengasbomben in die Flucht.

# Appell
## an das deutsche Volk

**Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben, und sie wird Euch glücklich machen. Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk.**

I, 31 Adolf Hitler.

# Letzte Funkmeldungen

### Unterhausmitglieder wünschen Aufklärung über Litwinows Tätigkeit in London

**DNB London, 3. Febr.** Wie der politische Berichterstatter des „Sunday Dispatch" meldet, werden in der kommenden Unterhaussitzung mehrere Mitglieder vom Außenminister Mitteilungen über die Tätigkeit Litwinows in London erbitten. Anhänger der Regierung seien über das Aufheben, das Eden von Litwinow gemacht habe, überrascht und man möchte gern wissen, was dahinterstecke.

### „Volksfront nur ein Uebergang"

**DNB Paris, 3. Febr.** Die wahren Absichten der französischen Marxisten gehen bemerkenswert deutlich aus einer Erklärung über die Aufgaben der Volksfront hervor, die auf der augenblicklich tagenden außerordentlichen Landestagung der sozialistischen Partei abgegeben wurde. Der Abgeordnete Zyronsky erklärte nämlich, er bezweifele, daß die Radikalsozialisten die Forderungen des Proletariats verwirklichen würden. Daher werde die Regierung der Volksfront nur einen Uebergang darstellen, der der Arbeiterklasse ermöglichen werde, die gesamte Gewalt an sich zu reißen.

### Rumänisches Flugzeug abgestürzt

**DNB Bukarest, 3. Febr.** Das Verkehrsflugzeug der rumänischen Fluglinie Temesvar—Klausenburg stürzte am Sonntag in der Nähe von Reschitza in den Bergen ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Ivanowici, einer der bekanntesten rumänischen Rekordflieger, sowie ein Mechaniker und ein Funker wurden getötet.

Die letzte Sendung der Bordfunkstation lautete: „Das Flugzeug ist entzweigebrochen, wir stürzen ab."

### Deutschlandreise führender Mitglieder des Comité France-Allemagne

**DNB Berlin, 3. Febr.** Am Sonntagabend trafen mehrere Vorstandsmitglieder des Comité France-Allemagne in Berlin ein, um sich von hier aus im Laufe dieser Woche zu der Winter-Olympiade nach Garmisch-Partenkirchen zu begeben. An der Reise nach Garmisch-Partenkirchen nehmen u. a. teil: der Präsident des Comité France-Allemagne und einstige Adjutant des Marschalls Foch, Commandant L'Hopital, der Vizepräsident des Comité Gustave Bonvoisin, der bekannte Journalist Fernand de Brinon, ferner Baron Yvon Gouet, Benoit-Méchin und zwei führende Vertreter der französischen Frontkämpferverbände. Wie wir hören, wird die Deutsch-Französische Gesellschaft zu Ehren der französischen Gäste am Montagabend einen Empfang im Hotel Kaiserhof veranstalten.

### 285 000 Besucher auf der Grünen Woche

**DNB Berlin, 3. Febr.** Die „Grüne Woche Berlin 1936", mit der die deutsche Jagdausstellung verbunden war, schloß am Sonntagabend ihre Pforten. Sie hatte eine Rekordbesucherzahl zu verzeichnen. Während im vorigen Jahr 246 000 Besucher gezählt wurden, waren jetzt rund 285 000 Besucher zu verzeichnen, d. h. also etwa 40 000 mehr als im Vorjahre. Nicht weniger als 67 Sonderzüge haben Besucher vom Lande aus allen Teilen des Reiches zur Grünen Woche in die Hauptstadt gebracht.

### 65,10 v. H. besuchen die Gemeinschaftsschulen

**DNB München, 3. Febr.** Am Sonntag haben die Schuleinschreibungen stattgefunden, die zugleich eine Entscheidung der Elternschaft über die Frage Bekenntnisschule oder Gemeinschaftsschule darstellen. Von 55 220 Kindern, die im kommenden Schuljahr die Münchener Volksschulen besuchen, wurden 35 954 für die Gemeinschaftsschule angemeldet, also 65,10 v. H., während noch im Vorjahre für die Gemeinschaftsschulen nur 34,55 v. H. Kinder angemeldet worden waren. Für die Bekenntnisschulen wurden 19 266 Kinder angemeldet, das sind 34,89 v. H., im Vorjahr waren es 65,45 v. H.

### 21 Nationen sammeln für das Winterhilfswerk

**DNB Heidelberg, 3. Febr.** Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Die Winterhilfswerksammlung in Heidelberg hatte am Sonnabend und Sonntag der NSD-Studentenbund übernommen. 1200 Mann waren aufgestellt. Als die an der Universität Heidelberg studierenden Ausländer das erfuhren, baten sie den Hochschulgruppenführer, auch sammeln zu dürfen. So kam es, daß am Sonnabend und Sonntag in Heidelberg Studenten und Studentinnen von 21 verschiedenen Nationen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelten: Engländer, Amerikaner, Franzosen, Italiener, Chinesen, Japaner, Dänen, Finnen, Norweger, Schweden, Holländer, Polen, Griechen, Rumänen, Tschechen, Ungarn, Türken, Schweizer, Argentinier, Peruaner und Südafrikaner. Alle hatten freiwillig ihre Sammelbüchsen abgeholt und mit großer Begeisterung waren sie bei der Sache. Wenn einmal ein Volksgenosse nicht gleich geben wollte, dann sagten sie nur: „Nicht für uns, lieber Deutscher, für dein Volk!", und dann gab jeder.

### Appell der Milizoffiziere vor Mussolini

**DNB Rom, 3. Febr.** Aus Anlaß des 13. Jahrestages der Gründung der faschistischen Miliz hatte Mussolini am Sonnabend den Generalstab der Miliz und zahlreiche Milizoffiziere zum Appell befohlen. General Russo, der Chef des Generalstabes der Miliz, erneuerte das Treuegelöbnis der Schwarzhemden. Er erhielt von Mussolini den Auftrag, den Schwarzhemden bekanntzugeben, daß er auf ihre ganze Hingabe in vollem Umfang vertraue. Mussolini sei sicher, daß die Hingabe der Schwarzhemden, wo immer sie notwendig werden sollte, sich in der gleichen Art erweisen werde wie die der Legionäre, die im Namen des faschistischen Italien gegenwärtig kämpften und siegten.

---

# Kleine Nachrichten

**Berlin.** Ganz Berlin stand am Sonntag im Zeichen der Straßensammlung für das Winterhilfswerk, die von den Männern der SA, SS, NSKK und des NSD-Studentenbundes durchgeführt wurde. Es hatten sich auch wieder die SA-, SS- und NSKK-Führer in den Dienst der guten Sache gestellt.

**Berlin.** Anläßlich der Wiederkehr des Stiftungstages der Rettungsmedaille beging am Sonntag der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille in Berlin eine Erinnerungsfeier. Ministerpräsident General Göring, der Schirmherr des Reichsbundes, hatte telegraphisch kameradschaftliche Grüße übermittelt.

**Berlin.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Januar auf 103,5. Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,6) wenig verändert.

**Berlin.** Der Führer hat den Ministerialrat im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Walther, zum Ministerialdirektor ernannt. Ministerialdirektor Walther war der Führer der deutschen Abordnung bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Dänemark, die, wie gemeldet, zum Abschluß des Vertrages geführt haben.

**Hannover.** Drei Kinder im Alter von fünf, drei und eineinviertel Jahren machten sich in Abwesenheit der Eltern am Ofen zu schaffen. Dabei fielen Kohlen heraus und setzten Papier und Holzabfälle in Brand. Die Kinder erstickten in dem Qualm. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Athen.** Ministerpräsident Demerdzis hat sich am Samstag in eine Klinik begeben, wo er sich einer leichten Augenoperation unterziehen wird.

**Paris.** Außenminister Flandin hat am Samstagvormittag den Sowjetkommissar Vitrinow, der von dem sowjetrussischen Botschafter in Paris begleitet war, empfangen. Die Unterredung, die etwa 40 Minuten dauerte, drehte sich vermutlich um die bevorstehende Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes.

**Bozen.** Wie gemeldet, hat der Kassationshof in Rom die gegen die beiden Südtiroler Paul Hofer und Hans Gufler wegen der Ermordung eines Finanzsoldaten auf der Planhütte verhängten Todesurteile bestätigt. Nunmehr hat der König von Italien den Gnadengesuchen stattgegeben und die Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt.

**London.** In einem Leitartikel weist die „Times" auf den Unterschied zwischen der Theorie und der Praxis der sowjetrussischen Außenpolitik hin und fordert die Sowjetregierung zum Schluß auf, ihre Stellung zur Komintern klar darzulegen.

**Paris.** In Paris mißt man Besprechungen mit ausländischen Staatsoberhäuptern und Ministern große Bedeutung bei. Die Blätter hoffen, daß sich aus diesen Besprechungen zumindest das Gerüst für den Donaupakt ergibt.

**Tokio.** Kultusminister Matsuda, einer der bekanntesten Führer der Minseito-Partei, ist im Alter von 62 Jahren am Herzschlag gestorben.

**Saarbrücken.** Wie der Polizeipräsident mitteilt, stießen am Sonntag auf der Werkbahnstrecke der Burbacher Hütte, die zum Abfahren der Schlacken dient, zwei Lokomotiven zusammen. Dabei wurde eine Person getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

**Belgrad.** Nach einem Bericht des halbamtlichen „Vreme" gab es in Dalmatien in diesem Jahre überhaupt keinen Winter. In Split wies das Thermometer am Sonnabend 31 Grad Wärme auf. Rosen, Kirschen, Erdbeeren und junges Gemüse gibt es in Mengen.



**Major von Parseval 75 Jahre alt**

Der Konstrukteur der berühmten „Parseval"-Luftschiffe, Major a. D. Prof. August von Parseval, wird am 5. August 75 Jahre alt.
(Scherl Bilderdienst — K.)

## Deutscher Sieg beim „Preis der Nationen"

### Der Führer überreicht den Ehrenpreis

**DNB Berlin, 3. Febr.** Das 7. Internationale Berliner Reitturnier erreichte am Sonnabend mit der Entscheidung des Mannschaftswettbewerbs um den Preis des Führers und Reichskanzlers, dem sogenannten „Preis der Nationen", seinen Höhepunkt. Bereits seit Wochen waren sämtliche Karten für diesen Tag ausverkauft und schon lange vor Beginn füllten 8000 Besucher die große Deutschland-Halle. Pünktlich um 15 Uhr erschien der Führer und Oberste Befehlshaber u. a. in Begleitung des Reichskriegsministers Generaloberst v. Blomberg, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Heer, Marine und Luftwaffe.

Vor Beginn des großen Wettstreits erklangen die Nationalhymnen der beteiligten Mannschaften. Der „Preis der Nationen" ergab den erwarteten deutschen Sieg mit 8 Fehlerpunkten vor Polen mit 33 und Italien mit 50 Fehlerpunkten. In der deutschen Mannschaft sprangen zwei der drei gewerteten Pferde Baccarat (Rittmeister Momm) und Tora (Oberleutnant K. Hasse) fehlerlos, während Olaf (Hauptmann von Barnekow) in den beiden Umläufen je vier Fehler machte.

Nach dem Siege ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch. Der Führer überreichte dann der siegreichen deutschen Mannschaft vor der Ehrenloge selbst den Ehrenpreis.

Am 31. Januar wurde plötzlich unser N.S.B.O. Kamerad

# Hermann Klein

durch Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen.

Er war seit 1932 ein treuer Mitkämpfer am Aufbau des dritten Reiches. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Ortsgruppe N.S.B.O. u. D.A.F.**
**Klafeld-Geisweid.**

Antreten der N.S.B.O. Kameraden zur Beerdigung am Montag, dem 3. Februar, 3 Uhr, bei Portier II, Geisweider Eisenwerke.

---

**Stellenangebote**

**Behörde sucht flotte Stenotypistin.**

Angebote mit Zeugnisabschriften unter D. V. 793 erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Ihre Magenverstimmung**

Sodbrennen, Magensäure und ähnl. Übel behebt sofort das milde, bekömmliche und unschädliche **Kaiser-Natron**. Nur echt in grüner Original-Packung, in fast allen Geschäften. Damit Sie immer **Kaiser-Natron** zur Hand haben, kaufen Sie es am besten gleich. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

---

**Kunststopferei**
**H. Hüpper, Siegen**
Mühlengrabenstr. 4 bei d. Badeanstalt

---

**Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!**

---

**Schaum beim Waschen soviel man will...**

Man muß nur vorher das Wasser weichmachen. Das ist ganz einfach, indem man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt.

---

## Das Rundfunkprogramm.

**Köln: Montag, 3. Februar**

6.00: Stuttgart: Choral; anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Frankfurt: Nachr., Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.15: Hamburg: Prinzeß Naseweiß. Hörspiel. 10.45: Was brachte der Sportsonntag? 11.00: Sendepause.
12.00: Zum ersten Male: Die Werkpause des Reichssenders Köln. 13.00: Meldg., Glückwünsche. 13.15: Hamburg: Schloßkonzert. 14.00: Mittagsmeldungen. 14.15: Kleine Musik. 14.45: Schlachtviehmarktberichte. — Anschl.: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Deutsche erleben fremdes Land. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. Ein buntes Konzert. 19.45: Dr. Geiß: Die Richtlinien für die Einkommensteuerveranlagungen 1935.
20.00: Meldungen. 20.10: Montagabendausgabe. Und zwischendurch gegen 20.30 und gegen 21.15 hört man die Westdeutsche Wochenschau. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Das Schatzkästlein.

**Deutschlandsender: Montag, 3. Februar**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauen und Mütter an der Saar. 11.40: Wir entrümpeln den Obstgarten: anschl.: Wetter.
12.00: München: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Basteln u. Bauen. Heime entstehen. 15.35: Jungvolk singt.
16.00: Musik am Nachmittag Frederic Hippmann spielt. In der Pause 17.00: Besuch in der Berufsschule für Verkäuferinnen. 18.00: Ferdinand Oppenberg: Rufer der Jugend. 18.10: Moderne Klaviermusik. — 18.35: Hinein in den Löwenkäfig! 18.50: Letzte Vorbereitungen der Reichsbahn f. d. Olympischen Winterspiele Gespräch. 19.00: Das ist die Berliner Luft. 19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter u. Kurznachr. 20.10: Saarbrücken: Allerlei abergläubige Leut'. Lustige Hörbilder. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. 22.20: Deutschlandecho: Kraftfahrzeug-Prüfung v. 1936. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz.

**Köln: Dienstag, 4. Februar**

6.00: Stuttgart: Choral; anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.15: Aus Breslau: Das goldene Prag. Hörfolge. — 10.45: Sendepause.
12.00: Mittagskonzert. Dazw. 13.00: Meldg. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Der Erzähler. Zwei Stunden Plauderei und Musik. 18.00: München: Musik am Feierabend. 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen. 20.10: Lebensmelodien. Ein Funkabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Kurzschriftdiktat. — Spanische Unterhaltung. — Englische Unterhaltung. 23.00: Funkstille.

---

**Todesanzeige.**

Am 2. Februar 1936 verschied unser liebes Frauenschaftsmitglied

# Frau Luise Höhe.

Wir verlieren in ihr eine treue Kameradin und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

**N.S.-Frauenschaft**
**Ortsgruppe Geisweid.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, dem 5. Februar, nachm. um ½2 Uhr beim Braunen Haus an.

---

**Antragsformulare**

auf Ausstellung eines

**Arbeitsbuches**

sind zum Preise von 5 Pfg. pro Stück zu haben bei der

**Geschäftsstelle der National-Zeitung**
Siegen, Bahnhofstraße 8.

---



Zum 3. Jahrestag der Machtübernahme die große

**Sondernummer Völkischer Beobachter**

Mit Rückschau auf die dreijährige Aufbauarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet

Ab Donnerstag, 30. Januar

bei allen Zeitungshändlern f. 20 Pfg. erhältlich

---

**Danksagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir unseren

innigsten Dank.

**Hermann Schneider**
**Rudolf Schneider**
**Lydia Schneider** geb. Herwig.

Siegen, den 3. Februar 1936.
Wellersbergstraße 6.

---

**Versichern**
Sie Ihr
**Reisegepäck**
beim
**Mitteleuropäischen Reisebüro Verkehrsverein,** Siegen, Bahnhofstraße 8

---

Wo wird **Schach** gespielt?
**Mittwochabend, Löhrstraße 46**
— Schachges. Anderssen —

---

Ich habe meine

**Kanzlei**

von Koblenzerstraße 15 nach

**Koblenzer Straße 14** (schräg gegenüber)
**verlegt.**

**Dr. Strenger**
Rechtsanwalt und Notar

---

Eine hochtragende **Herdbuchs-, Milch- und Fahrkuh,**
welche zum 5. mal kalbt zu verkaufen.
**Bernhard Müller, Dahlbruch.**

---

**Guter Anzeigensatz**

erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir

**Ihre Anzeigen**

rechtzeitig aufzugeben

**National-Zeitung.**

---

Geben Sie Ihre

**Familien-Anzeigen**

der

**National-Zeitung!**

Dies ist bei allen Anlässen die geeignetste Form der Benachrichtigung; niemand wird vergessen und übersehen ... und Familien-Anzeigen sind billig!

---

**APOLLO** | **Metropol**

**Bis einschl. Donnerstag**

Ungeheuere Begeisterung über das grandiose Programm!

**Carl Ludw. Diehl**
**Heli Finkenzeller**
in dem diesjährigen nationalen Film der Ufa



**Der höhere Befehl**

mit:
**Lil Dagover**

Und
Tag der Freiheit
**Unsere Wehrmacht**
Nürnberg 1935
Gesamtleitung Leni Riefenstahl
Herstellung: NSDAP.

Beide Filme haben die höchsten Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll.

Die neuesten Londoner Filmaufnahmen:
**London in tiefer Trauer König Georg V. †**
**Feierliche Proklamation König Eduards VIII.**

Das stürmisch belachte Tonfilm-Lustspiel mit der einzigartigen Komik einer

**Anny Ondra**

in:

**Der junge Graf**

mit:
**Hans Söhnker**
**Fritz Odemar**
**Hans Junkermann**
**Paul Heidemann**

**Ein Riesenspaß!**
**Ein herrlicher Ulk!**
**Ein großer Lachschlager!**

Und das interessante
**Ton-Beiprogramm.**

---

**Deutsches Volksbildungswerk der NSDAP., Kreis Siegen-Stadt.**

Heute abend

**Vortrag**

des Pg. Schulrat Feldmann, Siegen über:

**„Bevölkerungspolitik im jungen Staate"**

um 20 Uhr in der Aula des Lyzeums.

---

Die **Anzeige** ist immer noch das beste Werbemittel, sie spricht zu Tausenden u. erhöht **Umsatz** und **Gewinn!**

---

***Humor und gute Laune***



bringt auch Ihnen stets

**„DIE BRENNESSEL"**
Die größte politisch-satirische Zeitschrift Deutschlands
Jeden Dienstag neu! 30 Pfg.